Nr. 289. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Sozialdemokratische und bürgerliche Klassenpolitik.

Hatte dem ersten Tag der Etatsdebatte im Reichstag die inhaltlose pedantische Rede des Reichskanzlers das Gepräge bedrückender Langweiligkeit gegeben, so lastete dieser Alp zunächst auch auf den heutigen Verhandlungen. Für die freisinnige Fraktionsgemeinschaft ergriff der Abgeordnete Wiemer das Wort. Seine Rede war anfangs etwas frischer und eindringlicher, als die seines Kollegen von der nationalliberalen Partei. Er machte etwas schärfere Opposition und polemisierte mit Glück gegen die Behauptung des Reichskanzlers von der Parteilosigkeit des gegenwärtigen Regiments. Er stimmte dabei in die sozialdemokratische Kritik der Bethmannschen Anschauungen ein, indem er betonte, daß wir seit jeher ein konservativ-agrarisches Parteiregiment gehabt hätten, das in Preußen seine Hochburg und seinen Rückhalt für die konservativ-agrarische Wirtschaft im Reiche habe.

Schade nur, daß Herrn Wiemer und seiner Partei diese Einsicht nicht schon früher gekommen ist, denn dann hätten sie nun und nimmer sich dazu hergeben dürfen, dieses konservativ-agrarische Regiment durch den Bülow-Block in der nämlichen Weise zu stützen, wie heute die Zentrumspartei die Vorherrschaft des Junkertums mit ähnlichen Mitteln aufrechterhält.

Herr Wiemer wies dann auf die preußische Wahlrechtsreform als notwendiges Mittel zur Untergrabung der Junkerherrschaft hin. Er ging auch dabei weiter, als Herr Bassermann, der nur von der Einführung der geheimen Stimmabgabe gesprochen hatte. Aus der „Kreuzzeitung" verlas er die Bezeichnung der Befürworter des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für Preußen als Vaterlandsverräter und fragte, wie denn dem Zentrum dabei zu Mute wäre, da es als theoretische Anhängerin des Reichstagswahlrechts durch diese Angriffe seiner konservativen Bundesbrüder mitgetroffen würde. Aber so etwas scheine ja das Zentrum von seiner bundesbrüderlichen Zuneigung zu den Konservativen nicht zu kurieren.

Da sieht man wieder, wie die Opposition einem Politiker die Augen schärft, denn zu der Zeit des Bülow-Blocks haben die Konservativen doch stets und ständig die nämliche feindselige Haltung gegen eine preußische Wahlreform eingenommen wie heute, ohne daß die Freisinnigen sich dadurch in ihrem bundesbrüderlichen Verhältnis zu den konservativen Wahlrechtsfeinden stören ließen.

Ueber die auswärtige Politik wünschte Herr Wiemer näheres zu hören, als die dürftigen Brocken der Thronrede oder die allgemeine Redensart von der Friedensliebe und der Stetigkeit unserer Politik in des Kanzlers Antrittsrede. Er versicherte, daß seine Fraktionsgemeinschaft der Verständigung mit fremden Mächten das Wort rede, beeinträchtigte aber diese platonische Friedenssehnsucht durch die Versicherung, daß „das Maß unserer Rüstungen nicht durch Mehrheitsbeschluß der Mächte festgesetzt werden kann." Zu solchen Erklärungen, denen dann gleich durch einschränkende Nachsätze die Spitze abgebrochen wird, schwingen sich sogar die ärgsten Chauvinisten auf. Damit ist praktisch für den Frieden nichts getan. Haben ja doch die nämlichen freisinnigen Friedensfreunde im Vorjahre auch gegen die sozialdemokratische Resolution zur Beschränkung der Seerüstungen gestimmt.

Zum Schluß gab Herr Wiemer dann seinem Bedauern Ausdruck, daß offenbar der Kurs nach rechts gesteuert werde, hielt es aber auch da für notwendig, ausdrücklich zu versichern, daß die Liberalen nicht minder staatserhaltend seien als die Konservativen, denen fälschlich im sächsischen Landtage die Minister allein die staatserhaltende Gesinnung nachgerühmt hätten. Nach Anhörung dieser Rede konnten die waschechtesten Reaktionäre sich beruhigt sagen: Auch das ist ein Oppositionsmann, mit dem sich reden läßt.

Herr v. Bethmann Hollweg suchte denn auch sofort die günstigen Handhaben, die Wiemers Rede ihm bot, zur Reparierung seiner gestrigen Fehlgriffe auszunutzen. Er bemühte sich sorglich, nicht wieder seinen pädagogischen Neigungen die Zügel schießen zu lassen. Der Reinfall, den er am Tage vorher dabei erlitten, war doch zu arg gewesen. Aber er konnte sich offenbar von einem bedrückenden Gefühle des Mißerfolges nicht losmachen, so daß er in einen so trübseligen Grabeston verfiel, als ob er seine Ansprache eröffnet hätte mit den Worten: „Verehrte Trauerversammlung!" Die Herausforderung, über die preußische Wahlreform sich zu äußern, lehnte er mit den beliebten Kompetenzerwägungen ab. Da die vieldeutigen Allgemeinheiten seiner gestrigen Rede Herrn Bassermann auf den Gedanken gebracht hatten, daß der Kanzler Vorwürfe gegen die nationalliberale Partei habe erheben wollen, betonte der Kanzler, er habe mit dem Appell an die bewährten Traditionen die sämtlichen Parteien, natürlich die sämtlichen bürgerlichen Parteien gemeint. Aber auch jetzt konnte er sich nicht dazu aufschwingen, klar und deutlich zu sagen, was er denn eigentlich will. Er ist und bleibt der Minister der phrasenumkleideten Doppeldeutigkeit, wie wir ihn beim Vereinsgesetz kennen gelernt haben.

Etwas redseliger wurde der Kanzler heute über die auswärtige Politik, ohne auch da mehr als selbstverständliche Allgemeinheiten zu bieten. Er versicherte, daß die Bundestreue Italiens durch die Zusammenkunft zwischen Viktor Emanuel und Nikolaus nicht gefährdet sei, und daß die deutsche Regierung die Wünsche der englischen auf Herstellung eines guten Einvernehmens durchaus erwidere. Diese rhetorische Unverbindlichkeit entlockten einigen Freisinnigen, in deren wunden Herzen die Sehnsucht nach dem verflossenen Bülow-Block nachzittert, wiederholt bewundernde Zurufe. Und doch hatte der Reichskanzler wieder nur Worte gemacht, ohne greifbare Tatsachen mitzuteilen.

Zum Teil wurde das nachgeholt in bezug auf belanglose Einzelheiten der auswärtigen Politik, insbesondere die Marokkoverhandlungen, durch den Minister des Aeußern v. Schoen. Aber der trübselige Ton der kanzlerischen Rhetorik färbte auch auf den beweglicheren Herrn v. Schoen ab. Auch seine Rede schritt einher mit gedämpftem Trommelklang.

Aus dieser Stimmung langweiliger Monotonie wurde das Haus dann glücklicherweise aufgerüttelt durch den sozialdemokratischen Redner Scheidemann. Unser Genosse ging scharf ins Gericht mit dem Bemühen des Reichskanzlers, seine Ansichten und Pläne zu verschweigen und das Volk durch Anpreisung der Ruhe einzulullen. Sowohl der Etat wie die Thronrede und die Kundgebungen des Kanzlers hätten völlig die Entwicklung großer Aufgaben vermissen lassen. Was man aber von der bisherigen Aktion der Regierungsleiter wisse, erwecke die bedenklichsten Befürchtungen. Der Etat sei nur sparsam in Nebendingen. Und doch hätten durch kühnes Zugreifen Hunderte von Millionen gespart werden können, z. B. beim Militäretat und Flottenetat. Scheidemann verlas zum Beweis dafür Aeußerungen des verstorbenen Geheimrats von Holstein, in denen die Verlogenheit der Flottentreiberei an den Pranger gestellt wird. Was aber die innere Politik anbetrifft, so seien die schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt wegen der Persönlichkeit der Minister und ihrer Abhängigkeit von den Parteien des Schnapsblocks. Scheidemann charakterisierte dann die Junker und die Antisemiten. Als er dabei ein Beispiel für die Denkweise der Zentrumspartei durch Verlesung einiger Aussprüche der „Germania" über die Ermordung Ferrers erbrachte, bekamen einige Zentrumsabgeordnete es fertig, ihre Zustimmung zu diesen Ergüssen ultramontaner Mordgier in bezeichnenden Ausrufen Luft zu machen.

Diese Ausbrüche des Glaubenshasses wurden aber noch weit übertönt durch das Toben der Junker, als Scheidemann in Befürwortung der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen auf den Wortbruch Friedrich Wilhelms III. und den Verfassungsbruch Friedrich Wilhelms IV. zu sprechen kam. Prinz Hohenlohe, der gerade das Präsidium führte, debütierte bei dieser Gelegenheit mit der Erteilung eines Ordnungsrufes. Die Rechte konnte sich noch lange nicht darüber beruhigen, daß wieder einmal historische Wahrheiten über preußische Könige gesagt waren.

Unser Redner knüpfte an diese Darlegung die Bemerkung, daß durch die offene Feindseligkeit der Regierung und der Junker die Wahlrechtsbewegung weniger gefährdet werde, als durch die Lauheit der Liberalen, die nicht unumwunden und mit aller Energie für die Einführung des allgemeinen, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen sich ins Zeug legen. Er erklärte das damit, daß die Liberalen als bürgerliche Klassenparteien dem unheilvollen Einflusse des Bundes der Industriellen, des Hansabundes und anderer kapitalistischer Organisationen unterliegen. Bei der Darstellung dieser im geheimen sich abspielenden Machenschaften, dieser „politischen Krawattenmacherei", wurde den Liberalen recht unbehaglich zumute. Aus ihren Reihen erfolgte der Zuruf: „Sie sind ja auch eine Klassenpartei!" worauf Scheidemann prompt erwiderte: daß wir sogar stolz darauf sind, die Klassenpartei der Arbeiter zu sein und daß gerade in dieser Tatsache die siegreiche Kraft der sozialdemokratischen Bewegung liege, denn neun Zehntel der deutschen Bevölkerung gehöre ihrer Lebenslage nach zum Proletariat; die wirtschaftliche Entwickelung arbeite darauf hin, diese Scharen mehr und mehr in unsere Reihen zu treiben. Die Sozialdemokratie sei die Partei der Zukunft, sie werde die Mächte der Vergangenheit und Gegenwart überwinden.

Der Reichskanzler fühlte sich gedrungen, zur Verteidigung der früheren preußischen Könige der historischen Wahrheit Gewalt anzutun, indem er deren Wortbruch und Verfassungsbruch abzuleugnen suchte. Das mißglückte ihm aber ebenso kläglich, wie die Bemühungen, den Schein von politischen Darlegungen in seinen ersten beiden Reden zu erwecken. Wie aller guten Dinge drei sind, dem Sprichwort nach, waren auch die drei Bethmannschen Reden alle gleich kümmerlich und kläglich.

Dann erging sich der freikonservative Herr v. Gamp nach einigen erheiternden Ausfällen gegen die Sozialdemokratie in Betrachtungen über die sogenannte Reichsfinanzreform, während für die Politik der Polen in der vorigen Session Fürst Radziwill Rechtfertigungsgründe vorzubringen suchte. Aus seinen Worten klang der Wunsch heraus, daß den Polen nunmehr eine bessere Behandlung durch die amtierende Bureaukratie zuteil werden müsse, trotzdem doch diese gänzlich unsentimentalen Diener der Macht gezeigt haben, daß sie die polnische Bevölkerung nach wie vor mit Skorpionen züchtigen werden. Dann wurde die Debatte auf Sonnabend vertagt.

Das Echo der Kanzlerrede.

Die Rede, die Herr von Bethmann Hollweg, der Kanzler der Fortwurstelei, am Donnerstag im Reichstag gehalten hat, wird meist in der bürgerlichen Presse als eine Aneinanderreihung von Sätzen ohne eigentlichen Inhalt beurteilt. Zufrieden mit der parlamentarischen Causerie des Kanzlers ist eigentlich nur das Blatt der Hammerstein-Epigonen, die „Kreuz-Zeitung", denn die Zurückhaltung oder richtiger das Sichtreibenlassen des neuen Reichskanzlers scheint ihr sehr geeignet für die Geltendmachung des konservativen Einflusses auf die Regierungsbureaukratie zu sein; und außerdem hat Herr von Bethmann Hollweg das Bestehen eines konservativen Parteiregiments bestritten und die komische Behauptung aufgestellt, in Deutschland könne niemals eine Regierung bloße Parteiregierung sein. Solche politische Phraseologie gefällt dem Blatt der Altfeudalen, und so schreibt es mit ersichtlichem Wohlwollen:

„Die Rede des Reichskanzlers hat die Erwartung derer bestätigt, die von Herrn v. Bethmann Hollweg die größte Zurückhaltung gegenüber den Parteien erhofften. Es klingt sehr verheißungsvoll, wenn der neue Reichskanzler erklärt, in Deutschland könne niemals eine Regierung Parteiregierung sein, daß er auch nicht ängstlich sorgt um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität, und daß er dem Zwange zum Schaffen vertraut, der über die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen hinaushelfen wird. Aus der ganzen Rede ersieht man den festen Entschluß des Kanzlers, seine Stellung wirklich und tatsächlich über den Parteien zu nehmen. Dazu kann das Reich sich selber und den Kanzler nur beglückwünschen. In der ganzen Rede war nichts, was einer einzelnen Partei zuliebe oder zuleide gesagt war. Es klang durch alles die Aufforderung an alle Parteien zu ernster, sachlicher Arbeit hindurch."

Weniger zufrieden ist das Hauptblatt des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung". Sie hätte gern gesehen, daß der Kanzler einen energischeren Ton angeschlagen und rückhaltlos die Vortrefflichkeit der Steuergesetzmacherei des konservativ-klerikalen Blocks anerkannt hätte. Da das nicht geschehen ist, klagt sie:

„Die Gründe, mit denen Herr v. Bethmann Hollweg die fast vollständige Zurückhaltung der Regierung in dem Streit der letzten fünf Monate zu verteidigen gesucht hat, können uns nicht überzeugen. Niemand hat von der neuen Regierung verlangt, daß sie an der Parteipolemik sich beteiligen solle. Aber sie erklärte, unbekümmert um die Fehde der Parteien, den Kampf aufnehmen zu sollen und müssen, soweit es sich um ihre eigene Sache handelte. . . .

Je ausführlicher und nachdrücklicher wir unsere Ueberzeugung ausführen mußten, daß die Regierung eine zu weitgehende Politik der „Neutralität" bei dem Kampf um die Reichsfinanzreform getrieben hat, um so vorbehaltloser können wir im allgemeinen unsere Genugtuung über den positiven, in die Zukunft gerichteten Teil der Kanzlerrede aussprechen. Auch wir wünschen keine Fortsetzung des Kampfes, in dem wir die zu unrecht Angegriffenen waren; und wir sind um so eher zum Frieden geneigt, als man weiß, daß wir den Kampf nicht scheuen! Uneingeschränkt aber begrüßen wir das Bekenntnis des Herrn Reichskanzlers zu einem Programm nüchterner und nützlicher sachlicher Arbeit. Die Mahnung, die Herr v. Bethmann Hollweg in dieser Richtung an die Adresse der Nationalliberalen richtete, wird dort hoffentlich bald richtiger gewürdigt werden, als es gestern der Abgeordnete Bassermann getan hat."

Auch das Blatt der freikonservativen Scharfmacher, die „Post", findet nicht alle ihre schönen Ansprüche erfüllt. Sie meint, daß die „Sammlung der patriotischen Elemente" nur dann gelingen kann, wenn ihr durch einen kräftigeren, planmäßigeren Kampf gegen den Radikalismus, d. h. gegen die Sozialdemokratie — vielleicht durch ein neues Sozialistengesetz — nachgeholfen wird:

„Der Vorwurf der Programmlosigkeit ist durchaus unberechtigt. Man wird auch vom Standpunkt ruhiger staatserhaltender Politik sich mit den einzelnen Richtlinien der Bethmannschen Regierungspolitik einverstanden erklären müssen.

Fraglich ist aber, ob die Hilfsmittel, welche in diesem Regierungsprogramm zur Gesundung unserer politischen Verhältnisse gegeben werden, zur Erreichung dieses Zieles kräftig genug sind. Der von Herrn v. Bethmann vorgezeichnete Weg ist sehr lang und es ist demzufolge die Befürchtung nicht abzuweisen, daß in der Zwischenzeit der Parteihader und die Verhetzung der bürgerlichen Parteien untereinander so viel Unheil angerichtet haben, daß schließlich doch der Radikalismus das Ziel vollständiger Spaltung unseres Volkes und seiner Vertretung in zwei feindliche Lager erreicht. So wirksam der Zwang zur schaffenden Arbeit auch sein mag, so ist doch im Hinblick auf die starke Zerklüftung unseres Volkes in verschiedene Parteien die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß er allein für die Sammlung der patriotischen Elemente zur gemeinsamen Arbeit nicht ausreichen wird, sondern daß es dazu einer kräftigeren, planmäßigeren Initiative bedürfen wird, als sie anscheinend von dem Herrn Reichskanzler beabsichtigt wird. Insoweit erfüllt die Rede des Herrn Reichskanzlers die an sie geknüpften Hoffnungen nicht vollständig."

Gleiche Schmerzen hat das Blatt von der anderen Fraktion der Scharfmacher, die „Berliner Neueste Nachrichten", nur ist es um einen Grad offenherziger als die „Post":

„Wir gedenken der Eröffnung des Blockreichstages. Der „Wille zur Tat" war damals das Stichwort. Heute lautet es: „Zwang zur Arbeit". Wie man sich aus einem großen Kummer in die Arbeit flüchtet und an sie klammert, so sollen es die

Parteien machen. Dieser entsagungsvolle Rat ist das ganze Rezept des Kanzlers! Kein Wort über den Aufmarsch gegenüber der Sozialdemokratie; und das alte Schweigen über unsere Weltstellung, über das Verhältnis zu England und Frankreich. Wollte der Kanzler heikle Dinge nicht berühren?"

Eine ganz verschiedene Haltung nimmt wie immer die nationalliberale Presse zu der Kanzlerrede ein. Das eine Blatt tadelt, das andere lobt, das dritte erklärt die Rede für ein Gemengsel von Gemeinplätzen, das vierte findet die Inhaltslosigkeit außerordentlich schlau. Die „Magdeb. Ztg." sagt z. B.:

„Wer vom Kanzler, dem sicherlich geistreichen und weitblickenden Staatsmann, nun endlich ein Wort zu vernehmen hoffte, das die vielfach verfahrene Situation durchleuchtet und einen Weg für die Zukunft gezeigt hätte — von einem „Programm" soll gar nicht gesprochen werden — der ist schwer enttäuscht worden. Diese Etatsrede des Herrn v. Bethmann stellt sich als zweites Dokument einer Politik des Fortwurstelns, der Entschlußlosigkeit und Passivität — von einer Stagnation will der Kanzler nichts hören — neben die inhaltslose Thronrede. Hat man je in einem Augenblicke tiefgehender Erregung und Verwirrung, da alles sich nach der entschlossenen Führerhand umsieht, eine Regierung sich in so nichtssagenden Gemeinplätzen auslassen hören?"

Dagegen ist der „Hannov. Courier" von dieser Richtigkeit, die er „Neutralität" nennt, ganz entzückt:

„Sprach Herr von Bülow, so hatte man den Eindruck, daß er diese Rede nur vor diesem Auditorium halte, vor jedem anderen ganz anders sprechen würde. Spricht Herr von Bethmann Hollweg, so fühlt man, daß er ganz ebenso vor jeder anderen Zuhörerschaft, sei es der Kaiser, seien es seine Ministerkollegen, seine Ansicht entwickeln würde. Herr von Bülow liebte die Effekte, sein Nachfolger meidet sie. Das liegt in seiner ganzen Art und lag heute wohl auch an dem, was er sich vorgenommen hatte zu sagen. Er hatte Sorge getragen, daß nichts von dem, was er sagte, überraschend kam. Eine neutrale Rede wollte er halten, er hielt sie."

Der „Nationalzeitung" hat sogar die staatsmännische Haltung des Kanzlers so gefallen, daß auch sie sich staatsmännische Reserve auferlegt:

„Der Gedankengang der Ausführungen des Reichskanzlers entsprach allem, was man bisher von ihm gehört hat und was man von ihm erwarten konnte. Es war eine Vorlesung über allgemeine Politik und Staatslehre mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage . . .

Sachlich und ruhig war der Ton seiner Rede. Er lehnte es ab, ein Programm zu entwickeln und seine Stellung zu den Parteien darzulegen. Das ist des Landes nicht der Brauch. Er setzte dem hohen Hause nur seine Ansichten über die neue Lage auseinander und kündigte eine Politik der Stetigkeit und Festigkeit im Innern und nach Außen an. Der Reichskanzler proklamierte für seine Person und im Namen der Regierung eine Politik der Sammlung, er stellte das philosophische Wort vom Zwang zum Schaffen als Leitmotiv auf und hofft, auf diesem Boden die Parteien zu gemeinsamer Arbeit vereinigen zu können."

Die „Germania" ist verstimmt. Sie scheint so etwas wie eine Programmrede erwartet zu haben, zum mindesten aber eine gewisse Anerkennung des blau-schwarzen Blocks. Enttäuscht schreibt sie:

„Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ergriff allerdings sogleich zu Beginn der heutigen Sitzung das Wort; aber was er sprach, war kein eigentliches Regierungsprogramm. Die auswärtige Politik ließ er sogar vollständig außer Betracht, und für die innere Politik beschränkte er sich auf eine anscheinend wohlabgewogene Rede, die noch keiner Seite anstoßen, sondern der positiven gemeinschaftlichen Arbeit aller bürgerlichen Parteien das Wort reden sollte, im übrigen aber keine Direktiven und kein Programm für die Zukunft entwickelte. Der Reichskanzler erwähnte nicht den Block und die Blockpolitik, aber er meinte, daß die Parteien, die bei der Steuerreform auseinander gegangen seien, jetzt wieder zusammengehen könnten. Der Reichsfinanzreform widmete er eine kurze und knappe Anerkennung; aber sein Versuch, die Regierung von dem Vorwurfe reinzuwaschen, daß sie die von der Mehrheit des Reichstags beschlossene Reichsfinanzreform in der Oeffentlichkeit nicht genügend verteidigt habe, mißlang."

Die „Voss. Ztg." fühlt sich geradezu deprimiert. Im Stillen hat sie noch immer gehofft, daß Herr v. Bethmann Hollweg ähnliche halb- und viertelliberale Anwandlungen haben könnte wie der große Bülow und findet über den Eingang zur neuen Aera die Danteschen Worte eingegraben: „Lasciato ogni speranza!" (Laß jede Hoffnung schwinden). So klagt sie denn betrübt:

„Wir hätten gern gelobt. Aber je weniger voreingenommen wir gegen Herrn v. Bethmann Hollweg waren, je eher wir ein Vorurteil zu seinen Gunsten hegten, um so unumwundener muß eingestanden werden, daß es nichts war, was er sagte, daß er alle Parteien, auch wenn es nicht alle Wort haben, enttäuschte. Er brauchte nicht viel zu sagen; aber zwischen nichts und viel gibt es eine Menge Wege. Keinen betrat der neue Kanzler, und der nationalliberale Wortführer sprach vielen aus den Herzen: „Etwas mehr hätte wohl gesagt werden können." . . .

Wenn man aus der Erinnerung angeben soll, was Herr von Bethmann Hollweg ausgeführt hat, kommt man leicht in Verlegenheit. Haften bleibt höchstens seine Sehnsucht nach Frieden. Der alte Attinghausen ist gemeinhin eine dankbare Rolle: „Seid einig, einig, einig!" Aber dazu gehört ein weißer Bart und ein tiefer Grundhaß. Herr von Bethmann Hollweg ist ein Mann in den besten Jahren, im schönsten städtischen Gehrock, mit einem nicht sehr ausgiebigen Bariton. Und seine Mahnung zur Einigkeit, wenn es eine war, machte geringen Eindruck."

Kräftiger geht das „Berliner Tageblatt" ins Geschirr. Es höhnt:

„Dürftig und unerquicklich, das ist der bleibende Eindruck, den das gestrige Debüt des Reichskanzlers, des Herrn v. Bethmann Hollweg hinterlassen hat. In seiner Rede war nichts, was über die Mittelmäßigkeit auch nur um einen Zoll hinauswuchs. Hatte man bei der durch ihre Inhaltlosigkeit befremdenden Thronrede noch annehmen können, daß Herr v. Bethmann Hollweg absichtlich den trockenen Kanzlistenstil kopiert habe, um im Reichstage durch den Gegensatz desto mehr zu verblüffen, so zeigten seine gestrigen Darlegungen, daß dieser Stil ihm durchaus adäquat ist. Einige Anläufe, gewisse historische Lehren zu verwerten, machten den Gesamteindruck nur noch peinlicher.

Herr v. Bethmann Hollweg hat bisher alle Befürchtungen gerechtfertigt und keine Hoffnung erfüllt. Wenn Fürst Bülow ihn zu seinem Nachfolger vorschlug, so geschah es vermutlich, weil er mit anderen der Meinung war, daß sein eigenes Licht durch diesen Kanzler nicht verdunkelt werden würde. Durch das gestrige mißglückte Debüt des Herrn v. Bethmann Hollweg erhält diese Meinung leider eine gewisse Bestätigung."

Der Wahlkampf in England.

Das Land für das Volk.

Die Begründung, mit der die Lords das Budget verwarfen, war zu durchsichtig, als daß sie jemand hätte täuschen können; sie klang zu sehr wie die Aufforderung der Katze an die Maus, nur getrost hereinzumarschieren. Sie hat nur bewirkt, daß das Volk mit der Nase auf die wirklichen Beweggründe der 360 großen Landmonopolisten, die gegen das Budget stimmten, gestoßen worden ist. Daß diese Leute, die zusammen ein Siebentel ganz Englands, etwa 18 englische Provinzen oder ungefähr 5 Millionen Hektar Land besitzen, ein sehr großes Interesse daran haben, die stets wachsende Steuerlast dem Volke in Gestalt von Lebensmittelzöllen aufzubürden, muß auch schließlich dem einfältigsten Menschen klar werden. Die Lords haben das Urteil des Volkes über sich herausgefordert und werden es nur ihrer eigenen Erbweisheit zuschreiben müssen, wenn ihnen ein derber Denkzettel ausgestellt werden wird. Die Landfrage ist eine der Hauptfragen des Wahlkampfes geworden. Sie beherrschte die gewaltige Demonstration, die letzten Sonnabend auf der Trafalgar Square in London gegen die Lords stattfand. Wie ein Orkan brausten die Klänge des „Landliedes", in dem das Land als das Erbe des Volkes gefordert wird, über den historischen Platz. Die Melodie ist die des Kampfliedes: „Marschierend durch Georgia", unter dessen Klängen der General Sherman im amerikanischen Bürgerkriege die Truppen der Sklavenstaaten vor sich hinfegte.

Die Lösung des Landproblems ist in England eine nationale Lebensfrage geworden. Das fühlen nicht allein die Volksmassen, das fühlt auch die englische Bourgeoisie, die zusehen muß, wie die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie trotz der großartigen natürlichen Vorteile, die England als Industrieland besitzt, wegen der maßlosen Ansprüche der englischen Junker schwer benachteiligt wird. In einem Land, wo 4000 Großgrundbesitzer die Hälfte des Bodens und gerade die Teile, die für die Industrie in Betracht kommen, besitzen, muß die Industrie den Druck des Grundbesitzes empfindlich fühlen und besonders muß das jetzt der Fall sein, wo England nicht mehr die „Werkstatt der Welt" ist und mit kräftigen und gut ausgerüsteten Konkurrenten zu rechnen hat. Man bedenke nur den Nachteil, der der englischen Montanindustrie daraus erwächst, daß sie jährlich den gewaltigen Tribut von 200 Millionen Mark an die Grundherren für das Recht der Hebung der Mineralschätze zahlen muß. Ganze Städte werden ruiniert oder in ihrer Entwickelung gehemmt, weil der allmächtige Besitzer des anstoßenden Landes seinen Boden nur zu Wucherzinsen vermieten will. Die Gemeinden müssen ungeheure Preise für Grundstücke zahlen, auf denen öffentliche Gebäude errichtet werden sollen. In den großen Städten, wie London, haben es die Landlords verstanden, den gesamten Wertzuwachs, der der Erwerbstätigkeit des Volkes entspringt, in ihre Taschen zu leiten. Nach Gesetzen, die geschaffen wurden, als noch die Lords das Parlament durch ihre Kreaturen beherrschten, fällt nach 99 Jahren der Grund mit allem, was darauf ist, an den Grundbesitzer zurück, der dann in dem neuen Pachtvertrag dafür sorgt daß das Unternehmen bis fast an den Brechpunkt belastet wird. So hat zum Beispiel ein Londoner Geschäftshaus kürzlich für 0,4 Hektar Land im Westen Londons nicht weniger als 200 000 M. jährlichen Grundzins zahlen müssen. Wie London von diesen Vampiren ausgesogen wird, ergibt sich aus der unwidersprochenen Angabe, daß zwölf Landlords eine jährliche Einnahme von 400 Millionen Mark Grundzins aus der Stadt ziehen.

Nicht Schutz gegen die Industrie des Auslandes, sondern Schutz gegen die einheimischen Parasiten heißt das Losungswort der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung Großbritanniens. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn. Die Form des Landbesitzes, wie sie jetzt in England besteht, ist der freien Entwickelung und dem Ausleben des Kapitalismus ungemein hinderlich und muß gesprengt werden. Die Lehren des Sozialismus werden hier durch die Tat bestätigt. Nie hat das englische Volk den Alpdruck des Landlordsystems schwerer empfunden. Daher die Agitation, die, durch das tollkühne Vorgehen der Lords angefacht, nun lichterlich emporsteigt.

Das Wahlmanifest der Gewerkschaften.

Das Parlamentarische Komitee des Trade-Unionskongresses hat sein Wahlmanifest veröffentlicht, das sich mit besonderem Nachdruck gegen die Lords wendet und zum ersten Male in seiner Geschichte die Trade-Unionisten auffordert, für die Kandidaten der Arbeiterpartei zu stimmen. Das Manifest sagt:

Das Haus der Lords hat nie aus freiem Willen irgend etwas getan, was die Interessen der Volksmassen hätte fördern können. Im Gegenteil, es hat einen jeden Mißbrauch beschützt, jedes Vorrecht unterstützt und systematisch jede Reform verschoben. Es ist eine unverantwortliche Körperschaft und ein Hindernis für den gesellschaftlichen Fortschritt. Wie lange noch werden die Arbeiter Englands sich das gefallen lassen? . . . Die Resolutionen, die die Trade-Unionskongresse annahmen, enthalten ein großes sozialpolitisches Programm, das nur gesetzliche Kraft erhalten kann durch die Wahl einer immer stärkeren Zahl von Arbeiterkandidaten. Arbeiter! Stimmt gegen alle Kandidaten, die die Nahrungsmittel und den gewerblichen Fleiß mit Zöllen belegen wollen. Wir ersuchen die Gewerkschaften dringend, bei den kommenden Wahlen mit allem Eifer dafür einzutreten, daß die Oberherrschaft des vom Volke erwählten Unterhauses erhalten bleibt und daß das Oberhaus abgeschafft wird . . . Am Wahltage unterstützt nur diejenigen Kandidaten, die bereit sind, die finanzielle Oberherrschaft des Unterhauses zu erhalten und mit aller Kraft für diejenigen sozialistischen Maßnahmen einzutreten, die in den Resolutionen der Trade-Unionskongresse verlangt wurden.

Das Wahlmanifest der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Der Aufruf der Unabhängigen Arbeiterpartei hat folgenden Wortlaut:

„Angesichts der herannahenden Wahlen unterbreitet der Vorstand der Unabhängigen Arbeiterpartei (J. L. P.) den Wählern seine Ansichten über die politische Lage und über die daraus entspringenden Fragen.

Politische Reform. Die J. L. P. ist eine demokratische Partei. Sie tritt deshalb zugunsten des allgemeinen Wahlrechts ein. Sie wird inzwischen jede Maßnahme unterstützen, die Männer und Frauen befähigt, unter gleichen Bedingungen zu stimmen. Sie wird eintreten für die Abschaffung der Ueberreste der Pluralstimmen, für die Vereinfachung der Wahllisten, für die Uebernahme der Abgeordnetendiäten und Wahlkosten durch den Staat.

Die Lords. Die J. L. P. ist gegen das Haus der Lords. Sie wünscht nicht die Reform, sondern die Abschaffung der Lords. Sie wird deshalb den Reformplan Sir Henry Campbell-Bannermans bekämpfen.

Sozialismus. Die J. L. P. ist immer für den Sozialismus eingetreten und wird auch weiterhin für ihn kämpfen. Sie freut sich, daß die Fragen, die der Etat ans Licht brachte, dazu beitragen, daß der Sozialismus vom Volke besser verstanden wird. Sozialismus heißt nicht Raub, sondern Gerechtigkeit; er bedeutet nicht Tyrannei, sondern Freiheit; er bedeutet nicht Klassenhaß, sondern Kameradschaft. Sozialismus ist unser Ziel.

Sozialreform. Die J. L. P. ist stets und immer bereit, jede Reformmaßregel zu unterstützen, die geeignet erscheint, die Armut zu lindern und die Verwirklichung des Sozialismus zu fördern. Die Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses und die Besteuerung der hohen Einkommen, wie sie im letzten Etat versucht wurde, ist zum großen Teile der Agitation der J. L. P. zuzuschreiben. Die Anwesenheit der Arbeiterpartei im Unterhause hat die sozialistischen Forderungen wirkungsvoller gestaltet, und in dem Maße wie die Arbeiterpartei wachsen wird, wird auch der Fortschritt zum Sozialismus beschleunigt werden.

Besteuere die Reichen und nicht die Armen. Die Geldmittel, die zur Deckung der Kosten der Sozialreform nötig sind, müssen durch Besteuerung der Reichen und nicht durch Belastung der Armen aufgebracht werden. Die J. L. P. bekämpft deshalb mit aller Kraft die Bewegung für sogenannte Tarifreform. Die J. L. P. kann nicht zugeben, daß man den Arbeitslosen helfen könnte durch die Besteuerung der Lebensmittel, der Kleidung und anderer Erzeugnisse. Solange die Produktion durch Individuen zu Profitzwecken geleitet wird, muß das Problem der Arbeitslosigkeit ungelöst bleiben, wobei es sich ganz gleich bleibt, ob die Steuern von einer freihändlerischen oder schutzzöllnerischen Regierung erhoben werden.

Das Recht auf Arbeit und auf Leben. Erst wenn die ganze Gesellschaft ihre eigene Produktion in die Hand nimmt, wird es möglich sein, das Uebel der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, und das kann nur geschehen, wenn der Grund und Boden und das industrielle Kapital im Besitze der Gesamtgesellschaft sind. Inzwischen wird die J. L. P. von der Regierung dringend verlangen, sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen. Der Arbeitslose ist das Produkt eines Systems, das von der Regierung aufrechterhalten wird; sie ist deshalb verpflichtet, sich seiner anzunehmen. Die J. L. P. geht deshalb in den Wahlkampf mit dem Rufe: Wir verlangen die Anerkennung des Rechts auf Arbeit und auf Leben.

Kreuzzug gegen die Armut. Die J. L. P. nährt einen tiefen Haß gegen die bestehende Armengesetzgebung mit ihren Bastillen, ihren Entrechtungen und Abschreckungen. Armut ist kein Verbrechen, sondern eine soziale Krankheit. Ein Wahlkampf ist für die J. L. P. ein Kreuzzug gegen die Ursachen der Armut. Alle diejenigen, die ihre Ideale teilen, werden hiermit aufgefordert, die Kandidaten zu unterstützen, die von der Allianz der Sozialisten und Arbeiter (der Arbeiterpartei) aufgestellt werden."

Eine stürmische Versammlung.

London, 9. Dezember. Sehr stürmisch verlief heute eine Wahlversammlung in dem nahe London gelegenen Barking, wo Lord Dunmore für den konservativen Kandidaten eintrat. Die Zuhörer schrieen unaufhörlich: „Nieder mit den Peers!" und unterbrachen den Redner mit gegnerischen Zwischenrufen und Hochrufen auf Lloyd George. Auch andere Redner konnten sich kein Gehör verschaffen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Dezember 1909.

Aus dem Seniorenkonvent des Reichstages.

Im Seniorenkonvent wurde am Freitag über die Geschäftslage des Hauses und die Weihnachtsferien beraten. Die Etatsberatung soll spätestens am Dienstag in erster Lesung zu Ende gehen. Dann wird die Interpellation über den Zechen-Arbeitsnachweis auf die Tagesordnung gesetzt. Der Staatssekretär des Innern, Delbrück, hat sich bereit erklärt, diese Interpellation noch vor Weihnachten zu beantworten. Außerdem soll der erste Nachtragsetat für 1909 bis in die dritte Lesung kommen. Dann werden die Ferien entweder Donnerstag oder Freitag nächster Woche beginnen; sie werden bis zum 11. Januar dauern.

Die Pluralwahlentrechtung in Hessen beschlossen.

Die Zweite hessische Kammer hat am Freitag in zweiter Lesung das Wahlgesetz in der zwischen Bauernbündlern, Nationalliberalen und Zentrum vereinbarten Fassung (direkte Wahl, einjährige Staatsangehörigkeit und eine Zusatzstimme für alle Fünfzigjährigen) gegen die 10 Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Wilden angenommen.

Wachstum der Sozialdemokratie in Sachsen-Weimar.

Das amtliche Ergebnis der Landtagswahlen im Großherzogtum Sachsen-Weimar zeigt die Sozialdemokratie als die stärkste Partei des Goethe-Landes. Ihre Kandidaten erhielten 15 994 Stimmen, die der vereinigten Liberalen 8701 und die des unterschiedslosen bürgerlichen Mischmaschs 5880. Es stehen also rund 16000 sozialdemokratische Stimmen 23 600 bürgerlichen gegenüber. Dabei ist zu beachten, daß die Arbeiterschaft am meisten durch die Einschränkungen betroffen wird, die das Landtagswahlrecht vom Reichstagswahlrecht unterscheiden.

Uebrigens haben sich für die Stichwahlen Nationalliberale und Rechtsparteien schon gefunden.

Im Eisenacher Kreise fordern die Nationalliberalen ihre Wähler auf, am 17. Dezember für einen Antisemiten und für einen Konservativen zu stimmen.

Kommunalwahlen.

Bitterfeld, 10. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts".) In der Stadtverordneten-Stichwahl wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt.

Wahlen in Württemberg.

In Hedelfingen standen vier Gemeinderatsmandate zur Wahl, von denen drei von den Sozialdemokraten erobert wurden.

In Nellingen bei Eßlingen brachte die Sozialdemokratie zwei Kandidaten durch; die Bürgerlichen erhielten gleichfalls zwei Mandate.

In Magstadt waren drei Mandate erledigt, die sämtlich durch Sozialdemokraten besetzt wurden.

In Zuffenhausen, wo die Sozialdemokraten mit den Nationalliberalen zusammengingen, verloren sie ein bisher besessenes Mandat.

Die Macht der Gewohnheit.

Die „Festbesoldeten" haben bekanntlich in einer großen Versammlung am letzten Sonntag mit vielem Nachdruck erklärt, sie würden nie wieder entwürdigende Schlepperdienste für beamtenfeindliche Parteien leisten. Wie es mit dieser neuen Taktik aussieht, zeigt sich soeben in Rixdorf, wo Festbesoldete, auch Lehrer, wieder den Hauptteil der Wahlarbeit für die „unpolitischen" Stadtverordneten-Kandidaten besorgen und — wie berichtet wird — am Wahltage in hellen Haufen den Schleppdienst für dieselbe kommunale Partei übernehmen werden.

Offenbar halten es die Rixdorfer Beamten nicht für beamtenfeindlich, wenn durch die Wahlrechtsverschlechterung jetzt nahezu alle Beamten in die dritte Abteilung hinabgedrückt worden sind, wo ihr Wahlrecht gänzlich bedeutungslos ist. Sie halten es ebensowenig für beamtenfeindlich, daß Rixdorf bei der Ortszulage für die Lehrer selbst Berlin noch um 300 M. unterboten hat.

Nur keine Besitzsteuern!

Die Steuerscheu der Besitzenden, die sich bei der Reichsfinanzreform so kraß offenbart hat, ist jetzt nicht minder stark in Dresden zutage getreten bei der Frage, welche Ersatzsteuern für jene indirekten städtischen Abgaben zu wählen sind, die am 1. Januar 1910 infolge der bekannten Bestimmung des Zollgesetzes fallen müssen. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte natürlich, an Stelle der Abgaben auf Fleisch, Mehl und Backwaren nur Erhöhungen der Wertzuwachssteuer, der Gemeindeeinkommensteuer und der Grundsteuer zu setzen. Die bürgerliche Mehrheit aber lehnte diese umstürzlerischen Anträge glatt ab und schützte die armen Besitzenden vor allzu starker Schröpfung ihrer Geldsäcke durch ein Steuerbukett, in dem u. a. figurieren: eine Erhöhung der Biersteuer, eine Erhöhung des Wasserzinses, eine Billettsteuer, eine Erhöhung der Brückenzölle sowie eine Besteuerung des Straßenhandels.

Die Besitzenden Dresdens können also ruhig schlafen. Der Hauptanteil der Last ist den Habenichtsen aufgepackt worden. So will es die ausgleichende Gerechtigkeit, wie sie die Herren vom Geldsack verstehen.

Die mecklenburgische Regierung und die Verfassung.

Die mecklenburgische Regierung erklärte, wie aus Rostock gemeldet wird, zu der Ablehnung ihrer Verfassungsvorlage, daß sie sich von einer Fortsetzung der Verhandlungen nichts verspreche, die Verantwortung treffe die Ritterschaft. Bei Verhandlungen im Reichstage werde die Regierung ihren bisherigen Standpunkt gegenüber einem Eingriff des Reiches nicht aufrechterhalten können, spätestens werde sie auf dem nächsten Landtage auf die Verfassungsreform zurückkommen. Die Regierung erklärte dann weiter, daß sie unbedingt an einer Reform der Verfassung festhalte und daß sie sich auf eine Konservierung des rein ständischen Landtages nicht einlassen werde.

Die Antwort von der Strelitzer Regierung steht noch aus.

In den Lübecker Bürgerausschuß

wurden durch die Bürgerschaft zwei Sozialdemokraten gewählt. Es ist das erste Mal, daß man unsere Parteigenossen in diesen wichtigen Ausschuß entsandt hat, dem alle Gesetzesvorlagen des lübeckischen Freistaates zur Begutachtung vorgelegt werden müssen, und der über zahlreiche kleinere Vorlagen, namentlich Geldbewilligungen, selbständig entscheidet. Der Bürgerausschuß wird aus der Mitte der Bürgerschaft gewählt. Da unsere Genossen ein Zehntel der Sitze innerhalb der Lübecker Bürgerschaft besetzen, so hatten sie Anspruch auf drei Bürgerausschußsitze. Der schäbigen Agitation der Agrarier und Zünftler ist es zuzuschreiben, daß nur zwei Sozialdemokraten gewählt wurden. Die Liberalen und Freisinnigen stimmten für drei sozialdemokratische Kandidaten. Bemerkt sei noch, daß die reaktionäre Bürgerschaftsmehrheit in Lübeck den sozialdemokratischen Bürgerschaftsmitgliedern die Möglichkeit der wirksamen Mitarbeit an den verschiedensten Gesetzesvorlagen zu nehmen versucht, indem sie sie von fast allen Kommissionen ausschließt.

Die Maßregelungen in Kattowitz.

Nach der offenbar gut informierten „Kattowitzer Zeitung" sind die Maßregelungen der Lehrer wegen ihrer Stimmabgabe für polnische Kandidaten nicht etwa nur dem Entschluß eines Regierungspräsidenten zuzuschreiben, vielmehr auf einen Beschluß des preußischen Staatsministeriums zurückzuführen! Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

„Es wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Versetzung der Lehrer auf einen Beschluß des gesamten preußischen Staatsministeriums zurückzuführen ist. Man hat in Regierungskreisen das merkwürdige Verhalten jener Lehrer für so außergewöhnlich gehalten, daß die Angelegenheit dem Staatsministerium unterbreitet wurde, das den erwähnten Beschluß gefaßt hat. Von den Strafversetzungen sind übrigens nicht nur die erwähnten Volksschullehrer betroffen worden. Auch ein Oberlehrer vom kgl. Gymnasium zu Kattowitz, der dem polnischen Kandidaten seine Stimme gegeben hatte, wurde von dem gleichen Schicksal ereilt."

Nach einer weiteren, uns telegraphisch zugegangenen Meldung aus Kattowitz ist auch bei der Eisenbahndirektion ein Ministerialbeschluß eingegangen, wonach sämtliche Beamte, die bei den Stadtverordnetenwahlen polnisch gewählt hatten, strafversetzt werden sollen!

Ein Mißtrauensvotum gegen den konservativen Abgeordneten Malkewitz.

In Bublitz in Hinterpommern nahm eine von liberaler Seite einberufene und von etwa 800 Personen besuchte Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der es heißt:

„Die Versammlung spricht ihre lebhafte Entrüstung über die politische Tätigkeit des Reichstagsabgeordneten Malkewitz aus. Die Versammelten haben erkannt, daß der konservative Abgeordnete Malkewitz einseitig die Interessen der Großgrundbesitzer vertritt, zum Schaden des Mittelstandes und der Arbeiterschaft. Die Versammelten erheben insbesondere Protest gegen die agrarisch-konservative Steuerdrückebergerei, die der breiten Masse des Mittelstandes und der Arbeiterschaft neue indirekte Steuern, dem Handel und Verkehr neue schwere Lasten aufgebürdet, den Wohlhabenden aber die Erbschaftssteuer erspart hat."

Wenn die Entrüstung der Liberalen bis zur nächsten Wahl anhält, so dürfte es gelingen, den Konservativen diesen hinterpommerschen Kreis abzunehmen. Bei der letzten Wahl erhielten Stimmen: Konservative 13 400, Freisinnige 7268, Sozialdemokraten 3390.

Kasernenkultur!

Grelle Streiflichter auf die Zustände beim Militär wirft ein Prozeß, der vor dem Oberkriegsgericht in Dresden verhandelt wurde. Wegen Beharrens im Ungehorsam und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung sowie Achtungsverletzung, begangen vor versammelter Mannschaft, war der Gefreite Rauchfuß vom Ulanen-Regiment Nr. 17 in Oschatz angeklagt. Der Angeklagte lag eines Tages, nachdem er eben erst einen zwölfstündigen Stalldienst beendet hatte, im Stall und schlief. Plötzlich wurde er durch einen Befehl des Sergeanten Koch, Futter zu schütten, aufgeweckt. R. weigerte sich, den Befehl auszuführen und machte den Sergeant darauf aufmerksam, daß er eben erst seinen Stalldienst beendet habe, also jetzt vom Dienst befreit sei. Ungeachtet dessen drängte der Vorgesetzte auf Ausführung des Befehls! Nachdem der Gefreite geäußert hatte: „Ich schütte kein Futter", und der Sergeant den Befehl wiederholt hatte, kam R. diesem nach, doch soll er die Arbeit nicht gut gemacht haben, weshalb er vom Sergeanten zur Rede gestellt wurde. Hierbei soll R. eine unmilitärische Stellung eingenommen und mit den Händen herumgefuchtelt haben.

Der Vorfall wurde gemeldet, und R. vor das Kriegsgericht gestellt. Hier gab der Angeklagte an, daß er zum Dienst nicht verpflichtet gewesen sei, und die Befehle des Sergeanten als Schikane aufgefaßt habe. Der Sergeant reize die Untergebenen durch sein Verhalten zum Widerspruch. Auch sei das Verhalten nicht einwandsfrei. Unter dem Druck des Eides bekundete damals ein Ulan, daß er vom Sergeanten mißhandelt worden sei. So wurde der Kronzeuge Koch zum Angeklagten! Das Kriegsgericht billigte dem Gefreiten den § 98 des Militär-Strafgesetzbuchs (durch vorschriftswidrige Behandlung zur Tat gereizt) zu und verurteilte ihn zu der immer noch exorbitanten Strafe von sechs Wochen mittlerem Arrest! Mit Rücksicht auf die „Disziplinlosigkeit" hat es keinen allzu weitgehenden Gebrauch vom § 98 gemacht.

Gegen Koch wurde eine Untersuchung eingeleitet und diese förderte haarsträubende Mißhandlungen und Schikanen zutage. Mehrfach wurden Soldaten blutig geschlagen, gereizt und schikaniert, ja sogar noch von einer Beschwerde abgehalten. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldatenschinder zu drei Monaten Gefängnis, ohne auf Degradation zu erkennen.

Der Gefreite Rauchfuß legte darauf gegen seine Verurteilung Berufung ein mit der Begründung, daß der § 98 nicht genügend berücksichtigt worden sei. Er sei bisher unbestraft und nur die Schikane des Sergeanten sei die Ursache des Vorfalls. Das Oberkriegsgericht hat unter Berücksichtigung der ganzen Umstände das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und den Angeklagten unter Zubilligung des § 98 zu der zulässig geringsten Strafe von drei Wochen strengem Arrest verurteilt.

Wieder zeigt sich deutlich die Härte des Militärstrafgesetzes. In solchen Fällen wie der vorliegende müßte auf Freisprechung oder doch auf eine weit geringere Strafe erkannt werden können.

Lieber ins Zuchthaus als Soldat.

Der Arbeiter Max Hahn aus Zeulenroda trat im Oktober dieses Jahres bei der 5. Kompagnie des 96. Infanterieregiments in Gera als Rekrut ein. Am 6. November abends weigerte er sich, dem Unteroffizier die Stiefel zu reinigen. Dem Hauptmann, der ihm am anderen Tage Vorhaltungen machte, rief er zu: „Ich bringe es noch so weit, daß ich vom Militär fortkomme." Am Sonntag, den 7. November, kurz vor dem Kirchgang, lief Hahn davon. In einem Orte unweit Gera mußte er schon rasten und hier wurde er auch schon als Deserteur angehalten. Den Leuten dort gab er als Grund seiner Flucht an, er sei nachts aus dem Bett geholt und in der Schreibstube von Unteroffizieren geschlagen worden. Den Unteroffizieren, die ihn in die Garnison zurückbrachten, erzählte er dann, er sei arm und erhalte von seinem Stiefvater keinen Zuschuß. Während seine Kameraden besser leben könnten, müsse er hungern und frieren. Wiederholt habe er daran gedacht, sich durch einen Sprung aus dem Kasernenfenster das Leben zu nehmen. Er wolle noch irgend etwas begehen, um ins Zuchthaus zu kommen.

Das Kriegsgericht Erfurt verurteilte den Mann zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Als Milderungsgrund hob der Vertreter der Anklage selbst hervor, daß der Angeklagte in der Tat von zuhause keinerlei Zuschuß erhalte und ihm der Militärdienst deshalb recht schwer fallen müsse.

Damit wird wieder von kompetenter Seite bestätigt, daß das Volk noch ganz erhebliche direkte Lasten für das Militär in der Form von Zuschüssen an die aktiven Soldaten aufbringen muß, um ihnen das Leben zu erleichtern. Aber das Reich hat kein Geld, die Mannschaftslöhne aufzubessern. Mit den Offiziersgehältern steht es anders.

Militärische Räuber in Rußland.

In dem an der deutschen Grenze gelegenen russischen Städtchen Grajewo arbeitete ein Monteur einer Elberfelder Firma. Er wurde abends von russischen Grenzsoldaten überfallen und seiner Barschaft von 60 M. beraubt. Der Monteur suchte durch Vermittelung des Polizeichefs das Geld wieder zu erlangen, doch wurde ihm die verlangte Hilfe versagt. Jetzt soll das deutsche Auswärtige Amt die Angelegenheit regeln. Wahrscheinlich wird auch dabei nichts herauskommen.

6 Jahre Gefängnis für eine in der Trunkenheit verübte Dummheit.

Vor dem Magdeburger Kriegsgericht stand der Arbeitssoldat Hermann Rose, der früher schon einmal wegen Gehorsamsverweigerung und Entfernung von der Truppe mit 8¾ Jahren Gefängnis bestraft worden war und sodann zum Arbeitssoldaten degradiert wurde. An einem freien Tage hatte er sich total betrunken — er hat für 8 M. Bier und Schnaps konsumiert — und in der Trunkenheit sich wie ein Rasender geberdet, allerhand Schimpfworte ausgestoßen, Fenster demoliert usw. usw. Der Vertreter der Anklage bezeichnete das Gebaren des Angeklagten als die schwersten Vergehen, die das Militärstrafgesetzbuch kennt. Er beantragte im einzelnen: fünf mal fünf Jahre und einmal drei Jahre Gefängnis sowie verschiedene Arreststrafen.

Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung wegen sinnloser Betrunkenheit. Das Kriegsgericht verurteilte aber den bedauernswerten Menschen zu 6 Jahren Gefängnis und 14 Tagen Arrest.

Kürzlich wurde ein Einjähriger bekanntlich von der Anklage des Mordes freigesprochen, weil er die Tat nach einer durchzechten Nacht im Dämmerzustande begangen hatte.

Oesterreich.

Die Budgetdebatte.

Wien, 10. Dezember. Abgeordnetenhaus. Bei der Beratung des Budgetprovisoriums erinnerte Chiari, der Führer der deutschen Parteien, daran, daß bei der Annexion der österreichische Staatsgedanke sich deutlich gezeigt habe. Der Redner widerlegte sodann die Behauptung, daß die Deutschen in Oesterreich ein Interesse an einem absolutistischen Regime hätten und erklärte, sie wünschten vielmehr das Parlament und die parlamentarische Arbeit. Sie verwürfen die ungerechtfertigte Obstruktion und seien bereit, in Verhandlungen einzutreten, wenn die Bahn für die Erledigung der dringendsten Staatsnotwendigkeiten frei sei.

Sustersic erklärte, die Slavische Union verlange nichts und gebe bedingungslos die Obstruktion auf; sie tue nichts anderes, als was jeder Partei und jedem Abgeordneten freistehe, die Regierung zu bekämpfen, die sie als Verkörperung eines durch und durch fehlerhaften Systems betrachte. Zu den Verhandlungen über ein Kompromiß sei sie bereit, bei dem keine Partei Sieger oder Besiegter sein soll. Die gegenwärtige Situation sei jedoch zu gebrechlich, als daß darauf ein parlamentarisch festgefügtes System aufgerichtet werden könnte. Darum habe die Union die Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts angeregt, welches das Merkmal der Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien an sich tragen müßte. Einem solchen Kabinett würde sie alle Staats- und Volksnotwendigkeiten bewilligen. Wenn ein Kompromiß dauerhaft sein solle, müsse es von Block zu Block, nicht zwischen den einzelnen Parteien geschlossen werden. Redner schloß mit der neuerlichen Erklärung, daß die Slavische Union zu einem ehrlichen, die Gleichberechtigung der Nationalitäten sichernden Kompromiß bereit sei, aber der gegenwärtigen Regierung nichts bewilligen werde.

Genosse Dr. Adler bekämpfte die Regierung und trat für die Arbeitsfähigkeit des Hauses, für einen nationalen Waffenstillstand und die Erhaltung des Parlaments ein. Geßmann hob die Notwendigkeit hervor, an dem Grundsatz festzuhalten, daß der Krone das Recht zustehe, die Minister zu ernennen, und erklärte, die Christlichsozialen würden den Ministerpräsidenten wie in der Vergangenheit, so auch für die Folgezeit unterstützen.

Glombinski erklärte: Bei der gegenwärtigen Parteigruppierung müsse zur Durchführung des beschlossenen Arbeitsprogramms eine Kooperation aller gemäßigten Parteien gesucht werden, wie sie vom Polenklub uneigennützig angestrebt werde. Eine solche unter Mitwirkung der Regierung zu schaffende Kooperation sei eine Notwendigkeit ersten Ranges für Volk und Staat. Der Polenklub verwahre sich gegen jede Einmischung auswärtiger Staaten in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs und könnte eine Regierung, die eine derartige Einmischung dulde, nicht unterstützen. Der Redner appelliert sodann an die Slavische Union, welche die Ratschläge des Polenklubs zur Herbeiführung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments vertrauensvoll entgegennehmen möge und spricht zum Schluß der Sitzung die Zuversicht aus, daß, wenn die Parteien, die Regierung und das Parlament wollten, der Erfolg dieser Kooperation nicht ausbleiben könne.

Italien.

Die Krise.

Rom, 10. Dezember. Im letzten Moment scheint es Sonnino doch zu gelingen, ein Ministerium zu bilden. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht die amtliche Liste der Minister, wonach sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzt: Vorsitz und Inneres Sonnino, Aeußeres Guicciardini, Justiz Scialoja, Schatz Salandra, Finanzen Arlotta, Kriegsgeneral Spilingardi, Marineadmiral Bettolo, Unterricht Daneo, Oeffentliche Arbeiten Rubini, Landwirtschaft Luzatti und Post: Santonofrio.

Spanien.

Die politischen Prozesse.

Madrid, 10. Dezember. Von 155 in Barcelona begonnenen Prozessen betreffend die Ereignisse während des Monats Juli sind in 58 Fällen die Urteile gemildert worden. Die Militärgerichte erklären sich in 49 Fällen als unzuständig. In 24 Prozessen wurde das Verfahren ganz eingestellt, 24 Angeklagte sind für nichtschuldig erklärt worden, 56 Prozesse werden augenblicklich behandelt, darunter sind 17 so gut wie verabschiedet, 33 werden in den nächsten Tagen beginnen, 100 Gefangene sind aus den Gefängnissen in Barcelona freigelassen worden. Der Generalkapitän von Katalonien hat in 14 Fällen die Urteile umgeändert und gemildert.

Rußland.

Die Duma und der Schutz der persönlichen Freiheit.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Es versteht sich eigentlich von selbst, daß die russische Ausgabe der berühmten englischen Habeaskorpusakte, die die Unantastbarkeit der Person gegen polizeiliche Willkür sicherstellt, zu einer gesetzlichen Festlegung der Unantastbarkeit der polizeilichen Willkür werden mußte. In der Tat bedeutet die Vorlage nur eine Umschreibung des gegenwärtigen Zustandes der unumschränkten Polizeiherrschaft. Dies wies in einer trefflichen Rede unser Genosse Gegetschkori mit durchschlagender Kraft der Beweisführung nach. Er entrollte zunächst die Leidensgeschichte der „Unantastbarkeit" der persönlichen Rechte und Freiheit der russischen „Bürger" seit Puschkin, Dostojewsky, Tschernischewsky, um nachzuweisen, daß von wirklicher Unantastbarkeit in Rußland überhaupt nicht die Rede sein kann, solange die bestehende Regierung, die Vertreterin des Großbesitzes, am Ruder bleibt. Versammlungs- und Vereinigungsrecht, Wort- und Preßfreiheit genießen nur die privilegierten Klassen und die Parteien der äußersten Rechten. („Halt's Maul!" rief da wütend Purischkewitsch dazwischen, „Kaukasischer Affe" lautete ein zweiter Zwischenruf.) „Nicht minder genießen die Gunst der Götter" — so fuhr Gegetschkori fort — „auch die Oktobristen und die gemäßigte Rechte, die richtiger die „wütend Gemäßigten" genannt werden sollten, aus denen die Mehrheit der Dumakommission besteht, die die Gesetzesvorlage vorbereitet hat." Mit einem Worte: die Privilegierten genießen alle Rechte, die Massen keine. Unter stürmischem Beifall links und Toben rechts schließt Genosse Gegetschkori folgenderweise seine Rede: „Die Unantastbarkeit der persönlichen Rechte gehört zu jenen öffentlichen Rechten, die nie freiwillig von den herrschenden Klassen und Regierungen gegeben werden, sondern vom Volke errungen werden. Uns wird diese Unantastbarkeit auf den breiten mächtigen Schultern der zweiten großen russischen Revolution dargebracht werden."

Im höchsten Grade charakteristisch war die Rede des Echtrussen Schulgin. Er sei, so begann er, mit Gegetschkori einverstanden in dem Sinne, daß es heutzutage lächerlich sei, von Unantastbarkeit zu reden: „Das Gericht ist machtlos, unsere öffentliche Sicherheit zu schützen, da drei Viertel der Verbrechen ihm entgehen und die übrigen einer nur scheinbaren Bestrafung unterworfen werden, denn unsere Gefängnisse haben schon längst aufgehört, eine Strafe zu sein, sie bilden eine politische Akademie für die Verbrecher. Bedenken Sie nur, wenn jetzt, bei unbeschränkter Vollmacht, die Polizei nicht vermag, alle Verbrecher zu erwischen, was wird sie dann zu tun vermögen, wenn wir ihr die Vollmacht, den Gerechten und Ungerechten zu fangen, nehmen werden? Jetzt vermag die Gendarmerie uns doch halbwegs Ruhe und Ordnung zu sichern."

Und Schulgin schildert mit zynischer Offenheit, wie die Polizei „uns" vor den „Bombisten" schützt: „Als die Polizei in den Grenzgebieten (gemeint ist der Kaukasus, Odessa usw.) keine Delikte gegen die Bombisten finden konnte, da erhielt sie den Befehl, die Verdächtigen bei der Verhaftung zu erschießen unter dem Vorwand des Fluchtversuches. Als man in einer anderen Provinz auf gesetzlichem Wege die Frechheit der Linken und der jüdischen Presse nicht beschwichtigen konnte, da wurde die ganze Provinz der Diktatur des Generalgouverneurs überwiesen. Die günstigen Folgen davon (Zwischenruf: Metzeleien! Pogrome!) sind bekannt genug. . . ." Mit frecher Stirn und ausgesuchtem Zynismus führt der Chuligan Schulgin fort, die bekannten Schreckensszenen aus der Polizeipraxis zu schildern und sie als ideales Bekämpfungsmittel gegen die Revolutionäre darzustellen. Er schließt mit der Ueberzeugung: „Nicht die Rechte und Freiheit des russischen Bürgers, sondern die der Polizei müssen verstärkt werden."

Seine Rede rief selbst bei den gemäßigten Rednern Entrüstung hervor: „Wenn dem Herrn Schulgin," so erwidert ihm ein oktobristischer Redner, „Katorga und Verbannung als Kinderspiel scheint, verlangt er denn Ohrenabschneiden und Zungenausreißen? Repressionsmittel aus den Zeiten Johanns des Grausamen."

Die kriminellen Verbrechen bleiben in den letzten Jahren deshalb straflos, weil die gesamte Polizei sich nur mit politischer Spionage befaßt, alle ihre Kräfte nur darauf konzentriert, den sogenannten politischen Verbrecher zu erhaschen, und die Gymnasiasten, die verbotene Broschüren lesen und dergleichen staatsgefährliche Personen auszuspionieren.

Das Schicksal der Gesetzesvorlage ist jetzt schon besiegelt. Die Mehrheit der Duma, einschließlich der Oktobristen, hat die Gesetzesvorlage an eine neue Kommission gewiesen. Aber etwas wirklich Liberales wird natürlich nicht herauskommen. Dafür wird schon der ganz reaktionäre Reichsrat sorgen.

Gewerkschaftliches.

Auf dem Gimpelfang.

Die Gelben scheinen zu fürchten, daß sie am Ende ihrer Ausdehnungsmöglichkeit angelangt sind, soweit die Arbeiterschaft in Frage kommt. Der Werkverein des Krupp-Grusonwerkes in Magdeburg geht jetzt mit dem Plan um, seine Satzungen dahin zu ändern, daß alle Angestellten und Beamten des Werkes sowie alle Lehrlinge als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden können, d. h. sich aufnehmen lassen müssen. Die Beamten sollen ihren Jahresbeitrag selbst bestimmen. Eine sehr gescheite Idee, denn alle „gutgesinnten" Beamten werden wetteifern darin, möglichst viel zu bezahlen, und alle anderen werden mitmachen müssen, wenn sie sich die Gunst der Firma nicht verscherzen wollen. Die Lehrlinge sollen nur 50 Pf. jährlich an Beitrag zahlen. Alle außerordentlichen Mitglieder sollen in den Versammlungen aber nur beratende und nicht beschließende Stimmen haben.

Recht sonderbar klingt die weitere Bestimmung, die man treffen will, nämlich, daß zu den vorberatenden Vorstands- und Vertrauensmännersitzungen nicht nur den Mitgliedern, sondern „allen Werkskollegen, gleichgültig welcher politischen Partei sie angehören, die Teilnahme mit beratender Stimme gestattet" sein soll. Will man damit Leute in die Falle locken und ihnen gegebenenfalls einen Strick daraus drehen, wenn sie einmal in einer solchen Sitzung ein Wörtchen gegen die Firma zu sagen wagen?

Berlin und Umgegend.

Ueber Fahrstuhlführer-„Schulen"

wird in den Reihen der beteiligten Arbeiter ebenso Klage geführt, wie bekanntlich auch über die sogenannten Chauffeurschulen. Uns liegen mehrere Schilderungen über die Erfahrungen vor, die Stellensuchende mit den Fahrstuhlführerschulen machten. So u. a. eine über die sogenannte Schule des „Schöneberger Portiervereins" in der Kurfürstenstraße.

Der Betroffene wandte sich zuerst an Herrn Bürckner, Tempelherrenstr. 12. Erst als dieser ihm zu teuer erschien, an den angeblichen Portierverein. Ueber seine Erfahrungen dort schreibt er:

„Auf meine Frage nach den einzelnen Steuerungen der Fahrstühle sagte man mir: „Einen Tag sind Sie bei dem, den andern Tag bei einem andern Fahrstuhlführer usw.; jeder hat eine andere Steuerung."

Auf meine Frage nach einem polizeilichen Prüfungsschein wurde mir zur Antwort, daß sich das schon bei irgendeinem Portier machen lassen würde. Der Kursus kostet 15 M., wovon 7,50 M. sofort und die andere Hälfte bei Aushändigung des Prüfungsscheines bezahlt werden müsse. Jeder Schüler muß sich jedoch verpflichten, mindestens ein Jahr dem Portierverein anzugehören. Der Beitrag beträgt monatlich 50 Pf. „Also nun gehen Sie morgen um die und die Zeit zu dem Portier nach der Barbarossastraße (die Nummer habe ich vergessen), der wird Sie mit der Heizungsanlage vertraut machen."

Bei meinem Erscheinen am andern Tage traf ich dort schon einen andern Schüler, welcher bereits zwei Tage gelernt hatte. „Na," sagte der Portier, „wenn Du gut aufpaßt, kannst Du gleich am Sonnabend (es war Dienstag) mitgeprüft werden." Darauf sagte er zu dem andern: „Nun erzähle Du mal dem Kollegen, welches die Obliegenheiten eines Heizers sind; ich habe Dir das doch schon erzählt. Ich will mal sehen, ob Du aufgepaßt hast." Nach den Erklärungen des Kollegen bemerkte ich, daß ich mit dem theoretischen Unterricht allein nicht einverstanden wäre; ich hätte die Sache vielmehr gern praktisch durchgemacht. Darauf erwiderte er: „Du kannst ja morgen früh, 7 Uhr kommen, und dann den Kessel selbst bedienen." Ich bekam nach Bedienungsvorschriften der Warmwasserheizung zum Abschreiben und war dann für den Tag entlassen. Als ich am andern Tage kam, hatte er schon alles fertig, so daß ich nur alle drei Stunden ein paar Kohlen aufschütten brauchte. „Morgen brauchst Du nicht zu kommen und dann wollen wir an den Fahrstuhl gehen." Das war nun ein Fahrstuhl mit Knopfsteuerung. Wir gingen nach dem Motorraum und er erklärte uns nun, von wo der Strom ausgeht und zu was der Widerstand ist. Dann gingen wir nach oben, nach der dritten Etage, wo gerade der Korb hielt. Er gab mir den Schlüssel und sagte: „Nun schließe mal auf und drücke dabei auf den Knopf." Der Stuhl kam herunter und wir stiegen ein, fuhren bis zur ersten Etage und wieder herunter. Außerdem erklärte er uns noch die Fangvorrichtung und damit war die Sache erledigt. Nun wurde uns bedeutet, daß wir am nächsten Tage geprüft werden würden und uns aufgetragen, den Rest des Lehrgeldes von 7,50 M. mitzubringen; wir könnten dann gleich das Prüfungszeugnis in Empfang nehmen. Am nächsten Tage kamen nun der Vereinsvorsitzende und zwei Beisitzer, stellten verschiedene Fragen und knöpften uns vor allen Dingen den Rest des Lehrgeldes von 7,50 M. ab. Anfänglich wollte ich erst dagegen protestieren, daß aus Fahrstühlen mit verschiedenen Steuerungen nur eine, die Knopfsteuerung, geworden war und daß die Lehrzeit, die 14 Tage betragen sollte, auf drei Tage abgekürzt worden ist. Mir wurde jedoch von einem Bekannten gesagt, daß ich, sobald ich ausgelernt hätte, bei einer Firma sofort in Stellung treten könnte. Die Stelle ist aber nicht frei geworden, ich mußte mich eben anderswo versuchen. Ich bekam dann eine Stelle als Fahrstuhlführer, wußte aber sehr wenig mit den dortigen Fahrstühlen bescheid, weil doch ein Fahrstuhl mit Knopfsteuerung eine wesentlich andere Einrichtung hat, als die mit Seil- und Radsteuerung, so daß ich es nur dem Maschinenmeister zu verdanken habe, daß ich nicht gleich bei der ersten polizeilichen Prüfung durchgefallen bin."

Ein anderer Hereingefallener schreibt:

„Auf Grund einer vielversprechenden Annonce des Herrn Bürckner wandte ich mich am 20. März 1905 an diesen, um mich als Fahrstuhlführer ausbilden zu lassen. Derselbe erklärte, daß der Kursus 15 M. koste und ich dann durch ihn zu einem tüchtigen Fahrstuhlführer auf dem theoretischen sowie praktischen Gebiete der Aufzugslehre ausgebildet würde. Er erklärte u. a., eine ihm bekanntwerdende Stelle sofort mir vermitteln zu wollen. Grund dieser rosigen Versprechungen entschloß ich mich, einen Kursus bei Herrn Bürckner durchzumachen. Derselbe nahm am Montag, den 20. März, seinen Anfang. Zu gleicher Zeit wurde noch ein Schüler ausgebildet. Der Kursus erstreckte sich auf sechs Tage theoretischen Unterricht und je 1 Stunde in schriftlichen Arbeiten. Der praktische Unterricht wurde folgendermaßen vollzogen: Der Fahrstuhlführer Rauhut, beschäftigt gewesen in dem Industriegebäude, Wassertorstr. 42, zeigte uns den Maschinenraum, erklärte in flüchtiger Weise die maschinellen Einrichtungen des Aufzuges und fuhr dann im Beisein des Herrn Bürckner einmal herauf und herunter und ließ uns dann auch einmal selbst fahren, hierzu bemerkte Herr Bürckner, daß wir gut fahren könnten. Darauf verschwand Herr Bürckner und nun waren wir allein mit dem Fahrstuhlführer, der uns dann auf unseren ausdrücklichen Wunsch allein fahren ließ, der aber auch in einer nicht mißzuverstehenden Weise zu erkennen gab, daß er Trinkgelder nicht zurückweisen würde.

Tags darauf erhielt ich von Herrn Bürckner ein Prüfungszeugnis, welches auch einen Passus enthält: Die Prüfung mit einem „Gut" bestanden zu haben. Dies entsprach jedoch in keiner Weise der Wahrheit, denn eine Prüfung habe ich nicht und konnte ich auch nicht bestehen, weil ich von dem zweimaligen Fahren und der kurzen Erklärung, welche im ganzen kaum eine Viertelstunde in Anspruch genommen, nicht als Fahrstuhlführer ausgebildet sein konnte. Das Zeugnis war mithin nur ein Beruhigungsmittel für die große Enttäuschung, die uns durch die ungenügende Ausbildung bereitet worden war. Meine wirklich praktischen Kenntnisse erwarb ich mir bei einem Monteur sowie bei dem Maschinenmeister im „Sandmannshof".

Diese Klagen müßten der Behörde Veranlassung geben, sich im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ebenso wie in dem der betroffenen Arbeiter etwas näher mit diesen „Schulen" zu beschäftigen. Vor allen Dingen sollte man aber die „Prüfung" nicht in den Händen der vorgeblichen Schulleiter lassen, sondern in die von technisch vorgebildeten Beamten legen. Daß die Herren „Schul"-Besitzer ihrer eigenen Ausbildungstätigkeit immer das beste Zeugnis ausstellen und keinen Schüler so leicht bei der Prüfung durchfallen lassen werden, ist wohl sonnenklar. Daran hat aber weder die Allgemeinheit noch der ernsthaft Belehrung suchende Schüler ein Interesse. Und die Behörde, die ja doch auch über die Sicherheit des Publikums zu wachen hat, dürfte solchen Vorkommnissen zu allerletzt untätig zusehen.

Die Bewegung der Bodenleger.

Die Parkettbodenleger und Bohner Berlins und Umgegend versammelten sich am Donnerstagabend im Charlottenburger „Volkshaus", um den Bericht über den Stand des Streiks entgegenzunehmen. Kley als Obmann der Streikkommission berichtete, daß die sechste Woche — der Streik begann am 1. November — die Streikenden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch fest und einmütig beisammen finde und die Lage durchaus nicht ungünstiger geworden sei. Außer den 12 Geschäften, die dem Unternehmerverband angehören, haben noch vier andere Firmen die Forderungen der Bodenleger bewilligt. Von dem Verband der Parkettbodengeschäfte haben zwei Firmen: Butterweich und die Norddeutsche Parkettboden-Fabrik die getroffenen Vereinbarungen nicht gehalten. Die Branchen-Kommission der Bodenleger hat deswegen Beschwerde erhoben und die Firmen vor das Gewerbegericht geladen; sie kamen der Vorladung aber nicht nach und machten allerlei Ausreden, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Die Kommission hat dann in einer Sitzung mit dem Vorstande des Verbandes der Parkettbodengeschäfte die Angelegenheit besprochen und einen Schiedsspruch verlangt. Diesem Verlangen soll stattgegeben werden. — Kley schilderte, mit welchen Mitteln die Firmen, die noch bestreikt werden, die Organisation der Bodenleger bekämpfen. Alle möglichen Leute werden als Bodenleger angelernt, die natürlich sehr schlechte Arbeit liefern. In Zeitungen hier und außerhalb werden Bodenleger gesucht; man läßt es sich viel Geld kosten, um Streikbrecher zu gewinnen. Der Unternehmer Kampmeyer äußerte, er würde die Organisation nicht anerkennen und wenn ihn dieser Streik 15 000 Mark kosten sollte. Man versucht die Bauherren zu beruhigen, die auf Fertigstellung ihrer Bauten dringen. Sehr viel höchst mangelhafte und sonst als unbrauchbar erklärte Arbeit wird gegenwärtig geleistet. Die Firma Kampmeyer hat 30 Bauten bis zum 1. April fertig zu stellen, die sie mit den Arbeitskräften, über die sie bis jetzt verfügt, nicht ausführen kann. Ein Angestellter mit Namen Tillner gibt sich allerdings große Mühe, Streikbrecher zu werben und Bodenleger anzulernen. Es ist Kampmeyer gelungen, vier Bauten fertig zu stellen; aber die größten Schwierigkeiten beginnen für die Unternehmer, sobald Weihnachten vorbei ist. Die Bodenleger haben dann Arbeit in Fülle, und die guten Arbeitskräfte werden vergeblich von den Firmen gesucht werden, die jetzt den Verband so bitter bekämpfen. Wie die Zwischenmeister Streikbrecher heranzuziehen suchen, wurde in der Versammlung verschiedentlich bloßgestellt. Bei Erwähnung der Firma Heine wurde das Verhalten der Zwischenmeister Petzsch und Urban kritisiert. Petzsch hat nebenbei noch ein Zigarrengeschäft in der Kaiser-Friedrichstraße, Charlottenburg. Bei der Firma Butterweich ist Swoboda und bei der Firma „Norddeutsche Parkettbodenfabrik" sind Hübner und Clasen als Zwischenmeister in einer den Verband schädigenden Weise tätig. Zuweilen sind es ehemalige Kollegen, die wohlbekannt sind und sich nicht schämen, alles zu tun, was sie können, um die Organisation ihrer Kollegen zu zerstören. — Viel Enttäuschung gab sich auch über die Firma Elbinger kund, die die Forderungen der Bodenleger als berechtigt anerkannte, aber versucht, die Bohner als Bodenleger anzulernen. Es ist aber gelungen, die Bohner bei Elbinger für den Holzarbeiterverband zu gewinnen; sie haben beschlossen, in den Verband einzutreten. Als Elbinger das hörte, hat er gleich versucht, die Bohner wieder dem Verband abspenstig zu machen und hat ihnen 3 M. Zulage gewährt. Dieser Elbinger ist aus ganz kleinen Verhältnissen emporgewachsen, nimmt aber jetzt mit großer Vorliebe den „Herrenstandpunkt" ein und ist ein grimmiger Feind aller Arbeiterorganisationen.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten sind die Arbeiter entschlossen, den Streik energisch fortzuführen, wie sie nach einer Diskussion über den Bericht einstimmig entschieden. Der Streikkommission drückte die Versammlung ihr volles Vertrauen aus und gab ihre Vollmacht, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen, die die Situation erheischen möge. — Eine ebenso feste Haltung nahm eine Vertrauensmänner-Versammlung ein, die Anfang dieser Woche stattfand und beschloß, an der bisherigen Taktik im Streik nichts zu ändern. Es sind gegenwärtig noch etwa 70 Arbeitslose und Streikende vorhanden. Auf die Notwendigkeit, daß jeder darauf achte, nur durch den Arbeitsnachweis Stellungen anzunehmen, wurde noch besonders aufmerksam gemacht. Das sogenannte „Umschauen" muß streng vermieden werden. Nach Weihnachten wird eine allgemeine Hebung der Geschäftslage erwartet, von der sich die Bodenleger noch mehr versprechen als in früheren Jahren.

Deutsches Reich.

Der Holzarbeiterstreik in Luckenwalde währt nun 13 Wochen. Die Unternehmer versuchen mit allen möglichen Mitteln, Arbeitskräfte heranzuziehen; sie haben aber wenig Glück damit. Jetzt suchen sie durch Annonce in der „Berl. Volkszeitung" Arbeitskräfte. Es ist ihnen auch gelungen, einen Transport von 10 Mann am 3. d. M. und am 8. d. M. 8 Mann nach Luckenwalde zu locken. Alle Polizisten und Gendarmen waren bei der Ankunft der Arbeitswilligen auf den Beinen und mit blanker Waffe ging man gegen die streikenden Holzarbeiter vor. Verschiedene Arbeitswillige suchten noch am selben Abend das Streikbureau auf und erklärten, unter diesen Umständen nicht arbeiten zu wollen. Von den beiden Transporten sind noch 5 Mann den Unternehmern treu geblieben. Die streikenden Holzarbeiter sind fest entschlossen, nicht eher in die Betriebe zu gehen, als bis bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt sind. Der Zuzug nach Luckenwalde ist für alle Holzarbeiter und Polierer nach wie vor streng fernzuhalten.

Ein Bergarbeiterstreik besteht auf der Gruben- und Bergwerksgesellschaft in Folschweiler in Lothringen. Etwa 70 organisierte Arbeiter streiken wegen der überaus hohen Strafgelder und weil sie auf Leitern die Schächte besteigen müssen, ein gefährlicher und zeitraubender Weg, um zum Arbeitsort zu gelangen. Sie verlangen, daß sie mit Förderkörben in die Schächte transportiert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik an Umfang gewinnt.

Ausland.

Persönliche oder kollektive Arbeitsverträge.

Bald nach dem Gewerkschaftskongreß der schwedischen Arbeiterschaft hatte auch die Schwedische Arbeitgebervereinigung einen Kongreß oder, wie sie es nennt, eine Diskussionsversammlung nach Stockholm einberufen. Es standen dort wichtige Fragen zur Beratung, und sicherlich haben die Arbeitgeber einander manches Interessante über die mißglückten Massenaussperrungen, die ausgebliebenen Aussperrungsunterstützungen usw. gesagt. Aber davon darf und soll die Oeffentlichkeit nichts erfahren. Der ganze Bericht, den man der bürgerlichen Presse von diesem Geheimkongreß zugehen ließ, umfaßt 45 Zeilen. Was über die „Lehren des Großstreiks" und was über die „vermeintlichen Tarifvertragsbrüche der Arbeitgeber" gesagt worden ist, erfährt man nicht. Nur über einen Punkt der Tagesordnung wird ein wenig berichtet, was wesentlich erscheinen kann, und zwar so:

„Der zweite Direktor der Schwedischen Arbeitgebervereinigung, Herr Falkenström, leitete darauf die Frage ein: „Soll unter den gegenwärtigen Verhältnissen die kollektive Vertragsform beibehalten oder durch persönliche Arbeitsverträge ersetzt werden?" Sowohl der Einleiter wie im allgemeinen die an der darauf folgenden Diskussion Teilnehmenden waren in der Hauptsache darüber einig, daß die kollektive Vertragsform bewahrt bleiben und zu größerer Vollkommenheit entwickelt werden sollte."

Man könnte hiernach annehmen, daß die Arbeitgeber von der Sucht, die Arbeiter durch persönliche Kontrakte zu Hörigen oder Sklaven zu machen, kuriert wären. Das verhält sich jedoch nicht so. In verschiedenen Berufen, z. B. in der Konfektionsindustrie, der Textilindustrie, der Zündholzindustrie, suchen Arbeitgeber, die jener Vereinigung angehören, fortdauernd derartige Sklavenkontrakte einzuführen. Auch den Hafenarbeitern Stockholms gegenüber wird jetzt ein solcher Versuch gemacht. Der alte Tarifvertrag ist gekündigt, und nun sollen die Arbeiter bis zum 15. Dezember jeder für sich einen persönlichen Arbeitsvertrag unterzeichnen. Es wird ihnen darin ein Monatslohn von 300 Kronen geboten, was gegenüber den bisherigen Stundenlöhnen eine Herabsetzung um zirka 15 Proz. bedeutet. Von dem Lohn sollen in Raten 300 Kronen als Garantiesumme einbehalten werden, die nicht nur als Ersatz für irgendwelchen durch den Arbeiter herbeigeführten Schaden dienen sollen, sondern ihm auch dann verlustig gehen können, wenn er sich nicht ohne Widerspruch allen Anordnungen seiner Vorgesetzten fügt. Die Teilnahme an Arbeitseinstellungen irgendwelcher Art soll den Arbeitern unter allen Umständen verboten sein. Unter den Hafenarbeitern herrscht große Erbitterung, und es ist klar, daß sie diese Versklavung nicht ruhig über sich ergehen lassen werden.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnenbewegung in Oesterreich.

Die Landesparteitage und eine Frauenkonferenz haben sich in den letzten Wochen mit dem Ausbau der politischen Frauenorganisation beschäftigt. Die Landesparteitage für Salzburg, Oberösterreich und Steiermark haben die Frauenorganisation auf der Tagesordnung gehabt und beschlossen, die politische Organisierung der Frauen durchzuführen. Frauenlandeskonferenzen werden in diesen drei Ländern vorbereitet, um statutarisch den Wirkungs- und Aufgabenkreis für die Frauen festzusetzen.

In Wien hat am 28. November eine Frauenkonferenz für Niederösterreich getagt, die sehr gut besucht war. 26 Provinzgenossinnen und 38 Genossinnen aus Wien, die zum Teil Delegierte von Gewerkschaften waren, waren auf der vom Frauenreichskomitee einberufenen Konferenz anwesend. Aus dem Bericht der Landesvertrauensperson, der Genossin Pölzer, ging hervor, daß gegenwärtig 2776 Frauen in Niederösterreich politisch organisiert sind und mit vielen Orten Verbindungen angeknüpft haben, um Organisationen zu gründen. Die Konferenz hat ein Landesagitationskomitee gewählt, dem es obliegt, Niederösterreich agitatorisch zu bearbeiten. Es sollen überall, wie vom Parteitag beschlossen, freie politische Frauenorganisationen gegründet werden und nur, wo dies wegen zu geringer Mitgliederzahl nicht möglich ist, sollen die Frauen in den Parteiorganisationen eine Sektion bilden. Diese Form der Organisation ist nur auf solange gedacht, als die Frauen nicht Mitglieder politischer Vereine werden können. Die Konferenz beauftragte das Landeskomitee, eine energische Aktion für die Abänderung des Vereinsgesetzes durchzuführen. An die Abgeordneten stellt die Konferenz das Ersuchen, bei jeder Gelegenheit für die politische Gleichberechtigung der Frauen einzutreten.

Die Konferenz hat einen Mitgliedsbeitrag von 32 Heller im Monat für jene Frauen festgesetzt, die nur der politischen Organisation angehören. Sie bekommen die „Arbeiterinnenzeitung" obligatorisch. Gewerkschaftlich organisierte Frauen haben in der politischen Organisation nur 10 Heller monatlich zu entrichten. Falls sie aber auch die „Arbeiterinnenzeitung" erhalten wollen, 20 Heller. Da mehrere Gewerkschaften ihren weiblichen Mitgliedern die „Arbeiterinnenzeitung" an Stelle des „Fachblatts" geben, so wird mit diesem Beitrag keine große Anzahl in Betracht kommen. An der Debatte haben sich viele Genossinnen beteiligt und auf die Hindernisse hingewiesen, die ihnen bei der Agitation im Wege stehen. Besonders sind es die Klerikalen, die die Aufklärung der Frauen hindern wollen. Wenn irgendwo für den Nachmittag eine Frauenversammlung angekündigt ist, so predigen die Pfarrer am Vormittag von der Kanzel gegen den Besuch der Versammlung.

Die niederösterreichische Frauenkonferenz hat ein Statut beschlossen, das die Linien vorzeichnet, nach welchen die Genossinnen zu arbeiten haben.

Der Landesparteitag Niederösterreichs, der zwei Wochen vor der Frauenkonferenz abgehalten worden war, hat beschlossen, den Frauen die materielle Möglichkeit zu geben, selbständig zu arbeiten. Von den 3 Hellern, die pro Mitglied an Parteibeitrag für das Land zu entrichten sind, überweist die Landesvertretung 2 Heller an das Frauenlandeskomitee. Wie schon berichtet, wird ebenso von der Reichsparteivertretung gegenüber dem Frauenreichskomitee gehandelt. Bald wird es in ganz Oesterreich eine einheitlich geleitete politische Organisation der Genossinnen geben, deren Ziel es sein soll, einen konsequenten Kampf für die politische Gleichberechtigung der Frauen zu führen. Gegen alle eventuell auftauchenden Bedenken, daß diese Form der Organisation zu sehr nach Separatismus aussieht, sei hervorgehoben, daß niemand mehr als die Leiterinnen der österreichischen Arbeiterinnenorganisation den Separatismus bekämpfen. Es ist eine Arbeitsteilung aus Zweckmäßigkeitsgründen. Und da die Genossinnen sowohl in der Reichsparteivertretung als auch in den Landesvertretungen als gleichberechtigte Mitglieder Sitz und Stimme haben und jedes Statut, jede Konferenz im Einverständnis mit der Parteivertretung gemacht wird, so ist der Separatismus wohl ausgeschlossen. Wenn einmal der §30 des Vereinsgesetzes, der die Frauen von der Mitgliedschaft ausschließt, beseitigt sein wird, dann werden die Genossinnen Sektionen in den politischen Vereinen, die ja jetzt die Grundlage der Parteiorganisation sind, bilden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zum Wahlkampf in England.

London, 10. Dezember. (W. T. B.) Heute abend fand in der Albert-Hall eine **liberale Demonstrationsversammlung** statt, an der etwa **10 000 Personen** teilnahmen. **Sämtliche Minister**, ausgenommen Grey und Haldane, die in der Provinz Reden halten, **waren anwesend. Asquith, Lloyd George und Churchill** wurden beim Betreten des Saales mit stürmischen Beifallskundgebungen empfangen. Sodann ergriff der **Premierminister das Wort** und führte aus: Die einzige Lösung der irischen Frage sei die Gewährung der vollen Autonomie für die rein irischen Angelegenheiten. Er tadelte weiter das **Vorgehen der Lords** nicht nur mit Bezug auf das Budget, sondern auch auf eine ganze Reihe liberaler Maßnahmen und fügte hinzu: Unsere alleinige Aufgabe ist es nunmehr, den **Grundsatz der Repräsentativ-Verfassung auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Wir werden kein Amt annehmen oder verwalten, wofern wir nicht diejenigen Bürgschaften haben, die für eine gedeihlich gesetzgeberische Tätigkeit unserer Partei notwendig sind.**

Keine neuen Kasernen in Serbien.

Belgrad, 10. Dezember. (W. T. B.) Der Finanzausschuß der Skupschtina hat die Bewilligung der vom Kriegsminister für den **Neubau von Kasernen geforderten 7 Millionen abgelehnt.** Infolgedessen hat der **Kriegsminister seine Demission gegeben.**

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Reichstag.

8. Sitzung, Freitag, den 10. Dezember 1909, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, v. Schoen, von Tirpitz, Kraetke, Lisco, von Heeringen.

Debattelos werden zwei schleunige Anträge Albrecht u. Gen. (Soz.) wegen Einstellung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Geck (Soz.) und Emmel (Soz.) für die Dauer der gegenwärtigen Session angenommen.

Es folgt die

Fortsetzung der ersten Beratung des Etats.

Abg. Dr. **Wiemer** (freis. Vp.): Der Reichskanzler ermahnte uns, die Gegensätze nicht für alle Ewigkeit wirken zu lassen. Ihm scheint Ewigkeit eine sehr kurze Zeitdauer. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Er meint, diese Gegensätze kommen nur dem Radikalismus zugute; aber dem Radikalismus der Sozialdemokratie würde meines Erachtens am meisten gedient, wenn die Liberalen seinem Rate folgten und die Kritik der Finanzreform lediglich der äußersten Linken überließen. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Freis.) Der Reichskanzler sagte weiter, das Volk will eine Politik der Festigkeit und Stetigkeit nach innen und außen. Das ist wohl richtig, aber dies Wort nimmt sich sehr eigenartig aus im Munde des Vertreters einer Regierung, die ihre Ansichten beständig gewechselt und in keiner Weise Festigkeit und Stetigkeit bewiesen hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen, Lachen rechts.) Diese Tatsache wird weder durch Lachen aus der Welt geschafft noch durch die Versicherung, daß wir in Deutschland nie eine Parteiregierung hatten. Wir haben eine Parteiregierung, nur stützt sie sich nicht auf die Mehrheit. In Preußen herrscht die konservative Partei, obwohl sie nicht einmal im preußischen Landtag die Mehrheit besitzt. Die Konservativen haben es verstanden, den Sturz des Fürsten Bülow herbeizuführen, weil er es abgelehnt hat, Geschäftsführer der konservativen Partei zu sein. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Dann hat der Reichskanzler auf die Gesetzentwürfe hingewiesen, die den Reichstag beschäftigen werden. Diese sind aber von der vorigen Session übernommen! (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Mit der Nüchternheit der Thronrede steht übrigens sehr im Widerspruch der Prunk, der bei der Eröffnung des Reichstages entfaltet wird. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen). Ich will von der Entfaltung des militärischen Pomps ganz absehen. Aber von vielen Mitgliedern des Reichstages wird es in hohem Maße befremdlich gefunden, wenn der leitende Staatsmann bei dieser Gelegenheit

in Uniform

erscheint. (Lebhafter Beifall links, große, bis zum Lärm gesteigerte Unruhe rechts.) Ob Generalmajor oder Major, bei solcher Gelegenheit ist er nicht Soldat, sondern Staatsmann, und die Uniform könnte er zu Hause lassen. (Anhaltender Beifall links, erneute Unruhe rechts.)

Die Zurückhaltung der Krone, die uns Fürst Bülow am 10. November vorigen Jahres zusicherte, ist in den Monaten, die hinter uns liegen, geübt worden, und das Ansehen und die Autorität der Krone hat dabei gewonnen. (Sehr richtig! links.) Ich hoffe, daß der Nachfolger des Fürsten Bülow unter der gleichen Voraussetzung die Verantwortung übernommen hat!

Wir lassen uns das Recht nicht nehmen, auch im Reichstag über

die Reform des Wahlrechts in Preußen

zu sprechen, zumal da diese Frage im engsten Zusammenhang mit dem Kampf um die neuen Steuern gestanden hat. **Wir sehen einer Erklärung des Herrn Reichskanzlers und Ministerpräsidenten in Preußen auch über diese Frage entgegen,** die in der letzten preußischen Thronrede als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet worden ist. Die „Kreuzzeitung" ist so weit gegangen, die Freunde einer wirklichen Wahlrechtsreform in Preußen als „Vaterlandsverräter" zu bezeichnen! (Hört! hört! links.) Nun, das Zentrum verlangt doch auch Uebertragung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts auf Preußen! Das Zentrum hat auch Anträge zur Durchführung der Ministerverantwortlichkeit eingebracht! Ich finde es etwas hart, wenn die Herren vom Zentrum, das mit Rücksicht auf die neugewonnene Freundschaft sogar auf die Stelle des Ersten Präsidenten verzichtet hat, jetzt von dem führenden Organ der konservativen Partei unter die Vaterlandsverräter geworfen werden. (Sehr gut! links.)

Die Erbitterung, die

der Zwangsarbeitsnachweis der Zechenbesitzer in Rheinland-Westfalen

mit Recht, wie mir scheint, hervorgerufen hat, macht es nötig, daß sehr bald hier über diese Dinge gesprochen wird. Die wichtigste sozialpolitische Aufgabe ist die Reichsversicherungsordnung; sie darf aber nicht zu einer Beschränkung der Selbstverwaltung und Vermehrung der Beamten führen.

Auf dem Gebiete des militärischen Strafrechts verlangen wir eine Reform des Beschwerderechts und Garantien für die Oeffentlichkeit des Verfahrens. Hoffentlich wird der neue Kriegsminister ebenso wie sein Vorgänger bemüht sein, dem tiefeingewurzelten Uebel der Soldatenmißhandlungen entgegenzutreten. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Ersparnisse sind beim Militärkabinett nur bei den einmaligen und bei den außerordentlichen Ausgaben eingetreten; die Budgetkommission wird zu prüfen haben, ob nicht auch bei den laufenden Ausgaben Ersparnisse möglich sind; diese zu benutzen, um den Kriegsveteranen die versprochenen Beihilfen zu gewähren, sollte als Ehrenpflicht angesehen werden. Ich bedauere, daß der Bundesrat einen formellen Mangel vorgeschützt hat, um auf diesem Gebiete nichts zu tun. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Auch bei der Marine muß Sparsamkeit geübt werden. Freilich engt das Flottengesetz die Möglichkeit ein, den jährlichen finanziellen Bedarf der Marine den Finanzverhältnissen anzupassen. Schuld daran trägt in erster Linie das Zentrum. (Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Meine Freunde teilen die Freude über die Besserung unserer Beziehungen mit Frankreich, die in der Thronrede zum Ausdruck kommt. Aber wir sind nicht der Meinung, daß das Abkommen über Marokko in dem Geiste ausgeführt wird, der dem Zweck entspricht, die beiderseitigen Interessen auszugleichen. Nicht nur Frankreich, sondern auch wir haben wirtschaftliche Interessen in Marokko. Bezüglich Englands frage ich an, ob es richtig ist, daß die englische Regierung mit neuen Vorschlägen über Abrüstung an unsere Regierung herangetreten ist. Falls es geschehen, so müßte die deutsche Regierung diese Anregung mit allem Ernst und allem Wohlwollen aufnehmen. (Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Unsere auswärtige Lage ist im allgemeinen gut. Um so schlimmer ist die innere politische Zerfahrenheit. Der leitende Staatsmann ist nicht imstande, ein bestimmtes politisches Programm mit klaren Zielen vorzulegen. Die Politik seines Vorgängers, die das Steuer des Staates nach links zu rücken bemüht war, ist an dem Widerstand einflußreicher Kreise gescheitert. Der Ruck scheint wieder nach rechts zu gehen, und die Folge ist die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen. Die drei linksliberalen Gruppen sind sich ihrer Aufgaben bewußt, in schwerer Zeit durch festen Zusammenschluß und durch zähe, opferfreudige Arbeit dahin zu wirken, daß das liberale Bürgertum in Stadt und Land die Stellung erlangt, die ihm zukommt, und daß die Frage, was liberale Regierung heißt, auch von den sächsischen Ministern mit Taten beantwortet wird. (Bravo! links.)

Reichskanzler **von Bethmann Hollweg:**

Auf einzelne Ausführungen des Herrn Vorredners werde ich nicht eingehen, so nicht auf seinen Exkurs auf sächsische Verhältnisse. **Ich werde ihm auch nicht die gewünschte Erklärung über das preußische Wahlrecht abgeben können** (lebhaftes Hört! hört! und große Unruhe links, Bravo! rechts), **da dies ein Gegenstand ist, über den ich vor dem preußischen Landtag sprechen werde.** (Lachen links.) Auch darin hoffe ich der Zustimmung der Mehrheit dieses hohen Hauses gewiß zu sein, wenn ich in eine Erörterung über die Kleidung der Minister bei der Eröffnung des Reichstags nicht eingehe. (Große Heiterkeit rechts, Oho-Rufe und Unruhe links.)

Wenn ich

zu den Fragen der auswärtigen Politik

übergehe, so sehe ich davon ab, allgemeine Betrachtungen über die Weltlage anzustellen; ich halte es auch nicht für erforderlich, von so festgegründeten Verhältnissen wie unsere Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie zu sprechen. Was das allgemeine Ziel unserer Politik bildet, ist in der Thronrede ausgesprochen. Dagegen geben mir einzelne Fragen, die im bisherigen Verlauf der Debatte an mich gerichtet worden sind, Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Zunächst

das Marokkoabkommen mit Frankreich.

Wie bereits in der Thronrede angedeutet worden ist, hat seit seinem Abschluß ein fortgesetzter Meinungsaustausch zwischen uns und der französischen Regierung stattgefunden, und es ist dem beiderseits gezeigten guten Willen gelungen, in wichtigen Punkten Uebereinstimmung zu erzielen. Auf Grund des bisher erzielten Ergebnisses darf ich der Zuversicht Ausdruck geben, daß sich auf derselben Basis eine der Bedeutung der beteiligten deutschen wirtschaftlichen Interessen entsprechende Lösung auch der noch ausstehenden Fragen vollziehen wird.

Den

Stand der amtlichen englisch-deutschen Beziehungen

glaube ich durch die folgende Erklärung zutreffend kennzeichnen zu können:

Englische Staatsmänner, vor allem der zurzeit leitende Premierminister, haben in Reden der letzten Zeit die Herstellung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe einer weisen Staatskunst bezeichnet. Ich kann die Bekundung dieser Ansicht und Gesinnung auch von dieser Stelle aus nur aufrichtig und aus voller Ueberzeugung erwidern. (Bravo!) Ich bin gewiß, daß wir uns dem beiderseitig erstrebten Ziel um so eher nähern und damit zugleich den wahren Interessen beider Länder um so besser dienen werden, je freimütiger und loyaler diese Gesinnung in der Behandlung und Lösung von Fragen betätigt wird, die beide Länder berühren. (Sehr gut!)

Gegenüber dem Vertrauen, mit dem sich die Thronrede über den

Bestand des Dreibundes

geäußert hat, ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß in Italien im Anschluß an den Besuch des Kaisers von Rußland in Racconigi Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundlich waren. Diese Erscheinung, die sich allerdings wohl nur auf eine Minorität erstreckt und nicht den wahren Ausdruck der Wünsche des italienischen Volkes darstellt, habe ich nicht übersehen. Ich habe indessen keine Wahrnehmungen zu machen gehabt, die irgendwie dahin gedeutet werden könnten, daß die verantwortliche Leitung der italienischen Politik den Wert der Dreibundverträge für Italien anders oder niedriger einschätzen als bisher. (Beifall.) Entsprechend dem Geiste vollster Loyalität, von dem unsere gegenseitigen Beziehungen erfüllt sind, hat uns denn auch der seitherige Minister des Auswärtigen, Herr Tittoni, Mitteilungen über die Unterredungen in Racconigi gemacht, die ergeben, daß Italien in seiner Balkanpolitik keinerlei Ziele verfolgt, die mit unseren Verträgen in Widerspruch stünden. Bei der

Betrachtung unseres Verhältnisses zu Rußland

hat, wie seit Jahren so auch jetzt wieder, die wenig freundliche Sprache eine Rolle gespielt, die ein Teil der russischen Presse gegen Deutschland geführt hat. Es ist nicht zu bestreiten, daß es dort — ebenso wie anderwärts — gewisse Kreise gibt, die es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, Deutschland abenteuerliche, den Weltfrieden bedrohende Absichten anzudichten. Mit Recht und einmütig leitet die deutsche Nation daraus die Forderung an ihre Regierung her, daß die deutsche Politik, die derartige Ziele nicht kennt, mit um so größerer Ruhe und Stetigkeit und frei von aller Nervosität geführt werde. (Beifall rechts.) Einen guten Dienst hierbei wird unsere Publizistik leisten, wenn sie diese Forderung auch für sich gelten läßt und in der Erwiderung auf deutschfeindliche Treibereien und in der Kritik an der Politik anderer Staaten und der Staatsmänner dasjenige Maß kühler Reserve bewahrt, das dem eigenen Kraftgefühl und der Achtung vor den Nachbarn entspricht. (Sehr richtig!) Durch ein solches Zusammenwirken der öffentlichen Volksstimmung mit der amtlichen Politik werden die Geschäfte des Landes am besten gefördert werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Staatssekretär **v. Schoen:**

Die Marokkofrage ist ja in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen. Die Behauptung, auch jetzt noch sei die Lage so, daß es sich für den deutschen Handel nicht lohnt, sich dort zu betätigen, ist eine weitgehende Uebertreibung. Die Entschädigungen werden allerdings erst zur Auszahlung kommen, wenn die neue marokkanische Anleihe perfekt geworden ist. Bei den Anleiheverhandlungen ist übrigens die französische Regierung sehr loyal verfahren. Bei den Angelegenheiten am Kongo handelt es sich um die Grenzregulierung im Westen von Deutsch-Ostafrika, worüber wir auch mit England in Verhandlungen getreten sind. Da die Verhandlungen noch schweben, kann ich nicht näher darauf eingehen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.):

Nachdem der Herr Reichskanzler und der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Sie in die schönen afrikanischen Gefilde geführt haben, erlauben Sie mir, Sie wieder auf den heimischen Boden zurückzuführen. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um entschieden Einspruch zu erheben gegen die Art und Weise, wie der Reichstag im Juli dieses Jahres heimgeschickt und der neue Reichskanzler berufen wurde. In zivilisierten Ländern ist es üblich, daß eine neue Regierung sich so schnell als möglich dem Parlament vorstellt. Das ist nicht nur ein Akt der Höflichkeit vor der Volksvertretung, sondern auch eine konstitutionelle Form, denn durch sie stellt sich die neue Regierung ausdrücklich unter die Kontrolle der Volksvertretung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wie lagen denn die Dinge? Das Reich befand sich in einer außerordentlich schwierigen Lage, in einer finanziellen Krise ersten Ranges. Fürst Bülow hatte seine Entlassung genommen. Der Deutsche Reichstag hatte alle Hände voll zu tun, um den Steuersegen über die Häupter des deutschen Volkes zu ergießen. Dem Volke sollte dieser Steuersegen unerhörte Lasten aufdrücken, Handel und Wandel wurde durch ihn aufs schwerste geschädigt. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) In solcher Zeit ist es nur natürlich, daß auf allen Seiten dieses Hauses — soweit die Abgeordneten es ernst mit dieser Pflicht nehmen — die ganz bestimmte Ansicht vorherrschen mußte, daß in einer solchen kritischen Situation der Reichstag nicht geschlossen werden dürfe, sondern beisammen bleiben müsse! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es kam aber anders. Fürst Bülow blieb scheinbar im Amte, als **eine Art galvanisierte Ministerleiche.** (Große Heiterkeit.) Er blieb im Amt, erschien aber nicht mehr im Reichstage und unterzeichnete auch nicht die Finanzreform! Seine letzte Amtshandlung war die Unterzeichnung der Botschaft, durch die der Reichstag geschlossen wurde. Was kam es im Lande der sozialen Reformen auch darauf an, daß eine ganze Reihe sozialpolitischer Gesetzentwürfe dadurch unter den Tisch geworfen wurde! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Nachdem der Reichstag geschlossen, nachdem wir

wie Schulbuben weggeschickt

waren, wurde der neue Reichskanzler berufen, und es spielte sich die außerordentlich charakteristische Szene unter dem grünen Hute ab. (Große Heiterkeit.) Ein Mitglied des Hauses hat ja erzählt, wie er im Juli an die Schloßbrücke kam und da ein starkes Zusammenlaufen von Menschen bemerkte. Das ist ja in Berlin nichts Seltenes, er glaubte, es sei ein Droschkengaul gefallen oder ein Hund überfahren und ging deshalb seines Weges weiter. Des Abends aber las man, daß ein neuer Reichskanzler an jener Stelle gemacht worden war! (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Dieser neue Reichskanzler hat nun seit 5 Monaten die Geschäfte geführt, der Reichstag ist aber erst in der letzten Minute zusammenberufen, erst als den Herren das Feuer unter den Nägeln brannte und gar nicht mehr länger gezögert werden konnte. Diese Tatsache stellt sich als

ein ungeheuerlicher Akt der Mißachtung des deutschen Volkes

dar. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Aber es ist erklärlich, daß es so kam. Erinnern Sie sich doch der Novemberdebatten über das persönliche Regiment, wo bis tief in die Reihen der Rechten hinein der Wunsch laut wurde, daß uns bestimmte Garantien gegen die Aeußerungen des persönlichen Regiments gegeben werden sollen. **Die Art der Entlassung des Fürsten Bülow, der Berufung des Herrn v. Bethmann-Hollweg und der Einberufung des Reichstages war die Antwort des persönlichen Regiments.** (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Was waren denn am 13. Juni für Garantien dafür gegeben, daß nicht irgendein General, der seine Verdienste auf irgendeiner Kabarettbühne erworben hat (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten), zum Reichskanzler gemacht und dann zur Ausführung bestimmter persönlicher Wünsche benutzt wurde? Daß der Reichstag nicht einberufen wurde, und gar nicht Gelegenheit hatte, den Herrn zur Rede zu stellen? Und daß am Tage der Einberufung des Reichstages der alte Reichskanzler längst über alle Berge war und hier ein neuer Reichskanzler saß, der für all das, was sein Vorgänger getan, seine Hände in Unschuld wusch? (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Herr v. Bethmann hat in der Zeit, wo er „regiert" hat, wenigstens für die Oeffentlichkeit sozusagen nichts getan. Ich will nicht das wiederholen, was Herr Wiemer über die Uniformen gesagt hat. Jedenfalls war das einzige, was man von dem Reichskanzler hörte, daß er hie und da bei irgendeiner feierlichen Gelegenheit in einer bestimmten Uniform erschienen sei! (Heiterkeit links.) Etwas hat er allerdings doch getan: Einem außerordentlich tüchtigen Journalisten ist es gelungen, doch eine Aeußerung von ihm zu erzielen, und zwar aus Anlaß einer Kundgebung der englischen Regierung, die bekanntlich wiederholt Deutschland sondiert hat, ob man sich nicht verständigen könne über eine gewisse Einschränkung der Seerüstung. Da soll Herr von Bethmann gesagt haben — sehr geistreich —:

„Wir werden ja sehen, wir werden ja hören, und dann wird es sich zeigen!"

(Große Heiterkeit links.) Das war zweifellos eine außerordentlich schwerwiegende philosophische Antwort. (Heiterkeit.) Das macht den Eindruck, als wenn der neue Reichskanzler die Absicht hätte, eine Aera der Ruhe einzuleiten. Nach der gestrigen sogenannten Rede des Herrn Reichskanzlers (Heiterkeit) glaube ich in der Tat, daß er die Absicht gehabt, eine solche Ruhe einzuleiten. Das deutsche Volk verträgt einen kräftigen Luftzug, es will nichts wissen von Schlummerliedern, es will auch keinen faulen Frieden mit den Herren da drüben, im Gegenteil: einen

frisch-fröhlichen Krieg bis zum Niederschlagen!

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler hat uns beschworen, keine retrospektive (rückschauende) Kritik zu treiben, sondern uns den Aufgaben der Zukunft zu widmen. Da werfe ich die Frage auf:

Wo sind die Aufgaben der Zukunft?

Wo ist das Programm? Wo sind die Ideen, die großen Gedanken, für die wir uns begeistern sollen? Im Etat sind neue Aufgaben kultureller Art nicht zu finden. Wie früher fordert er ungeheure Summen für Heer, Marine und Kolonialpolitik, die über **1500 Millionen** hinausgehen und gedeckt werden sollen durch Zölle und indirekte Steuern, die den Lebensunterhalt des deutschen Volkes in sehr schlimmer Weise verteuern, Millionen zur Unterernährung zwingen und damit Leben und Gesundheit des Volkes schädigen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das kann nun nicht bestritten werden, daß der Etat mit einem gewissen Geschick aufgestellt worden ist. Er ist aufgestellt worden, um diejenigen, die nicht tiefer eindringen wollen, und diejenigen, die sich, ach so gern, täuschen lassen, über die unangenehmen Dinge, über das, was drin steckt, hinwegzutäuschen! Die verhältnismäßig geschickte Aufstellung des Etats ist gemacht worden, um das Fiasko der Reichsfinanzreform nicht noch krasser in die Erscheinung treten zu lassen, als es ohnedies geschieht. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Da, wo es wirklich möglich gewesen wäre, sind keine Ersparungen gemacht worden. Ich will ganz absehen von unseren Forderungen, die wir in bezug auf Heer und Marine seit Jahren vertreten haben, aber selbst bei Beibehaltung des jetzigen Standes des Heeres und der Marine, den wir in dieser Form bekämpfen, werden Sie nicht bestreiten können, daß Hunderte von Millionen dabei gespart werden können. Ich erinnere daran (was von Männern bestätigt wird, die Sachkenntnis haben und die nicht mehr in Amt und Würden sind und deshalb nicht mehr den Mund zu halten brauchen), was deutsche Offiziere in diesem Jahre für Erfahrungen in der Schweiz gemacht haben, wo sie an den Manövern teilgenommen haben, vor allem daran, was wir nun auch von einem Mann gehört haben, dessen Autorität und Verständnis, wenigstens in diesen Dingen, von keinem von Ihnen bestritten werden dürfte, nämlich das Urteil des früheren Geheimrats von Holstein über die Heeres- und Marineforderungen. Nach dem, was der nationale Abgeordnete vom Rath in der „Deutschen Revue" geschrieben hat, hat Herr v. Holstein gesagt:

„In Deutschland grassiert das Flottenfieber. Die gefährliche Krankheit wird durch die unzutreffende Furcht vor einem englischen Angriff vermehrt; sie ist in dreifacher Richtung verderblich: in der inneren Politik durch die Treibereien des Flottenvereins, die auch größte Verstimmung in Süddeutschland herbeiführen, in der Finanzwirtschaft durch die unerschwinglichen Aufgaben und in der auswärtigen Politik durch das Mißtrauen, das die Rüstungen wecken. England erblickt darin eine Drohung, durch die es dauernd an die Seite Frankreichs gefesselt wird. Dabei ist es gänzlich ausgeschlossen, auch bei höchster Steueranspannung, eine Flotte zu bauen, die den vereinigten Flotten von England und Frankreich gewachsen wäre."

Das klingt schon ganz sozialistisch. Wenn Sie frühere Etatsreden meiner Freunde lesen, werden Sie ganz ähnliche Aeußerungen finden. Weiter hat Herr v. Holstein gesagt:

„Wer heute gegen das herrschende Flottenfieber spricht, wird als unpatriotisch angesehen, aber nach wenigen Jahren wird die Richtigkeit meiner Ansicht sich herausstellen."

Das erklärt, weshalb ein Mann wie Herr v. Hollstein so lange geschwiegen hat, als er im Amte war. Er wäre sofort ein toter Mann gewesen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Im Etat steht also von den Aufgaben, denen wir uns für die Zukunft widmen sollen, nichts. Also vielleicht in der Thronrede! In ihr wird uns angekündigt, daß wir die Arbeiten, die uns im Juli dieses Jahres aus den Händen geschlagen sind, in einem Augenblick, wo sehr

wesentliche Vorarbeiten geleistet waren, fortführen möchten. Dabei ist uns das Arbeitskammergesetz noch nicht einmal vorgelegt, und die Gewerbeordnungsnovelle ist uns durch einen Trick des neuen Mannes in zwei Stücke zerschlagen worden. Ueberhaupt ist diese neue Aera des neuen Kanzlers und des neuen Staatssekretärs des Innern mit einer sehr merkwürdigen Aktion eingeleitet worden, nämlich mit der

Vertagung der Witwen- und Waisenversicherung!

Das ist ein außerordentlich bezeichnender Anfang. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ich will bei dieser Gelegenheit gleich feststellen, daß jedenfalls die deutschen Arbeiter keinerlei Ursache haben, gerade Herrn Delbrück mit besonderem Vertrauen entgegenzukommen. Ist ihm doch von den Scharfmachern, vom Zechenverband ausdrücklich das Zeugnis ausgestellt worden, daß er in ihrem Sinne einer der besten Minister sei. (Hört! hört! bei den Soz.) — Wo sind nun die großen Ideen, für die wir uns begeistern sollen? Als letzte Hoffnung blieb uns die Ankündigung, daß der Reichskanzler bei Eröffnung der Etatsdebatten eine große, wenigstens der Länge nach (Heiterkeit) mindestens eine halbstündige Rede halten würde. Ich behaupte wohl nicht zuviel, wenn ich sage, daß die gestrige Rede des Reichskanzlers allgemein eine außerordentliche Ernüchterung hervorgerufen hat, auch bei denen, die von vornherein sehr wenig erwartet hatten. (Lebhafte Zustimmung links.) Was hat uns denn der Reichskanzler gestern gesagt? Seine besten Freunde, die Konservativen, haben sich bemüht, aus dem kraft- und saftlosen Kuchen einige Rosinen herauszulesen. (Heiterkeit.) Vergebliches Bemühen! Von älteren Mitgliedern dieses Hauses ist mir gesagt worden, daß der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein ziemlich unbeholfener Redner gewesen sei, bei einem Vergleich mit der gestrigen Rede des Reichskanzlers aber wäre er ein Demosthenes gewesen! (Minutenlange Heiterkeit und lebhafte Zustimmung links.)

Der Reichskanzler hat gesagt, eine deutsche Regierung würde niemals eine Parteiregierung sein. (Lachen bei den Soz.) Das ist ein erstaunliches Urteil im Munde eines deutschen Reichskanzlers. Das wird gesagt, nachdem der Mann schleunigst beseitigt worden ist, der die Verwegenheit gehabt hat, zu behaupten, kein konservativer Minister sein zu wollen! (Sehr gut! bei den Soz.) Sein Nachfolger nun hat zu uns gesprochen wie ein Oberlehrer zu seinen Quintanern, die recht brav sein sollen. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Der Reichskanzler sollte einmal probieren, kein konservativer Reichskanzler zu sein, womit er allerdings mehr Kurage bekunden würde, als seine gestrige Rede gezeigt hat. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Der Reichskanzler hat auch gesprochen von einer Politik der Stetigkeit. Auch eine sehr schöne Sache im Munde eines deutschen Reichskanzlers! Dabei macht sich seit 20 Jahren alle Welt lustig über die deutsche Zickzackpolitik, über die Art und Weise, wie bei uns links und rechts regiert worden ist. Speziell in der Marokkofrage war das der Fall. (Sehr richtig! bei den Soz.) Und wenn ein deutscher Reichskanzler von der „Stetigkeit" in der deutschen Politik spricht, dann sollte er das nicht in derselben Stunde sagen, in der das Wort Marokko fällt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dieses unglückselige Beispiel beweist, daß keine Hoffnung bei uns vorhanden ist, die Politik in feste Bahnen zu bringen. Nur in der Behandlung aller derer, die der Regierung unbequem sind, zeigt sich ein — konsequenter Zug. Die Beamten, die unbequem werden, die eine abweichende Meinung haben, werden diszipliniert, gemaßregelt, bedroht, schikaniert. In das große Beamtenheer, das stetig anwächst, ist dadurch eine Art der

Gesinnungsschnüffelei

hineingebracht worden, die ganz naturgemäß zur Gesinnungslumperei führen muß. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Das hieraus resultierende Duckmäusertum ist der leitende Staatsgedanke, der uns jetzt begeistern soll. Gemildert wird die Art, wie die Reichsregierung und die preußische Regierung mit ihren Untergebenen umgeht, nur durch das Maß von Ungeschick, mit dem sie es tun, das einen Zug der Komik hineingetragen hat. Zur Zeit des Bülowblocks war die Regierung so geschmackvoll, freisinnige Lehrer zu maßregeln. (Heiterkeit und Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und jetzt, zur Zeit des schwarz-blauen Blocks, maßregelt die Regierung in ihrer großen Geschicklichkeit Zentrumslehrer, Lehrer, die im Osten für einen Zentrums- oder polnischen Kandidaten stimmen! (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Herr Reichskanzler, die Polen gehören doch auch zu Ihrer Mehrheit, Sie maßregeln ja die Wähler Ihrer eigenen Mehrheit! (Sehr gut! links.) Es gehört wohl mit zu den größten Kümmernissen des Herrn Reichskanzlers, daß er sich täglich sagen muß: Wenn Du bloß nicht einmal etwas machst, was den Sozialdemokraten gefallen könnte! (Heiterkeit.) Mögen Sie 100mal den Junkern einen Gefallen tun und nur einmal uns Sozialdemokraten, Herr Reichskanzler, dann sind Sie ein toter Mann! (Große Heiterkeit und lebhafte Zustimmung links.) Sie haben es ja an ihrem Vorgänger gesehen, Sie sind ja Zeuge gewesen, wie Ihrem Vorgänger gewissermaßen der Dolch in den Rücken gestoßen wurde, wie Fürst Bülow gestürzt wurde, nur weil er seine absolute Abhängigkeit von den preußischen Junkern zu bemänteln versuchte durch den Schein einer gewissen weltmännischen Vorurteilslosigkeit. (Sehr richtig! links.) Und das geschah dem Manne, der stolz darauf sein zu können glaubte, die Sozialdemokratie niedergeritten zu haben, der es sich als größtes Verdienst zuschrieb, einen scheinbar erfolgreichen Kampf gegen uns geführt zu haben! Die Herren, die den Fürsten Bülow zur Strecke gebracht haben, haben jetzt Herrn v. Bethmann Hollweg in den Fingern, und der neue Reichskanzler sollte sich keinen Augenblick darüber täuschen, mit wem er es zu tun hat, wer

seine Herren

sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das sind dieselben Leute, die den Schnapsboykott mit Hohn und Spott überschüttet haben, die die ernsten Bestrebungen der Arbeiter auf Hebung der Bildung als „Bildungsschwindel der unteren Schichten" bezeichnen. Das, Herr Reichskanzler, sind Ihre Herren! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Ferrer.

Als vor einigen Monaten ein Schrei der Empörung durch die ganze zivilisierte Welt ging, als in Spanien ein freisinniger Mann .... (auf der Rechten und im Zentrum bricht wüster Lärm aus, in dem die folgenden Worte verloren gehen). Ich war auf diesen Jubel hier gefaßt. Ich weiß, daß Sie zu denen gehören, die sich freuen, wenn man jemand, der gegen sie kämpft, abtut, denen es leid tut, daß sie ihn nicht braten und schmoren können! (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Was haben wir in der reaktionären Presse darüber lesen können: „Der Anarchist Ferrer hat bereits seine Strafe erlitten; damit ist einer der größten Verbrecher an der Menschheit gerichtet." (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Lebhafte Pfuirufe links.) Ich bitte, tun Sie Ihren Gefühlen keinen Zwang an; man wird ihr Benehmen draußen sehr wohl verstehen. In der „Germania" ist die Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die spanische Regierung sich „glücklicherweise" nicht hat rühren lassen von der von der französischen Loge ausgegangenen Bewegung zugunsten Ferrers! „Glücklicherweise" hat man menschlichen Regungen nicht Platz gegeben! Die einfache Erschießung war viel zu milde, heißt es weiter, doppelt und zehnfach hat er den Tod verdient, denn in Wahrheit war er noch ein viel größerer Verbrecher als ein Mörder, der zehn oder zwölf Menschenleben auf dem Gewissen hat, denn Ungezählten hat er den Glauben aus dem Herzen gerissen! — Ein katholischer Raubmörder, der ein Dutzend Menschen ermordet hat, ist, wenn er nur gläubig ist, nach den Anschauungen der Leute, die das schreiben, noch ein vornehmer Charakter im Vergleich zu diesem Manne, dessen ganzes Verbrechen darin bestanden hat, freisinnig zu sein. (Lebhafte Zustimmung links. Widerspruch und Unruhe im Zentrum.) Ihre „Beifalls"bezeugungen (Heiterkeit) machen mich nicht irre in der Ueberzeugung, die ich vorgetragen habe, und auch den Reichskanzler sollten sie nicht irre machen, daß diese Leute mit einer derart vorgeschrittenen Weltanschauung seine Leute sind. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Noch eine dritte Probe. Ich möchte den Reichskanzler auffordern, nach einem der wichtigsten Wahlkreise seiner Mehrheit, nach Friedeberg-Arnswalde, zu gehen. Da spricht man einem Manne der Mehrheit „das höchste Vertrauen aus, daß er im Kampf für die „Wahrheit" nicht erlahmt. (Lebhafter Beifall und Sehr gut! links.) Ich bin überzeugt, daß eine Regierung, die im Zeichen des Blocks, den man hier nicht beim richtigen Namen nennen darf, geboren ist, nicht den Mut finden wird, sich dieser Mehrheit zu widersetzen. Wir leben leider in Deutschland und nicht in einem so wilden Lande wie England, wo wir augenblicklich einen Kampf beobachten, den die dortige Regierung gegen dieselben Leute führt, die hier die Herren des Reichskanzlers sind: den Kampf einer Regierung, die den Mut gefunden hat, den Kampf gegen die englischen Junker in erfreulicher Weise aufzunehmen. Ich will auf die englischen Verhältnisse nicht näher eingehen, trotzdem die Versuchung dazu nahe liegt. Ich bitte aber die Regierung, ihren Blick über den Kanal zu richten, wenn auch nur der Kuriosität wegen, um zu sehen, wie in England Finanzpolitik gemacht wird, und einen Vergleich anzustellen zwischen einem englischen Staatssekretär und dem Nachfolger des Herrn Bülow! — Der englische Schatzsekretär hat vor einigen Wochen eine Rede gehalten in einer Volksversammlung — ein Minister in einer Volksversammlung! — (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), worin er ausführt, daß nach dem Wunsch der Regierung die armen Teufel, die im Jahre 100 000, 200 000, 400 000 M. zu verzehren haben, in Zukunft mehr für das Reich bezahlen sollen, ebenso die Unglücklichen, denen durch eine Erbschaft ein großes Vermögen zugefallen ist. Er schildert dann den Kampf der englischen Lords gegen die Finanzreform und sagt, daß die arbeitenden Klassen nicht zufrieden zu stellen sind mit leeren Versprechungen und mit Verheißungen auf jene Welt, denn sie sind längst dahinter gekommen, daß die Leute, welche das sagen, für sich das Beste in dieser Welt fordern! Kein Sozialist hat das — und viel Schärferes — gesagt, sondern ein leibhaftiger englischer Minister ist es, der solche Worte sprach! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Als ich das las, mußte ich an Deutschland denken und stellte mir vor, welches Gesicht wohl der Reichskanzler machen würde, wenn er eines Morgens in einem gut national gesinnten Blatt — vielleicht der „Staatsbürgerzeitung" oder der „Wahrheit" (Große Heiterkeit links) oder der „Kreuzzeitung" oder „Norddeutschen" lesen würde, daß sein Schatzsekretär in einer Volksversammlung eine Rede gehalten wie Lloyd George. Ich will sein Gesicht nicht beschreiben, vielleicht tun es die Zeichner des „Simplicissimus". (Große Heiterkeit und Sehr gut! links.)

In der Thronrede von 1908 wurde eine

Wahlreform für Preußen

angekündigt und als die wichtigste Aufgabe der Gegenwart bezeichnet. „Es ist mein Wille!" hieß es in der Thronrede. Wenige Tage später lasen wir in den Organen der staatserhaltenden Parteien: „Es ist nicht sein Wille, er sträubt sich vielmehr, und der Minister ist nicht verpflichtet, das, was der König versprochen hat, zu halten." — Ein konservatives Kirchenblatt schrieb damals: „Ein König braucht nicht zu halten, was er versprochen hat in der Zeit, wo ein nicht mehr amtierender Minister im Amte gewesen ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Herren, die sich so außerordentlich viel auf ihre Religion und ihr Christentum einbilden, können sich wirklich nicht wundern, wenn angesichts solcher Veröffentlichungen Tausende aus der Kirche austreten. Ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen kann ja gar nicht mehr in der Kirche bleiben, da deren Organ den Standpunkt vertritt, daß ein König unter bestimmten Umständen sein Wort brechen kann. Das ist ein Christentum sehr bedenklicher Art. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Um nun kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, möchte ist feststellen, daß Sie nicht etwa von mir annehmen sollen, ich setzte besonderes Vertrauen auf ein Königswort. Ich bitte Sie dringend, das nicht zu tun. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.) Ich kenne genug aus der preußischen Geschichte, um zu wissen,

daß der Wortbruch sozusagen zu den erhabensten Traditionen der preußischen Könige gehört.

(Große Unruhe rechts, lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten, Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Das muß ich unbedingt rügen, das dürfen Sie nicht sagen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Nachdem das, was ich gesagt habe, so kräftig blauschwarz unterstrichen worden ist, will ich zwei ganz kleine Beispiele anführen: Als Friedrich Wilhelm III. von Napoleon sehr in die Enge getrieben worden war, als Napoleon die deutsche Landkarte sehr wesentlich verändert hatte, wandte sich der preußische König an sein Volk um Hilfe und versprach ihm eine Verfassung. Das preußische Volk ergriff die Waffen, opferte Gut und Blut und machte den König frei von Napoleon. Der König aber vergaß nachher, sein Versprechen zu halten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Heinrich Heine schrieb damals: „Der König von Preußen ist ein frommer Mann, aber ich wünschte, daß er auch glaubt an Jupiter, den Vater der Götter, der den Meineid rächt." (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Friedrich Wilhelm IV. regierte dann acht Jahre lang, ohne sich des Versprechens seiner Vorgängers zu erinnern. Dann kam die Revolution von 1848, Berlin wurde von den kämpfenden Kleinbürgern und Arbeitern gemeinschaftlich genommen, die Soldaten verließen ziemlich fluchtartig Berlin. (Unruhe rechts, Rufe: Zur Sache!) Der König wurde gezwungen, vor dem Volke den Hut abzuziehen. (Andauernde Unruhe rechts, Rufe: Zur Sache!) Was hier hergehört, bestimmen nicht Sie, ich glaube schon, daß Ihnen das sehr unbequem ist. (Lachen rechts.) Da zog der König durch die Straßen, und Unter den Linden, wo sich das Volk versammelt hatte, versprach der König von neuem eine Verfassung. Er sprach vom Wahlrecht, und als der Jubel des Volkes wegen dieses Versprechens des Königs sehr groß war, da erhob sich ein Arbeiter, der seine Pappenheimer kannte, und schrie: „Glaubt ihm nicht,

er lügt,

er lügt, wie er immer gelogen hat!" (Pfuirufe und große Unruhe rechts. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das sind Tatsachen!) Damals wurde die Verfassung gegeben (Rufe rechts: Na also!), aber ein Jahr später wurde sie dem preußischen Volke wieder geraubt. Das ist der springende Punkt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Von jener Zeit her ist das preußische Volk an

das erbärmliche Dreiklassenwahlsystem

gekettet worden. (Unruhe rechts.) Daß Sie von diesen Dingen nichts wissen wollen, glauben wir. Wie der Reichskanzler über diese Dinge denkt, haben wir ja heute gehört. Er hat sich wieder, wie früher seine Kollegen, hinter dem preußischen Landtag verschanzt. Wir sind ja jetzt in der angenehmen Lage, trotz des erbärmlichsten aller Wahlsysteme dort einige Vertreter zu haben, und es wird Ihnen doch nichts geschenkt werden. — Wenn mich irgend etwas bedenklich machen könnte in bezug auf die Erfolge des Volkes im Kampfe um das Wahlrecht in Preußen, so wäre es nicht das Verhalten der Rechten. Das Verhalten der konservativen Partei in dieser Frage ist ein so brutales, daß es offen zu Tage liegt.

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe: Ich nehme an, daß Sie mit dem Ausdruck „brutal" keinen der anwesenden Konservativen gemeint haben?

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Aber selbstverständlich! (Stürmische Heiterkeit.) Also, wenn mich etwas bedenklich machen könnte; dann wäre es vielmehr das Verhalten der Parteien, die zwischen dem neuen schwarzblauen Block und der Sozialdemokratie stehen; ihre Politik war bedauerlicherweise eine unklare. (Sehr richtig! bei den Soziald.) Sie kämpfen jetzt gegen eine Mehrheit, die Sie selbst geschaffen haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Sie brauchten diesen Kampf nicht zu führen, wenn Sie nicht denen drüben Dutzende von Mandaten zugeschoben hätten. Sie wenden sich jetzt gegen die Steuern und kritisieren mit Recht das Verhalten der Parteien der Rechten und der Mitte, aber klopfen Sie sich an die eigene Brust! Waren Sie nicht bereit, alle diese schlimmen indirekten Steuern selber mitzumachen? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. Zustimmung und Heiterkeit rechts.) Das sind Dinge, die nicht aus der Welt zu schaffen sind, die man feststellen kann und muß. Es sollte mich freuen, wenn wir jetzt in eine Aera hineinkämen, die es uns ermöglichte, bestimmte Forderungen durchzusetzen, die wir gemeinsam haben, die auch in Ihrem Programm stehen. (Auf rechts: Die armen Liberalen! Heiterkeit rechts.) Statt dessen sehen wir, wie die Nationalliberalen für ein Pluralwahlsystem sind! Allerdings, das liegt im Klassencharakter dieser Partei begründet. Die Nationalliberalen sind eben abhängig von den Großindustriellen, die die Gelder geben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Zentralverband der Deutschen Industriellen hat am 15. Oktober d. J. beschlossen, einen Wahlfonds zu gründen mit einem besonderen anonymen Komitee zur Verwaltung dieses

Reptilienfonds.

(Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Es sollen Kandidaten unterstützt werden, die heimlich sich bereit erklären, in ihren Fraktionen als

Agenten des Zentralverbandes

zu wirken. (Hört hört! bei den Soz.) Es ist charakteristisch, daß alle bürgerlichen Parteien für geeignet gehalten werden, daß man in dieser Weise mit ihnen umgeht. Und die spezielle Behandlung, die den Nationalliberalen zuteil geworden ist, ist kennzeichnend für die Art, wie weit es mit der politischen Krawattenmacherei (Heiterkeit) bereits gekommen ist. Diskretion ist Ehrensache bei diesem Zentralverband, es wird nicht ausgeplaudert, jeder kann das Geld nehmen. Aber wenn die Leistungen der Bezahlung nicht entsprechen, dann wird natürlich Skandal gemacht. In der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz" wurde geschrieben: „Leuten, wie Bassermann und Stresemann keinen Pfennig!" (Heiterkeit.) Daraus können Sie ersehen, was für Ansprüche gestellt werden, wenn solche Leute den Herren schon zu radikal sind! Da wird ein Eintreten auch für die geringsten sozialpolitischen Forderungen nicht mehr geduldet. Ist es denn anders mit dem neugegründeten

Hansabund?

Der lebt sozusagen noch in den Flitterwochen (Heiterkeit), man verträgt sich noch wunderschön, aber wie lange wird es dauern und sie müssen auch kompromisseln zwischen den Interessen der Geldgeber und Wünschen der Wählermassen. (Zuruf rechts: Und die Sozialdemokratie?) Wir sind ganz offen eine Klassenpartei, wir vertreten die Interessen des arbeitenden Volkes. Es ist uns vorgeworfen worden, daß unsere Partei von Arbeitergroschen lebt. Wir sind stolz darauf, daß es so ist! Sie werden mir zugeben müssen, wie unsinnig es ist, wenn Sie reden von „patriotischen" Parteien, von „nationalen" Parteien, von Volksparteien. Mit viel größerem Recht könnten wir uns eine Volkspartei nennen, denn zweifellos entsprechen die Interessen, die wir vertreten, den Interessen von neun Zehnteln der gesamten Bevölkerung. Glauben Sie nicht, daß Sie uns beikommen können mit Verbänden wie dem Reichsverband, der das ganze Land überschüttet mit seinen verlogenen Schriften oder mit dem Zentralverband mit seinem „Juliusturm", mit dem Hansabund usw. Das hält die Sozialdemokratie in ihrem Siegeslauf nicht auf.

Es ist ganz falsch, daß Sie die letzten Wahlerfolge der Sozialdemokratie lediglich unter dem Gesichtspunkt der Steuerhetze, wie Sie sagen, betrachten oder als eine Folge des Sturzes des Bülowblocks. Der Wahlerfolg, der dem Bülowblock seinerzeit gelungen war, war, wenn ich so sagen darf, eine Fälschung. Es ist lediglich gelungen, unsere Partei, die früher schon entsprechend ihrer Stimmenzahl viel zu schwach in diesem Hause vertreten war, um ein Gewisses an Mandatenzahl herabzudrücken. Das war kein Kunststück, viel weniger ein Heldenstück. Gewiß haben die letzten Ereignisse die Wähler aufgepeitscht und somit zu unseren Erfolgen in der Pfalz, in Baden, in Sachsen und Meiningen beigetragen. Aber im Grunde sind noch andere Verhältnisse maßgebend. Wenn Sie auf die 25 Jahre sozialer Entwickelung zurückblicken, finden Sie, daß die Sozialdemokratie sich in ganz bestimmter Weise vergrößert und verstärkt hat. Nicht Tagesereignisse drängen uns in dieser Weise vorwärts, es ist die kapitalistische Entwickelung, die uns die Massen zutreibt. Sie sprechen von sozialdemokratischen Terrorismus, vom Terrorismus der Arbeiter! Stellen Sie sich vor, wie diese Riesengebilde der modernen Wirtschaft durch ein ganz raffiniert ausgeklügeltes System alle Außenseiter in brutalster Weise niederzuknütteln verstehen, wie sie ihre Arbeiter und Beamten um ihre staatsbürgerlichen Rechte betrügen, und wenn dann die Arbeiter sich an den Staat um Hilfe wenden, dann stellt sich heraus, daß dieser Staat nichts anderes ist als der Verbündete der kapitalistischen Rechte (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), der Mitschuldige an alledem. Aber wie geht es, wenn die Arbeiter infolge der Bedrückungsmaßregeln sich wehren, wenn sie zum Streik greifen? Dann fährt der „soziale Staat", das „soziale Königstum", wie jetzt im Mansfelder Kreise, die

Maschinengewehre

auf. (Pfuirufe bei den Sozialdemokraten.) So ein Maschinengewehr ist ein außerordentlich leistungsfähiges Geschütz. (Abg. Arendt: Sehr richtig! Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Man kann mit einem solchen Maschinengewehr zweifellos, wenn es verirrte Menschen geben sollte, die einen solchen Befehl ausführen, zahlreiche Brüder, Väter und Mütter totschießen. Aber ein solches Maschinengewehr, in einem Augenblick aufgeführt wie in Mansfeld, das wirkt auch aufklärend auf die Massen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Ich glaube, Ihnen gezeigt zu haben, wie das Wachstum der Sozialdemokratie sich erklärt. Es ist nicht abhängig von der Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit irgend eines Ministers, es kommt auch nicht auf irgend eine Parteikonstellation an, sondern es vollzieht sich nach den großen Gesetzen der gesellschaftlichen Entwickelung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie wissen, wir sind mit der Zukunft im Bunde und Sie sind die Vertreter der veralteten Tradition. Wir sind im Bunde mit der Volkskraft, die aus der Tiefe kommt, wir kämpfen für Freiheit, für Wohlfahrt und für das Recht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir wissen, daß unser Ziel nur zu erreichen ist durch die Demokratie, durch die Beseitigung des kapitalistischen Systems. Und dieses Endziels wegen sammeln sich die Massen um unsere Fahne. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Dieses Endziels wegen wissen wir, welchen Weg wir zu gehen haben, heute und morgen. Darauf beruht unsere Kraft in der Gegenwart und die unerschütterliche Zuversicht in unsere Zukunft! (Lebhafter, langanhaltender Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der Abg. Scheidemann hat es für gut befunden, seine Ausführungen zum Etat zu verbinden mit einem Exkurs über preußische Geschichte und mit den heftigsten Schmähungen gegen Preußens Könige. Er ist dafür vom Präsidenten bereits zur Ordnung gerufen worden. Aber auch ich muß Verwahrung einlegen gegen eine solche Verunglimpfung von Preußens Königen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Ich kann mich mit dieser Verwahrung begnügen, denn das Bewußtsein im preußischen Volke von dem, was seine Könige geleistet haben, ist viel zu fest begründet (lebhaftes Bravo! rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten), als daß die Ausführungen des Abg. Scheidemann geeignet wären, an dieser Ueberzeugung irgendwie zu rütteln. (Lebhaftes Bravo! rechts, langanhaltendes Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.):

In keiner Partei wird die Freiheit so unterdrückt wie in der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! rechts.) Sie dulden in Ihren Reihen keinen, der nicht Ihrer Ansicht ist. (Sehr wahr! rechts.)

Sie stehen immer noch unter dem Eindruck der Niederlage vor drei Jahren. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Was regen Sie sich über den Zentralverband deutscher Industrieller auf? Geben Sie Ihre Wahlgelder Abgeordneten anderer Parteien? (Sehr gut! rechts.) Ich habe wenigstens davon noch nichts gehört. (Heiterkeit.) Ein Vergleich mit England ist unmöglich, unsere Verhältnisse sind ganz anders. Sorgen Sie doch erst einmal für die Einführung unserer Sozialgesetzgebung in England! Wenn bei uns noch nicht mehr erreicht ist, so liegt das an Konkurrenzrücksichten gegenüber des Auslande. Was soll die Entrüstung gegen den Arbeitsnachweis dem Auslande. Was soll die Entrüstung gegen den Arbeitsnachweis weise zu errichten, dann müssen Sie dasselbe Recht auch den Arbeitgebern einräumen. (Sehr richtig! rechts; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Paritätische Arbeitsnachweise!)

Redner geht nun auf die einzelnen Etats ein: Die Gesichtspunkte, die der Herr Reichsschatzsekretär aufgestellt hat, billigen wir. Hoffentlich wird nun auch endlich einmal danach gehandelt werden. Von den Beamten müssen wir nach der Erhöhung der Gehälter auch eine erhöhte Inanspruchnahme verlangen, namentlich sollte man nicht dulden, daß in verschiedenen Ressorts hierbei verschiedene Grundsätze Platz greifen. Fürst Bülow wäre im Amte geblieben, wenn die Nationalliberalen bis zu Ende mitgearbeitet hätten. Daß die Finanzreform, die mit solcher Einigkeit der bürgerlichen Parteien begonnen wurde, mit einem so schlimmen Mißton endete, ist tief betrübend. Aber die Verärgerungspolitik soll man nicht weiter treiben; eine Vermehrung der Sozialdemokratie im Reichstag wäre sehr bedenklich, deshalb sollten wir uns alle zu ernsthafter Arbeit zusammenfinden. (Lebhaftes Bravo! bei der Reichspartei.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Die Stellungnahme meiner Fraktion zur Finanzreform war eingegeben von dem Gesichtspunkte des kleineren Uebels. Ob wir damit auf dem richtigen Wege waren, wird die Zukunft lehren.

Herrn Hertling sagen wir Dank für seine rückhaltlose Verurteilung der gegen die Polen betriebenen Politik. In unseren Landesteilen besteht der Kulturkampf ungeschwächt fort, und die Maßregelungen der Lehrer in Kattowitz drücken die Hoffnung auf Besserung auf ein Minimum herab. Auch eine nationale Minderheit hat Anspruch auf Gleichberechtigung; wir verlangen nur unser Recht als selbständige Nationalität und werden diesen Anspruch nie aufgeben! (Zustimmung bei den Polen.) Wenn man uns das verweigert, so ist das eine Verletzung der elementarsten Kulturprinzipien. (Bravo! bei den Polen.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung.

Einem Vorschlage des Präsidenten entsprechend wird der Nachtragsetat für 1909 der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.
(Fortsetzung der Etat-Beratung.)
Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatberatung.)

Schluß ¾7 Uhr.

Aus der Partei.

Zum Unterricht in der Parteischule.

Als ehemaliger Schüler der Parteischule sei es mir gestattet, zu diesem Thema auch einiges zu sagen. Aus der Einsendung des Genossen Schembor könnte der Schluß gezogen werden, als ob man auf seinen Vorschlag hätte warten müssen, um den Unterricht für die Zukunft „praktisch" gestalten zu können, als sei Genosse Bernstein mit seiner Kritik der „übergebührlichen" Beschäftigung der Schüler mit dem „metaphysischen" Teil der Oekonomie auf dem richtigen Wege gewesen und als ob der Unterricht in den vorhergehenden Kursen insoweit wenigstens unfruchtbar gewesen wäre, als man den Schülern keine Gelegenheit bot, die „Neuerscheinungen im wirtschaftlichen Kampf" freien Blickes würdigen zu können. In der Zuschrift des Genossen Schembor an den „Vorwärts" liegt ein Widerspruch. Einmal sagt er, wie Genosse Tarnow, daß Genosse Bernstein mit seiner Befürchtung Gespenster sehe, dann beruft er sich darauf, daß Bernsteins Ansicht über die Notwendigkeit, praktische Nationalökonomie zu lehren, sich durchgerungen habe. Hat man der Anregung des Genossen Schembor stattgegeben, und will man künftig auch Unterricht über Börsen- und Bankwesen, agrarische Produktion und Handelspolitik erteilen, so sicherlich nur aus dem Grunde, weil detaillierteres Studium über diese Themen ja nichts schadet und weil man im übrigen gern allen Anregungen aus Schülerkreisen Rechnung trägt. Aber man wird keinesfalls dazu geschritten sein, weil man die unbedingte Notwendigkeit dazu eingesehen hat. Es ist meines Erachtens geradezu verwunderlich, wie ein Schüler glauben kann, dem „metaphysischen" Teil der Oekonomie würde ein allzubreiter Unterricht gewährt. Nach meiner Erfahrung war diese Behandlung geradezu unbedingt notwendig, um die Schüler erst sicher auf die Füße zu stellen. Es bedurfte des glänzenden pädagogischen Talentes der Genossin Luxemburg, um ein solches Resultat in dem halbjährigen Kursus zu erzielen. Werden die Unterrichtsstunden nach dieser Richtung hin gekürzt, so besteht die Gefahr, daß die Schüler sich mit den Neuerscheinungen beschäftigen, ohne sicheren Boden unter den Füßen zu haben. Es mag ja recht interessant sein, in alle Verzweigungen der kapitalistischen Produktionsweise einzudringen, aber für den, der den „metaphysischen Teil" vollständig beherrscht, der alle Fasern der Wurzel kennt, für den ist es leicht, alle Nebenerscheinungen im Produktionsprozeß richtig zu würdigen. An einem Nervenapparat interessiert am meisten der Hauptstrang, zu dem alle Nervenfäden hinführen und der die Art ihrer Funktion bestimmt. Hält man Bankwesen, Börse und alles, was Nationalökonomen wie Bernhard und Richard Calwer für hochbedeutsame Dinge halten, nur für Verzweigungen aus einer Wurzel, so wird man ihre Funktion verstehen lernen, ohne sie eines näheren Studiums zu würdigen. Der Psychologe forscht nach den Triebfedern einer Handlung, nach dem bestimmenden Gesetz. Ein Nationalökonom, der Neuerscheinungen im Gesellschaftsleben und im Produktionsprozeß beurteilen will, muß nach den Gesetzen forschen, auf denen sie begründet sind, und wird, falls er der materialistischen Geschichtsauffassung huldigt, sie auf das zurückführen müssen, was Genosse Bernstein den metaphysischen Teil der Oekonomie zu nennen beliebt.

Wenn übrigens Genosse Bernstein seinen Artikel in den „S. M." schrieb, um im Interesse der Partei auf den Unterrichtsgang in der Parteischule bessernd einzuwirken, damit die Schüler bessere praktische Agitatoren und Parteibeamte werden, so mag er sich beruhigen. Der praktische Gewerkschaftsbeamte findet vielleicht im ersten Band von Marx' „Kapital" mehr Agitationsmaterial, als in sämtlichen theoretischen Artikeln vom Genossen Bernstein.

Andreas Stroinski.

Zum preußischen Parteitag.

Die Magdeburger „Volksstimme" beschwert sich darüber, daß der Bericht der preußischen Landeskommission und der Landtagsfraktion zu spät erschienen sind. (Sie sollen nach dem Statut der preußischen Landesorganisation mindestens 6 Wochen vor dem Parteitag erscheinen.) In den Versammlungen, die sich mit dem Parteitag beschäftigen, habe man daher die Berichte nicht zur Grundlage der Besprechungen nehmen können. Außerdem sei es ein Mangel, daß die Berichte nur im „Vorwärts" veröffentlicht worden seien. Die Provinzblätter könnten so nicht eher mit der ganzen oder auszugsweisen Veröffentlichung nachfolgen, als bis die ganzen Berichte im „Vorwärts" vorlägen. Der Parteivorstand stelle seit einigen Jahren bereits seinen Bericht und den der Reichstagsfraktion allen deutschen Parteiblättern gleichzeitig zum Abdruck zu. Die preußische Landeskommission solle ebenso verfahren.

Eine neue Weise.

Eine ganz neue Methode, Sozialdemokraten aus dem Kommunaldienst auszuschalten, hat der Landrat in Saalfeld erfunden. In der bei Jena gelegenen meiningischen Enklave Lichtenhain wurde vor kurzem das Mitglied des Gemeinderats Franz Große als Rechnungsführer gewählt. In dieser Eigenschaft war der Gewählte auch gleichzeitig Stellvertreter des Gemeindevorstandes und bedurfte als solcher der Bestätigung durch die Staatsbehörde. Große ist Parteigenosse, welcher Umstand dem Landrat nicht unbekannt war. Was war hier zu tun? Das Herzogtum Meiningen steht im Geruche, ein liberal regiertes Ländchen zu sein und nimmt es sich nach außen hin nicht gut aus, wenn man brutal erklärt: Sozialdemokraten sind unwürdig zur Bekleidung öffentlicher Aemter. So etwas zu tun das überläßt man der stockkonservativen Regierung der benachbarten Großmacht Altenburg. In Meiningen packt man das Ding feiner an: hier nimmt man Rücksicht auf den Gesundheitszustand des erwählten Sozialdemokraten. Dem Gemeindevorstand in Lichtenhain ging unterm 4. Dezember folgender landrätliche Ukas zu:

„Wie festgestellt worden ist, befindet sich der zum Gemeindevorstandsstellvertreter und Gemeinderechnungsführer gewählte Franz Grosse wegen Neurasthenie in der Behandlung der Nervenanstalt in Jena.

Unter diesen Umständen vermag ich die Wahl nicht zu bestätigen und veranlasse Sie, durch den Gemeinderat eine anderweite Wahl eines Stellvertreters des Gemeindevorstandes und Gemeinderechnungsführer alsbald (!) vorzunehmen und darüber mir bestimmt binnen zwei Wochen zu berichten."

Das Verfahren des Herrn Landrat hat unstreitig den Vorzug der Neuheit für sich und kann den Behörden der Nachbarstaaten anderweit (um mit dem Herrn herzoglichen Landrat zu reden) zur gefälligen Beachtung alsbald empfohlen werden.

Jugendbewegung.

Ein Schachzug gegen die Jugendbewegung.

Der freikonservative Abgeordnete Kolbe, seines Zeichens Schulrat, hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, dessen Spitze offensichtlich gegen die freie Jugendbewegung gerichtet ist. Der Antrag ersucht die Regierung, recht bald die umfassendsten Maßnahmen zur körperlichen und geistigen Fürsorge der schulentlassenen Jugend des Deutschen Reiches zu treffen, etwa in der Weise, daß — im Einklange mit sonstigem staatlichen Vorgehen und zu dessen Unterstützung oder wirksameren Ergänzung — städtische und ländliche Gemeinden die Berechtigung und Verpflichtung erhalten, durch zu dem Zwecke gebildete örtliche Jugendfürsorgekommissionen die erforderliche Pflege innerhalb der Gemeinde schnell und nachdrücklich auszuüben.

Dieser Antrag trägt unter anderem die Unterschriften der erprobtesten Reaktionäre, wie zum Beispiel Dr. Arendt, v. Liebert, von Dirksen, v. Gamp, Schmidt-Altenburg, Varenhorst usw

Gerichts-Zeitung.

Versuch mit untauglichen Mitteln.

Die Rechtsauffassung von der Strafbarkeit des Versuchs mit untauglichen Mitteln oder an einem untauglichen Objekte, welche das Reichsgericht vor vielen Jahren aufgestellt hat, wurde früher fast durchweg für falsch gehalten und findet neuerdings in der Wissenschaft (Liszt, Bindig, Olshausen) mehr Widerspruch als früher. Ab und zu unternimmt es eine Strafkammer, ein Urteil zu fällen, welches im Gegensatze zu der verkehrten Ansicht der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts steht, um diese zur Nachprüfung des fraglichen Rechtsgrundsatzes zu veranlassen. Die Mühe ist aber bisher stets umsonst gewesen. Am Donnerstag lag dem 3. Strafsenat ein Urteil des Landgerichts Hamburg vom 27. August zur Prüfung vor, durch welches eine Fabrikarbeiterin von der Anklage des Abtreibungsversuches freigesprochen worden ist. Die Angeklagte war in anderen Umständen, wendete aber ein Mittel an, welches völlig untauglich für den fraglichen Zweck war. Der Staatsanwalt hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. — Das Urteil wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Das nunmehr nach dem Gesetz an die irrige Rechtsansicht des Reichsgerichts gebunden ist und nach einem anderen Grunde suchen muß, um die nach seiner Ueberzeugung Straflose vor einer Verurteilung zu schützen. Der Vorentwurf des neuen Strafgesetzbuchs schlägt bekanntlich leider vor, der reichsgerichtlichen Anschauung, nach der die Absicht, die Gesinnung und nicht allein Taten bestraft werden sollen, ein noch weiteres Anwendungsgebiet zu verschaffen.

Jugendschriften
sind in reichster Auswahl nach dem Verzeichnis des Bildungs-Ausschusses zu haben in der
Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW. 68, Lindenstr. 69 (Laden).

Nathan Wand
129 Stalitzer Str. 129.
Die schönsten
Herren - Winter - Paletots
und Anzüge in neu sowie speziell
Monats-Garderobe
von Kavalieren getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell Bauchanzüge sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand
129 Stalitzer Str. 129.
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

In herrlichster Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem
Glas-Christbaumschmuck.

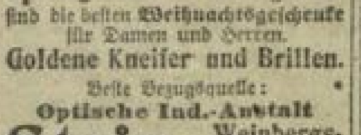
Auch dieses Jahr empfehle ich auserlesenste, prachtvollste Sortimente aller besseren, diesjähr. Neuheiten gegen Einsend. von M. 5.— (Nachn. M. 5,80) franko ab 300 Stück nur mit echt Silber verspiegelte Panoramakugeln, Eier, Reflexe, bis 8 cm groß, Phantasiesachen läutende Glocken, alle Arten mit venezianischem Tau bestreute Edelobste, Weintrauben u. Fruchtkörbchen, Eis- und Tannenzapfen, Silber- u. Goldsterne, Weihnachtsmann, Engelsbüsten, kunstvoll naturgetreu geblasene Tiere und Vögel mit Naturfed. Pompaduren u. Muschelformen, ferner viele mit Silberdraht u. Seidenchenille reizend übersponnene Prachtstücke Gondeln, Schmetterlingsluftballons, Ampeln, Sonnenstrahlen Reflexe, farbenprächt. Silberglanzperlen sowie entzückend in Serpentin-Ausführung, ungemein fesselnd wirkende Rosen, Zierbaken, Tulpen usw., dabei eine im magisch Licht erstrahlende Wunderlampe. Zu denselben Preis Sort. II. enthaltend 10 Dutzend nur große Sachen od. Sort. III. bestehend aus 60 Stück der größt., allerfeinst. Primaware. Auch liefere ich zum selben Preis jedes dieser 3 Sortimente in hochmod., dem nobelsten Geschmack entsprech. weißer Silberausführung. Jedem Sortiment lege gratis bei eine großartig ausgestattete Strahlenkronenspitze, 25 cm lang und für Weiterempfehlung ein noch nie dagewesenes Schaustück, die schönste Stelle aus dem Märchen: „Rotkäppchen", die Begegn. mit dem Wolf im Walde darstellend, alles kunstvoll aus Glas geblasen, und außerdem einen hochfeinen Salonglaskronleuchter. Beides reizendste Nippesgegenstände, die bisher unübertroffen dastehen. Versand unter vergütet. Verpackung u. nur aus denkbar feinst u. solidest. Material hergestellter Ware, die jeden Käufer zufriedenstellen wird. Für Händler Sortimente v. M. 10.— an, in unübertroff. Ausstattung.
Theodor Müller-Hipper, Lauscha (S.-M.) Nr. 33.
Fabrikant von Glaswaren und künstlichen Augen.
Allein über 8400 der glänzendsten Anerkennungen vom Jahre 1908.

Carl Stier
Fabrik für
Herren- u. Knaben-Garderobe
Berlin SO. Oranienstr. 166. — Berlin W. Potsdamer Str. 113a. — Potsdam Nauener Str. 23.
In großer Auswahl fertig am Lager:
Winter-Paletots und Ulster zu 20, 22,50, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 und 75 Mark.
Kaiser-Mäntel von schwerem Loden 30, 40 und 45 M.
Jackett-Anzüge zu 17,50, 20, 22,50, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 65 Mark.
Gehrock-Anzüge zu 32, 38, 44, 50, 57, 63 und 70 M.
Hosen zu 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 6, 7, 8, 9, 10,50, 12 bis 18 M.
Elegante Fantasie-Westen zu 3, 3,50, 4, 5, 6, 7,50, 9 bis 18 M.
Loden-Pelerinen zu 12, 13,50, 15, 16,50, 18, 20, 22,50, 25 und 27 Mark.
Winter-Joppen zu 5, 6,50, 7,50, 9, 10,50, 12, 15, 16,50 bis 27 Mark.
Morgen-Joppen zu 10,50, 13,50 15, 20, 22,50, 25, 35 bis 50 Mark.
Schlafröcke zu 10,50, 12,50, 15, 17,50, 20, 25, 30, 35 bis 65 Mark.
Große Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.
Knaben- u. Jünglings-Garderobe je nach Machart, Güte und Größe zu billigsten Preisen.

Knaben-Garderoben vorrätig in 13 Größen.
Jünglings-Garderoben vorrätig in 9 Größen.
Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1910
Geb. 50 Pf. Porto 10 Pf.
Ein nützlicher Ratgeber, ein unentbehrliches Nachschlagebuch für alle in Partei und Gewerkschaften organisierten Arbeiter.
Der diesjährige Kalender enthält u. a.: Die Reichstagswahlen 1907 und die Nachwahlen. — Stimmenzahl der einzelnen Parteien bei der letzten Wahl und Stärke der Fraktionen. — Biogr. Notizen unserer Reichstagsabgeordneten. — Die bürgerlichen Parteien Deutschlands. — Aus den sozialdemokratischen Organisationen. — Preissteigerung und Arbeitslohn. — Was die Berufszählung lehrt. — Sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse. — Die Gewerkschaften Deutschlands — Internationale Streik- und Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908. — Adressen der Arbeiter-Sekretariate und der Vorstände der Zentralverbände. — Adressen der deutschen sozialdemokratischen Vereine im Auslande. — Die deutschen Gewerbeinspektoren. — Kalendarium und Geschichtskalender. — Portotage. — Vielseitiges Adressenmaterial.
Außerdem enthält der Kalender ein künstlerisch ausgeführtes Bebelporträt sowie die Porträts der in Nachwahlen gewählten Genossen Binder, Huber u. Schöpflin.
Zu beziehen durch jede Parteibuchhandlung und bei den Kolporteuren.
Der Verlag:
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68.

Cigarren-Händlern
bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und reichhaltigst ausgestattete
Cigaretten-Engroslager Carl Röcker, Berlin,
Grüner Weg 112 (Fernspr. VII, 3861).
Offeriere folg. Marken z. Original-Fabrikpreis von 100 St. an einer Sorte:
Berliner Marken: Garbáty, Josetti, Manoli, Problem, Phänomen, Kapitän, Herbstoll, Carmen Sylva, Graf von Königsmark.
Dresdener Marken: Salem Aleikum, Tuma, Bolero-Zenith, Reunion, Laferme.
Ferner: Egyptian Comp., österreichische und ungarische Regie-Tabake usw.
Generalvertrieb für Deutschland der dänischen Kapitän-Kautabake, Rauch- und Schnupftabake; Hauptniederlage der Kautabak-Fabriken G. A. Hanewacker und Grimm & Triepel in Nordhausen; Brödr. Braun in Kopenhagen sowie J. Goldfarbs Schnupftabake, Pr. Stargard.
Bei Neueinrichtungen von Cigarren-Geschäften bitte mein bestsortiertes
Cigarren-Engroslager
zu besichtigen. Ich führe nur gutgelagerte, feinste Qualitäten in allen Preislagen.
Weihnachts-Präsent-Packungen
in reichhaltiger Auswahl.
C. Röcker, Berlin O., 112 Grüner Weg 112.
Amt VII, 3861.



Operngläser — Reisegläser
sind die besten Weihnachtsgeschenke für Damen und Herren.
Goldene Kneifer und Brillen.
Beste Bezugsquelle:
Optische Ind.-Anstalt
Stein, Weinbergsweg, am Rosentaler Tor.
Vorzeiger dieses 10 Prozent!

Sie müssen es wissen!
Elegante Herren- u. Knaben-Garderoben sehr gut u. billig verkauft
Spezial-Haus Leo Wolff,
Rigaer Str. 1, am Baltenplatz.
Gegr. 1897. Reelle Bedienung.
Spezialität:
„Maßersatz auf Roßhaar."

Arbeiter finden für ihren **Beruf**
gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl
Brunnenstr. 158, Otto Heinicke.

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind, so daß Sie, durch den übermächtigen Reiz gepeinigt, Arme und Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung. Topf à 3 Mark. Berlin O.: Reichskanzler-Apoth., Große Frankfurter Str. 134; W.: Kronen-Apoth., Friedrichstr. 160; SW.: Elefanten-Apotheke, Leipziger Str. 74.

A. JANDORF & Co

Belle-Alliancestrasse | Grosse Frankfurterstrasse | Brunnenstrasse | Kottbuser Damm

Soweit Vorrat

Lebensmittel

Cervelatwurst	Pfund 1.20
Salamiwurst	Pfund 1.20
Teewurst	Pfund 1.20
Schinkenwurst	Pfund 1.20
Knoblauchwurst	Pfund 1.20
ff. Leberwurst	Pfund 1.05
Landleberwurst	Pfund 95 Pf.
Mettwurst (Braunschweig. Art)	Pfund 95 Pf.
Rotwurst I	Pfund 75 Pf.
Rotwurst II	Pfund 48 Pf.
Zwiebelleberwurst	Pfund 48 Pf.
Schinkenspeck	Pfund 1.10
Gänsebrust (im Ganzen)	Pfund 1.50
Ochsenmaulsalat	Pfund 75 Pf.
Apfelsinen	Dutzend 38, 48 Pf.
Mandarinen	Kiste 88 Pf.
Blumenkohl	Kopf 15 Pf.
Rotkohl	Kopf 5 Pf.
Sellerie	2 Köpfe 25 Pf.

Suppenschoten	1/1 Dose 38 Pf.
Junge Schoten	45 Pf.
Gem. Gemüse	45 u. 65 Pf.
Spinat	45 Pf.
Kohlrabi	28 Pf.
Karotten in Streifen	24 Pf.
Schnittbohnen	28 Pf.

Schweizer Käse in Stück	Pfund 78 Pf.
Brie-Käse in Stücken	Pfund 58 Pf.
Tilsiter Käse in Stücken	Pfund 58 Pf.
Camembert (deutsch)	Stück 19 Pf.
Pflaumen mit Stein	1/1 Dose 45 Pf.
Mirabellen	65 Pf.
Erdbeeren	85 Pf.
Früchte-Melange	98 Pf.
Preisselbeeren	63 Pf.
Kirschen mit Stein	65 Pf.
Backobst	Pfund 35 Pf.

Weizenmehl 000	5 Pfund 95 Pf.
Kaiser-Auszugmehl	5 Pfund 1.05
Viktoria-Auszugmehl	5 Pfund 1.15
Reis	Pfund 16, 19, 23 Pf.
Viktoria-Erbsen	Pfund 18 Pf.
Erbsen geschält	Pfund 23 Pf.
Linsen	Pfund 13, 15, 19 Pf.
Bohnen	Pfund 17, 20 Pf.
Fett-Bücklinge	5 Stück 18 Pf.
Kakao	Pfund 80 Pf.
Haushaltschokolade	Pfund 65 Pf.

Gänse ..... Pfund **63, 67** Pf.

Enten ..... Stück **2.25, 2.45, 2.75**

Hühner .... Stück **1.45, 1.65, 1.85**

Rum-Facon	1/1 Flasche 95 Pf.
Rum-Verschnitt	1.20, 1.40
Kognak-Verschnitt	1.20
Kognak-Verschnitt	1.45
Kognak-Verschnitt	1.75

Halb und Halb	1/1 Flasche 98 Pf.
Alpenkräuter	98 Pf.
Stonsdorfer	98 Pf.
Sortiments-Liköre Ingber, Rosen, Pfefferminz etc.	1/1 Flasche 78 Pf.

Kaffee

Mischung	I	II	III
Pfund	88	95	1.15

Am Sonntag den 12. Dezember von 12–8 Uhr geöffnet

Kasseler Rippespeer Pfund **78**

Eile zu Weile!

Pelz-Stolas

Chike Formen!

Hervorragend billige Preise!

Nerzmurmel-Stola von 15.— M. an, mit Köpfen und Schweifen garniert

Tibet-Stolas von 9.— M. an

Skunks-Stolas von 25.— M. an

nur 3455L*

119, Dresdener Str. 119

Eckhaus Oranienplatz.

Bitte genau auf Hausnummer und Firma „Eile zu Weile" zu achten!

H. Esders & Dyckhoff

Ausverkauf

in fert. Herren- und Knaben-Kleidung

enorm unter Preis wegen Filial-Aufgabe

Oranien-Str. 48

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten Einsegnungs-Anzüge, ganz bedeutend ermäßigt!

Ausverkauf nur Oranien-Str., Ecke Luckauerstr. am Moritzplatz.

HANS LINDENSTAEDT

Garderobe

für Herren, Damen und Kinder, neueste Fassons größte Auswahl.

Pelz-Garnituren

für Damen und Kinder in kolossaler Auswahl wöchentlich 1 Mark.

Möbel

Polsterwaren, Komplette Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Leib- und Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Portieren, Bilder, Wand- und Taschenuhren, Gas- und Petroleumkronen, Sport- u. Kinderwagen

auf Kredit

an jedermann, eventuell

ohne Anzahlung

bei kleinster Abzahlung.

S. Dorn

Alte Schönhauser Straße 3

Ecke Linienstraße.

Heute bis 10, Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prospekte frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!

Wegen Auflösung unseres Fabriklagers

verkaufen wir zirka 2 Millionen Zigaretten an jedermann bei Mindestentnahme von 100 Stück zum Engrospreise von 70 Pf. pro 100 Stück an. Verkauf findet werktägl. v. 4—7 Uhr statt.

Zigarettenfabrik Schlichting & Opelt,

Kochstr. 5, 1. Hof Quergebäude. 3353L*

Chocosana

Gebt Eueren Kindern Choco-ana! wohlschmeckendes Chocoladen-Lebertran-Präparat. Knochenbildend, kräftigend, ärztl. empfohl. Zu haben i. Apothek. u. Drogerien.

W. Zapel

Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.

Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filzhüte.

Lager in Schirmen und Mützen. 34942

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Tantiemen.

Gerade jetzt, wo in der Zementindustrie alle Preisbindungen aufgelöst sind und über die schlechten Verdienste sehr geklagt wird, erscheint es recht nützlich, sich einmal die Tantiemen in diesen Unternehmungen anzusehen. Die Dividenden der 32 in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellten Zement-Aktiengesellschaften sind durchweg günstig, und den Tantiemebezügen der Herren Aufsichtsräte ist auch keine Not anzusehen. Das aufgeführte Kapital setzt sich meist aus Aktienkapital und Anleihen zusammen.

Portlandzementfabriken:		Tantieme in Mark	Kapital in Mill.	Dividende in Proz.
Vorwohler, Planck u. Co.	5 Aufsichtsräte	42 765	2,8	22
Hannoversche	4 Aufsichtsräte	99 725	4,0	16
Norddeutsche, Misburg	5 Aufsichtsräte	26 551	3,1	15
Schönebeck	5 Aufsichtsräte und Vorstand	26 173	1,8	12½
Karlstadt a. M.	9 Aufsichtsräte	12 845	4,5	12
	Vorstand	46 308		
Heidelberg u. Mannheim	7 Aufsichtsräte	176 545	16,2	12
	Vorstand	298 047		
	Gratifikationen	27 282		
Finkenberg, A.-G.	6 Aufsichtsräte	8 629	1,0	12
Rheinisch-Westfälische Z.-Ind.-A.-G.	5 Aufsichtsräte und Vorstand	16 865	1,5	12
Sächsisch-Böhmische	10 Aufsichtsräte	43 554	2,6	12
	Vorstand und Beamte	56 812		
Sächsisch-Thüringische, Prüsing u. Co.	5 Aufsichtsräte, Direktoren u. Beamte	48 354	2,2	12
Saxonia	5 Aufsichtsräte	10 186	2,0	11
	Vorstand	17 339		
„Adler“	7 Aufsichtsräte	35 848	8,5	10
	Vorstand	57 609		
Schlesische A.-G.	6 Aufsichtsräte und Vorstand	45 907	4,7	10
„Teutonia“	3 Aufsichtsräte	24 339	3,4	10
Wickingsche	5 Aufsichtsräte	21 983	5,0	10
Oppelner, Grundmann	7 Aufsichtsräte	45 618	4,0	10
Alsensche	3 Aufsichtsräte und Vorstand	63 790	14,0	9
Lothringer	9 Aufsichtsräte	56 080	4,7	9
vorm. Stiefel	5 Aufsichtsräte	9 046	1,8	9
Schimischower	5 Aufsichtsräte und Beamte	20 344	2,5	9
„Rosla“	5 Aufsichtsräte	9 100	2,0	8
„Germania“	7 Aufsichtsräte	31 891	13,8	8
	Beamte	35 022		
Breitenburger	5 Aufsichtsräte und Vorstand	42 628	4,7	8
Stettin-Bredower	5 Aufsichtsräte u. Direktoren	18 308	3,2	6
Bayerische, Marienstein	6 Aufsichtsräte	?	1,7	6
Oberschlesische	6 Aufsichtsräte	69 973	3,0	—
Hemmoor	3 Aufsichtsräte	32 500	9,9	4
Höxter-Godelheim	3 Aufsichtsräte	11 000	1,9	4
	Vorstand	10 682		
„Westfalia“, A.-G.	5 Aufsichtsräte und Vorstand	22 467	1,0	—
Gogolin-Goradzer	5 Aufsichtsräte	21 134	2,8	13
	Vorstand	32 815		
Stettiner	4 Aufsichtsräte	45 940	1,6	—
Wunsdorfer	5 Aufsichtsräte	27 390	2,5	—
		1 749 362	126,0	

Bei einigen Gesellschaften enthält die aufgeführte Summe auch die Gratifikationen für den Vorstand.

32 Gesellschaften, die ein Kapital von 126 Millionen Mark repräsentieren, haben also an sichtbaren Tantiemen im letzten Geschäftsjahre 1 749 362 Mark gezahlt. Die größten Summen erhielten die 7 Aufsichtsräte der Portlandzementfabriken Heidelberg und Mannheim, nämlich 176 545 Mark. Der Vorstand dieser Werke bekam außerdem sogar 298 047 Mark! In ähnlicher Höhe bewegen sich sicher noch eine ganze Reihe von Tantiemen der Zementgesellschaften, sie sind, aus irgendwelchen „Gründen“, meist nur schon vor der Schlußabrechnung verbucht.

Ein neuer Riesentrust in den Vereinigten Staaten von Amerika. Neben den Milliarden-Stahltrust wird jetzt ein zweiter Trust mit ebenfalls einem Milliardenkapital gestellt. Die Amerikanische Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft hat die Western Union Telegraph-Gesellschaft erworben und geht nun daran, eine Verschmelzung der verschiedenen maßgebenden Fernsprechgesellschaften herbeizuführen.

Soziales.

Werkmeister oder Gehilfe?

Der Korkschneider H. war im Strafgefängnis zu Plötzensee für die Firma G. A. Berghauer, Korkenfabrik, beschäftigt. Er hatte die mit Korkschneiden beschäftigten Gefängnisinsassen bei der Arbeit zu beaufsichtigen, ihnen die Arbeit zuzuweisen und abzunehmen. H. bezog dafür einen Lohn von 30 M. pro Woche. Am 6. November kündigte ihm die Firma vereinbarungsgemäß mit 14tägiger Frist und entließ ihn auch am 20. November. H. betrachtete sich aber als Werkmeister und beanspruchte die für die Werkmeister gesetzlich vorgeschriebenen Kündigungsbedingungen, nämlich Lösung des Dienstverhältnisses zum Schlusse des Kalendervierteljahres mit nach sechs Wochen vorher erklärter Aufkündigung. Die Firma entsprach diesem Verlangen nicht. Deshalb klagte H. beim Gewerbegericht auf Fortzahlung des Lohnes bis zum 31. Dezember. Infolge der leider vielfach verbreiteten irrtümlichen Ansicht, daß sich der Dienstverpflichtete im Falle einer gesetzwidrigen Lösung des Dienstverhältnisses durch den Dienstberechtigten demselben zur Verfügung halten müsse, unterließ es der Kläger, sich sofort nach anderweitiger Beschäftigung umzusehen. Erst nachdem er im Termin am 1. Dezember vom Richter dahin belehrt worden ist, daß er nach den Vorschriften des § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuches verpflichtet sei, den Schaden nach Möglichkeit abzuwenden, bemühte er sich vergebens um anderweitige Beschäftigung. Im gestrigen Termin ermäßigte er seinen Schadenersatzanspruch von 175 M. auf 120 M.

Der Beklagte wendete ein, daß der Kläger nur als Korkschneider nicht als Werkmeister engagiert worden sei. Er wurde zwar als Meister tituliert. Würde Kläger bei der Einstellung auf den Kündigungsbedingungen, die er jetzt beansprucht, bestanden haben, so wäre er gar nicht eingestellt worden. Ueberdies sei seine Schwerhörigkeit, die Kläger bislang bestritten habe, ein wichtiger Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses.

Das Gericht unter Vorsitz des Magistratsrats Dr. Gerth betrachtete den Kläger seiner Tätigkeit entsprechend als Werkmeister. Nach § 133aa G.-O. darf aber die Kündigungsfrist nicht weniger als einen Monat betragen. Sie ist nur für den Schluß des Kalendermonats zulässig. Eine Vereinbarung, die diesen Vorschriften zuwiderläuft, ist nichtig. Dies trifft auf die getroffene Vereinbarung über die Kündigungsfrist zu. Die eingewendete Schwerhörigkeit des Klägers ist nicht eine so erhebliche, daß sie als wichtiger Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses in Frage kommen könne. Der Anspruch des Klägers sei demnach berechtigt. Mit Rücksicht darauf, daß die Forderung in ihrem ganzen Umfange zurzeit noch nicht fällig ist, riet das Gericht zur Einigung. Die Parteien verglichen sich daraufhin, indem dem Kläger noch 50 Mk. gezahlt werden.

Geschlechtskrankheiten im Heere.

Von allen eingestellten Rekruten sind im Durchschnitt 7,7 pro Mille venerisch krank. Das legt v. Schjerning in seinen interessanten sanitätsstatistischen Betrachtungen über Volk und Heer (Berlin 1910, Verlag Aug. Hirschwald) dar. Krank waren danach von den Rekruten:

aus Berlin	41,3 pro Mille
„ Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern	15,8 „ „
„ „ „ 50 000 bis 100 000 Einwohnern	10,2 „ „
„ „ „ 25 000 bis 50 000 Einwohnern	8,0 „ „
„ den übrigen Städten und den Landgemeinden	4,4 „ „

Eigentümlich erscheint es, daß die verschiedenen Waffengattungen hinsichtlich der venerischen Krankheiten recht erhebliche Differenzen aufweisen. Es erkrankten davon in Durchschnitt der Kalerjahre 1899/1906:

bei der Infanterie	17,8	pro Mille
„ „ Feldartillerie	18,9	„
„ „ Kavallerie	20,8	„
„ dem Train	20,9	„
„ der Fußartillerie	25,6	„
„ den Pionieren	27,0	„
„ „ Verkehrstruppen	29,51	„

Zum Teil lassen sich die Unterschiede erklären durch den Einfluß der Standorte und sodann durch die Dienstzeit.

Alljährlich kommen im preußischen, sächsischen und württembergischen Heere nahezu 10 000 venerisch Kranke in ärztliche Behandlung, darunter über 2000, die an Syphilis leiden. Auch wenn etwa ein Fünftel aller dieser Erkrankungen auf Rechnung der krank eingestellten Rekruten gesetzt werden kann, so bleiben noch jährlich 8000 während der Dienstzeit erworbene geschlechtliche Erkrankungen übrig.

Gerichts-Zeitung.

Eine Automatenausstellung im Schwurgerichtssaal.

Einen recht sonderbaren Eindruck wird vermutlich derjenige erhalten haben, der gestern den im 1. Stockwerk belegenen Schwurgerichtssaal des Landgerichts II betrat. Dieser sonst so ernste und würdevolle Raum hatte sich plötzlich in eine Art „Automaten-Variété“ verwandelt. Ueberall in dem großen Saal standen sog. „Knipps-Automaten“ in allen möglichen Variationen umher, hauptsächlich befanden sich „Zeppelin-Automaten“ darunter. Diese Spielapparate waren von der Kriminalpolizei in einem mit „allem Komfort der Neuzeit“ ausgestatteten Automaten-Variété in der Friedrichstraße in der Nähe der Linden beschlagnahmt worden. Gegen den Inhaber dieses Unternehmens, den Schausteller Gustav Rüffer, leitete die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen unerlaubter Veranstaltung einer öffentlichen Ausspielung ein, mit welchem sich nun die 3. Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. — In der Verhandlung drehte es sich lediglich um die Erörterung, ob es sich um Geschicklichkeits- oder um Glücksspiele handelte. Eine große Anzahl Sachverständiger war geladen. Der Prozeß verfiel der Vertagung.

Eingegangene Druckschriften.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Herausgegeben von H. Meerwarth. I. Band: Säuger. Lieferung 1. II. Band: Vögel. Lieferung 1. Preis je 0,75 M. A. Voigtländers Verlag in Leipzig.

Schaffsteins Volksbücher. Band 71: **Abenteuer der sieben Schwaben und des Spiegelschwaben.** Von L. Aurbacher. 1 M. — Band 72—74: **Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.** Erster, zweiter und dritter Teil von G. Schwab. a 2 M. — Band 75: **Reineke der Fuchs.** Eine Sage aus dem Königreich der Tiere. 1,80 M. — Band 76: **Um Kreuz und Krone.** Von J. Hummel. 2,50 M. **Die schlafenden Bäume.** Traummärchen mit farb. Bildern von E. Kreidolf. 2 M. **Die Wiesenzwerge.** Von E. Kreidolf. 3 M. H. u. F. Schaffstein. Köln a. Rh.

Erhebungen des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Mai 1909. 2 M. A. Tobler, Hamburg.

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule. Von R. Seidel. 80 Pf. Orel Füßli, Zürich (Schweiz).

Stunden bei Bismarck. Von H. v. Poschinger. 4,50 M., geb. 6 M. C. Konegen, Wien I.

Reclams Universum. Heft 10. (Berlin-Heft.) Illustr. Wochenschrift. Vierteljährl. 3,50 M. Ph. Reclam, Leipzig.

Eroberer. Ein amerikanisches Wanderbuch von L. Brinkmann. 4,50 M., geb. 6 M. — **Christians Sparres Kongofahrt.** Von Jürgen Jürgensen. 4,50 M., geb. 6 M. — **Peter Lund.** Eine Kleinstadtgeschichte von Ed. Hommark. 2 M., geb. 3 M. Rütten u. Loening, Frankfurt a. M.

John Workmann der Zeitungsboy. Eine Erzählung aus der amerikanischen Großindustrie von H. Dominik und R. Matull. Bd. I. Geb. 2,50 M. H. Steinitz, Berlin SW.

Nach der Arbeit. Führer durch die Kunstgeschichte von E. Schur. 1,85 M. Morgen-Verlag, Berlin W. 9.

Die Naturalienbeschaffung für den Verpflegungsbedarf des bayerischen Heeres. Von F. Roeder. 4,50 M. Cottasche Buchhandlung, Stuttgart-Berlin.

Deutsche Dichtung. Eine Auslese für den Schul- und Unterrichtsgebrauch von A. Gömper. Geb. 3 M. G. Freytag, Leipzig.

Kleines Feuilleton.

Karl Böttcher †. Der Schriftsteller Karl Böttcher, der in Berlin durch die Aufführung seiner freiheitlichen Dramen auch in Arbeiterkreisen bekannt war, ist im Krankenhause zu Groß-Lichterfelde gestorben. Böttcher, der 57 Jahre alt geworden ist, gehörte zu den immer seltener werdenden Literaten, die sich in der preußisch-deutschen Herrlichkeit den Sinn für Unabhängigkeit und das Recht auf eigene politische Meinung zu bewahren wissen. Der ehemalige Lehrer, der nachher eine umfassende journalistische Tätigkeit entfaltete, hatte am eigenen Leibe den Segen des preußischen Systems, das ihm ein Drama verbot, erfahren und lange genug im Auslande gelebt, um sich den Blick für die Unterschiede zwischen modernen Staaten und preußischer Feudalität und Bureaukratie schärfen zu lassen. In zahlreichen Broschüren und Reiseglossen hat er unsere Zustände ironisch und satirisch beleuchtet. Unmittelbar aus dem Leben griff er die Stoffe, um sie auf die Bühne zu bringen. Sein Drama „Ausgewiesen“, das der Staatsanwalt verbot, behandelte ein Erlebnis aus der Sozialistengesetzzeit. Voll sattrischer Schlagkraft war sein Stück: „Wegen Preßvergehen“. In seiner Trilogie „Freiheit“, „Gleichheit“, „Brüderlichkeit“ suchte er die großen Stoffe des Gegenwartskampfes zu gestalten. Ohne politisch hervorzutreten, rechnete sich Böttcher zu der einzigen Partei, der ein für die Freiheit kämpfender Schriftsteller angehören kann, zur Sozialdemokratie. Ihrer Sache hat er auf seine Weise dienen wollen.

Eine Gedächtnisfeier findet Sonntagnachmittag 3 Uhr im Kreiskrankenhause Groß-Lichterfelde-West statt.

Die Nobelpreise erhielten dies Jahr, wie aus Stockholm depeschiert wird, für Physik Marconi und Professor Ferdinand Braun in Straßburg, für Chemie Wilhelm Ostwald in Leipzig, für Medizin Professor Theodor Kocher in Bern und für Literatur die Schriftstellerin Selma Lagerlöf. Jeder Preis beziffert sich in diesem Jahre auf 154 688 M. — Von den Preisträgern ist Ostwald die markanteste Persönlichkeit. Er ist abgesehen von seiner rein fachmännisch-wissenschaftlichen Bedeutung auch als Naturphilosoph hervorgetreten. Seine Weltanschauung ist die energetische. Zudem hat er als Herausgeber populärer chemischer Bücher auch in weiteren Kreisen gewirkt. Im Gegensatz zu seinen meisten Kollegen hat er seine Professur in Leipzig lange vor Eintritt der Greisenverblödung niedergelegt, um als freier Forscher und Schriftsteller zu wirken. Er ist für eine künstliche Weltsprache eingetreten, hat unser höheres Schulunwesen gebrandmarkt und den Malern manche nützliche Anregungen und Farbenrezepte gegeben. Prof. Braun ist durch seine Untersuchungen über Wellentelegraphie, die die drahtlose Telegraphie theoretisch fundierten, bekannt geworden. — Als Chirurg ist Prof. Kocher besonders durch seine Arbeiten über die Kriegschirurgie (z. B. die Wirkungen der kleinkalibrigen Geschosse) hervorgetreten. Vor allem aber hat er sich als Erforscher und erfolgreicher Operateur des Kropfes um die leidende Menschheit verdient gemacht. Für den Literaturpreis war bereits im vorigen Jahre die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf vorgeschlagen worden. Als Romanschriftstellerin hat sie vor allem durch ihr romantisches Fabuliertalent und ihre feinen Naturschilderungen (Gösta Berling und Wundersame Reise des kleinen Nils Holgersson) weit über Schweden hinaus Anerkennung gefunden.

Das Nobel-Komitee des norwegischen Storthings verteilte zu gleichen Teilen den Friedenspreis an den ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten Beernaert und an den französischen Senator d'Estournelles de Constant. (Nächstes Jahr wird wohl Bernhard Bülow oder ein ähnlicher Friedensfreund an die Reihe kommen.)

Theater.

Kammerspiele: „Das Heim“, Schauspiel von Mirbeau und Natanson. Diese Satire, die bei ihrer Pariser Erstaufführung auf eine lärmende, von klerikal-royalistischer Seite inszenierte Gegendemonstration stieß, wurde in den Kammerspielen schweigend aufgenommen. Auch die Szenen des zweiten, in Paris für die öffentlichen Vorstellungen gestrichenen Aktes, der in seiner Schilderung eines von aristokratischen „Wohltätern“ gegründeten Mädchenheims Grenel und Infamien vor Augen führt — so abstoßend und gräßlich wie die der Mielczyner Fürsorgehölle und der Blohmeschen Wildnis — riefen keine Kundgebung hervor. Die Enthüllungen aus solchen Anstalten sind dem Gedächtnis so gegenwärtig, daß auch das Schlimmste, was satirischer Witz ersinnt, nicht mehr als Uebertreibung abgewiesen werden kann. Wie immer auch in künstlerischer Hinsicht das Stück gewertet werden mag, es hält den Zuschauer in Atem, rüttelt Gefühle und Gedanken auf, die lange nachklingen.

Was Mirbeau im allgemeinen über die durch Titel, Rang, Vermögen ausgezeichneten Respektspersonen der heutigen Gesellschaft denkt, hat er mit amüsanter Paradoxie in dem von der „Freien Volksbühne“ gespielten Einakter „Der Dieb“ entwickelt: die anständigen Leute sind nur die vom Erfolge meistbegünstigten Diebe. „Sie selbst,“ — so apostrophiert der Dieb den Reichen, — „haben Sie nicht als Börsianer begonnen, wurden Sie da nicht Kunstsammler und zuletzt Philantrop? Und wollen Sie mir sagen, was ein Vermögen, in dieser dreifachen Tätigkeit erworben, an unmoralischen Handlungen, an offener oder versteckter Gemeinheit alles in sich schließt?“

In dem neuen Stücke sind Baron Courtin, der salbungsvolle Lobredner der Philantropie, der aus politischen Karrieregründen in diesem Fach auch praktisch arbeitet, nebst Genossen Musterexemplare für eine solche Theorie. Erst allmählich freilich entpuppt sich der Baron, dessen ölige humanitäre Phraseologie und Posen im Spiele Wintersteins wunderbar frappanten Ausdruck fanden. Am Anfange, wo er vor seiner schönen Frau und deren Verehrern, einem millionenschweren alten Zyniker und einem schwärmerischen Jüngling seine oratorischen Künste spielen läßt, erscheint er nur als Hohlkopf, dem immerhin gewisse anständige Regungen nicht völlig fremd sind. Er ist entrüstet über die Schändlichkeiten, die sich in seinem Mädchenstifte zugetragen haben. Die Kleinen, die dort für feine Damen Putz verfertigen müssen, sind gepeitscht und gemartert worden; eines der Mädchen, von der Aufseherin in den Wandschrank gesperrt und dort vergessen, liegt im Sterben; ja der Beichtvater deutet ihm an, daß die Vorsteherin der Anstalt die Kinder mit perversen Gelüsten verfolgt. Er macht Vorhaltungen, doch er wagt in feiger Angst vor dem Skandal nicht wirksam einzugreifen, und hilft nach Kräften bei der Scheinparade mit, für die die armen Mädchen in Spekulation auf den Besuch einer zahlungsfähigen Gönnerin dressiert werden. Dann fällt Maske auf Maske. Der gepriesene Wohltäter hat sich an den Geldern des Stifts vergriffen und entblödet sich nicht, nun, da ihm gerichtliche Untersuchung droht, seine Frau zu bitten, um den Preis der fehlenden Summe ihr früheres Verhältnis zu dem widerwärtigen Alten wieder aufzunehmen. Nach Aufwand einiger Empörung ist die Dame auch dazu bereit. Der Schlußakt in der Wohnung des grauköpfigen Liebhabers, der auf die Katastrophe schon lange lauert, um in die einstigen Rechte wieder einzutreten — bei aller Gewagtheit der Situation auch psychologisch glänzend durchgeführt — durchleuchtet die teuflische Verfassung der drei Menschen: des Voyeurs, des Zynikers und der Weltdame mit Röntgenstrahlen unbarmherziger Satire. Zuguterletzt wird dann das „Heim“ an einen jüdischen Gesinnungsgenossen des biederen Millionenmannes verhandelt, der durch noch ärgere Ausbeutung der Kinder Geschäfte machen will.

Die Aufführung war hervorragend. Ebenbürtig an fein charakteristischer Nuancierung stand Wegeners Hausfreund und Tilla Durieux' Gattin dem Philantropen Wintersteins zur Seite. Stark wirkte auch die abschreckend bösartige, pathologische Vorsteherin des Fräulein Kupfer. dt.

Notizen.

— **Eine chinesische Bibliothek von 20 000 Bänden.** Eine außerordentlich reiche Ausbeute hat die französische Mission des Professors Pelliot aus dem chinesischen Turkestan heimgebracht. Das von ihr erforschte Gebiet gehört zu der geographischen und archäologischen Provinz, die auch Dr. Stein auf seinen zwei Reisen so wertvolle, unerwartete Einblicke in die indisch-chinesische Mischkultur in der Ausgangszeit der Antike geboten hat. Auch die französische Expedition hatte unter dem furchtbaren Klima, das von 45 Gr. über Null bis 35 Gr. unter Null schwankte, sehr zu leiden. Am ergiebigsten war die Ausbeute in Manuskripten. In Tuen-Hong brachte die Mission eine ganze Bibliothek in ihren Besitz: ein nestorianisches Manuskript, Druckwerke aus dem siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und Holzschnitte aus derselben Zeit, im ganzen 30 000 Stücke, die der Pariser Nationalbibliothek einverleibt werden. Der größte Teil von ihnen enthält Texte, die auch in China ganz unbekannt sind und ihre Entdeckung erregte in der Gelehrtenwelt von Peking solches Aufsehen, daß in dieser Stadt eine Vereinigung gegründet wurde, um die noch nicht expedierten Texte im Faksimile zu reproduzieren und so für die chinesische Literatur und Geschichtsforschung nutzbar zu machen.

— **Cooks Papiere.** Gegenüber den Beschuldigungen einer New Yorker Zeitung, die Cook beschuldigt hatte, zwei Leute gedungen zu haben zur Fabrikation seines Berichtes, erklärt der in Kopenhagen eingetroffene Sekretär Cooks, Lonsdale, daß die Beschuldigungen völlig unbegründet seien, und daß die Papiere, die er der Universität in Kopenhagen übergeben werde, die unveränderten Originale der Observationen enthielten, die Cook auf seiner Nordpolexpedition vorgenommen habe, und außerdem einen Bericht, der sich auf diese Observationen stütze.

Unserem Genossen
Hermann Hoeck
und seiner lieben Braut
Frida Gerlach
die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeit!
Die Genossinnen u. Genossen des 375. Bez. I.

Sozialdemokrat. Wahlverein
Rixdorf.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Friedrich Schöne
(4. Bezirk)

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute**, Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des neuen Rixdorfer Friedhofs, Marienfelder Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
236/15 **Der Vorstand.**

Deutscher
Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.

Am 9. d. Mts. verstarb nach langer Krankheit das Mitglied

Otto Rösche
Galanteriearbeiter.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf, Eisenacher Straße, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
25/3 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

August Fritsch

am 9. Dezember an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Müllerstraße aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
131/4 **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

August Wagner
Bezirk Osten I

am 7. Dezember 1909 verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 11. Dezember 1909, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
140/6 **Der Vorstand.**

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Droschkenführer

August Buch

am Mittwoch, den 8. d. Mts., im Alter von 63 Jahren an Darmkrebs gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Die Verwaltung.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker
Berlins und Umgegend.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Artur Kriegs

nach langem schweren Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Kirchhofe Groß-Lichterfelde-West, Moltkestraße (Station Botanischer Garten) statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Spandau
Sozialdemokratisch. Wahlverein

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Krankenkassenbeamte

Albert Weile

Brüderstraße 38, am Mittwoch, den 8. Dezember, nach langem Krankenlager verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in den Kiffeln aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
292/13 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters **Karl Tesche** sagen wir dem Wahlverein Rixdorf, dem Deutschen Metallarbeiterverband, dem Personal und den Kollegen der Firma **Gaebert**, dem Lotterieverein „Glückspilz", den Kolonisten der Kolonie „Feldschlößchen" sowie allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank. 35129

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Jeder wundert sich
über meine Spott-Preise
in Monatsgarderoben.

Anzüge schon von Mk. **8,00** an
Paletots „ „ „ **6,25** „
Hosen „ „ „ **1,50** „
Abt. II: Neue Maß-Sachen
von Ia Schneidern angefertigt.

Monatsgarderobenhaus, nur Brunnenstr. 155 u. Linienstr. 28.
Ein Versuch führt zur dauernden Kundsch. Jed. Leser erh. 5% Rab.

Lily Braun
Memoiren einer Sozialistin
Roman

Preis geheftet 6 Mark, geb. in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Das Buch der Saison!

Überall zu haben. Verlag Albert Langen in München 2

Die solideste und billigste Bezugsquelle für
Glas-Christbaumschmuck
ist unstreitig die
Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes.

Viele glänzende unverlangte Anerkennungs- und Dankschreiben sowie Verdoppelung unseres Umsatzes im vorigen Jahre.

Ein Sortiment der **schönsten** und prachtvollsten Neuheiten, enthaltend: je 3 Stück extra große, **prachtvolle Lampion, Vögel** auf Klemmer, **Kronleuchter, Geigen und Gitarren, Tabakspfeifen** mit Stimme, **Aepfel, Birnen, Glocken** mit Inschrift: „Fröhliche Weihnachten", **große bespannene Kugeln**, ferner je **2 brillante Schneemänner, Lyra, Rosetten, Geldsäcke** mit 50 000, **Hase mit Ei, 1 Schiff, 1 Luftballon, 1 Olive**, je **6 große Weintrauben, Silberglöckchen, Formkugeln, 10 prachtvolle Reflexe, 8 Brillantkugeln, 12 extra große Wallnüsse, 24 Eiszapfen, 1 großer Engel** mit beweglichen Glasflügeln, **1 prachtvolle Baumspitze**, 100 Stück 24 mm starke **Kranzperlen** (auf Wunsch für die Kranzperlen auch jeden gewünschten anderen Artikel zum gleichen Wert), in Summa 214 Stück größere und aufs feinste ausgeführte Brillant-Glassachen sowie ferner 1 Paket Engelshaar, 6 Dtzd. Konfekthalter, 6 Lichthalter auf Klemmer, **alles zusammen für 5 M.** franko gegen Nachnahme. Doppelkisten 9,40 M. Bei Voreinsendung des Betrages 30, bezw. 40 Pf. billiger. 10 Sortimentskisten in Bahnsendung inkl. Bahnkiste 46 M. franko. Für größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellung bitten wir nur zu richten an **Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes** e. G. m. b. H. in **Steinach S.-M.** 3015L*

Gelegenheitskäufe!
Vorjährige
Herrenanzüge und Paletots
aus feinsten Maßstoffen
früherer Wert 60 bis 90 Mark
jetzt **20 bis 45 Mark.**
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!!
Cavalier-Club
Unter den Linden 61, II.
Sonntags geöffnet!

Neu renoviert!
Café Meyer
Dresdener Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell. u. dunk. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; Billard Std. 40 Pf.
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

D. Lechner
Brunnenstr. 7
am Rosenthaler Tor.
Auf
Kredit
Herren-, Damen-, Kindergarderobe, Pelz-Stolas, Betten, Sprechmaschinen, Kronen, Grätzin-Hängelicht
von 1 Mk. wöchentliche Teilzahlung an.
Anzahlung 5 Mk. an.
von
MÖBEL
jeder Art.
Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an.
Liefere auch nach auswärts
Teppiche, Portieren, Bilder, Kinderwagen, Kronen usw.

Vorzeiger dieses Inserats erhält nach Einkauf 3 Mk. gutgeschrieben.

Morgen Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Saman Tee
ist ein sehr billiges Getränk
von vorzüglichem Wohlgeschmack

Schlechte Sorten Tee unbekannter Herkunft tragen die Schuld daran, dass man bei uns in Deutschland dem Tee ein so grosses Vorurteil und Misstrauen entgegenbringt.

Saman Tee wirkt infolge seines Alkaloidgehaltes blutreinigend und verdauungsfördernd und beeinflusst dadurch die Nieren in günstigster Weise. Das im Saman Tee enthaltene ätherische Oel regt die Gehirntätigkeit u. Arbeitslust an, ohne schädl. Nebenwirkungen des Kaffees zu besitzen.

Ein **10** Pfg.-Paket reicht aus für ca. **30** Tassen

Oft beste im Geschmack der billigste! Gebrauch.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Jedem Paket liegt Aufsehen erregendes Preisausschreiben bei.
Zu haben in nur 2 Qualitäten in Paketen von 10 Pfg. an in allen einschlägigen Geschäften.

viel billiger als Kaffee

Elegantes Aussehen — Gute Passform
Haltbarkeit ——— Billiger Preis
Diese scheinbaren Gegensätze finden Sie im Salamander-Stiefel vereinigt. — Fordern Sie Musterbuch V

Einheitspreis M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander
Schuhges. m. b. H., Berlin

W. 8 Friedrich-Strasse 182
C. König-Strasse 47
SW. Friedrich-Strasse 221
C. Rosentaler Tor
W. Potsdamer Strasse 5
NW. Wilsnacker Strasse Ecke Turm-Strasse 9
W. Tauentzien-Strasse 15
N. Bad-Strasse 20
Spandau, Breite-Strasse 30

MERCEDES

12⁵⁰
Extra-Ausführung
Mk. **16.50**

Unsere Stiefel sind in Schick und Qualität allen anderen weit überlegen

Goldene Medaille WIEN 1908 □ Höchste Auszeichnung

Mercedes Schuhgesellschaft m. b. H.
Friedrichstrasse 186 □ Leipzigerstrasse 86

Pa. Schlack- u. Salamiwurst à Pfd. 1.10.
Täglich frisch!
Gänse sowie sämtliche **Gänse-Artikel**, als:
Gänseklein, Gänselebern, Gänsefleisch mit u. ohne Keulen.
Räucher-Keulen (mit und ohne Knochen) empfiehlt
Hermann Leißner, BERLIN C.
Klosterstr. 93/95, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. 134/16

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum
in nächster Nähe des Schillerparks und des Schäfersees vorzüglich gelegene billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhause, mit auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Brienzer Straße, Rütli-Straße, Holländer- und Thuner Straße

Auf

Kredit

bei

C. Wachsmann & Co.

Reinickendorferstr. 15

Ecke Ravenestr., neben der Feuerwache

erhält jedermann

zu kulanten Bedingungen

zum

Weihnachts-Feste

Herren-Konfektion

Paletots	Anzüge
Preis 18, 24, 30 M. Anz. 6 M. an	Preis 22, 30, 36 M Anz 6 M. an
Preis 36, 42, 48 M. Anz. 8 M. an	Preis 40, 46, 52 M Anz 10 M. an
Preis 50, 60, 70 M. Anz. 10 M. an	Preis 54, 60, 72 M. Anz 12 M. an

Damen-Konfektion

Paletots — Kostüme	Kleider
Preis 15, 18, 22 M. Anzahlung von 4 M. an	Anzahlung von 8 M. an
Preis 25, 30, 35 M. Anzahlung von 8 M. an	Röcke ▫ Blusen
Preis 44, 50, 60 M. Anzahlung von 10 M. an	in jeder Preislage

Schuhwaren ▫ Pelzwaren ▫ Teppiche

Portieren, Gardinen, Bett- und Steppdecken, Betten.

Alles mit geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

Passende Weihnachts-Geschenke

Um damit zu räumen, verkaufen wir:

Schlafröcke, Hausjoppen, Phantasie-Westen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ferner ein großer Posten Gelegenheitskäufe:

Anzüge	14⁰⁰	18⁰⁰	25⁰⁰	M.
Paletots	12⁰⁰	16⁰⁰	22⁰⁰	M.
Knaben-Anzüge und Paletots	3⁵⁰	4⁵⁰	6⁰⁰	M.

Julius Lindenbaum Nachf.

Inhaber: **W. Hampel**

8 Schaufenster

Große Frankfurter Str. 141 Ecke Fruchtstraße.

Souterrain, Parterre und 1. Etage.

Weihnachts-Prämien für unsere Leser.

Von den vorjährigen Weihnachts-Prämien sind noch vorhanden:

Schillers Werke	2 Bände illustriert . .	3.50 M.
Heines Werke	2 Bände illustr., herausgegeb. v. Dr. G. Karpeles	3.50 M.
Hackländers Werke	2 Bände illustriert	3.50 M.
Freiligraths sämtl. Werke	3 Bände elegant geb.	3.00 M.
Gerstäckers Werke	2 Bände illustriert	3.50 M.
Grillparzers sämtl. Werke	2 Bände illustriert .	3.00 M.
Goethes Werke	2 Bände illustriert . .	3.50 M.
Reuters sämtl. Werke	2 Bände illustr.	3.00 M.

Expedition des „Vorwärts“

Berlin SW. 68 247/19*

Lindenstraße 69, Laden.

Hut-Arnold

Dresdenerstr. 116 (Kein Laden) am Oranienplatz

Hut und Mützen Engrosgeschäft

Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!

Weiche Herrenhüte v. 1,50-6,00 Nur fehlerfreie moderne Ware

Steife Herrenhüte v. 2,00-7,00 Nur fehlerfreie moderne Ware.

Grösste Auswahl in Mützen und Pelzwaren.

M. Schulmeister

Dresdener Straße 4,

am Kottbuser Tor.

Nur eigene Konfektion!

Winter-Paletots und Ulster, modern gestreifte Eskimo- u. Melten-Qualitäten, Ia Bearbeitung 60,—, 54,—, 50,—, 48,50, 45,—, 38,50, 32,50, 30,50, — 25⁵⁰ M.

Jackett-Anzüge, eleg. Fassons, prima Roßhaar-Verarbeitung 50,—, 45,—, 42,50, 38,50, 34,—, 30,50, 27,50, — 24⁵⁰ M.

Rock-Anzüge 29⁵⁰ — 54⁰⁰ M.

Gehrock-Anzüge 36⁵⁰ — 70⁰⁰ M.

Winter-Joppen, Ia Loden-Stoffe mit Lama-Plüsch und echtem Fellfutter 42,50, 27,50, 24,—, 21,50, 19,50, 17,50, 14,50, 12,50, — 10⁵⁰ M.

Burschen- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Beinkleider.

Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellos. Sitz, haltbare Stoffe, Ia Verarbeit., eleg. Paßform.

Generaldepot **M. Butze**, Berlin, Brunnenstraße 27.

Vom Arbeiter

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von Jedem, der auf sein Aeußeres hält, wird für billiges Geld wirklich gutsitzende, tadellose Garderobe gesucht. Nur im Kaufhause für Monatsgarderoben, Große Frankfurter Straße 93, erhalten Sie diese und können darin leicht

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren, Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

	Serie I	Serie II	Serie III
Maß-Anzüge	8 M.	14 M.	18 M.
Maß-Paletots	6 M.	12 M.	16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Große Frankfurter Straße 93.

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten. Streng reelles christl. Geschäft. Keine Filialen am Platze.

Abteilung II Neue Garderoben.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen, die Zahlungsbedingung ganz außergewöhnlich günstig zu stellen, so daß selbst der Unbemittelte in der Lage ist, für sich und seine Familie das Notwendige anzuschaffen. — Ich empfehle in reicher Auswahl:

Auf Abzahlung!

Herren-Anzüge

1 Anzug 15 Mark	Anzahlung 3,00	
1 Anzug 21 Mark	Anzahlung 4,00	
1 Anzug 27 Mark	Anzahlung 5,00	
1 Anzug 34 Mark	Anzahlung 6,00	
1 Anzug 42 Mark	Anzahlung 8,00	

Herren-Paletots

1 Paletot 18 Mark	Anzahlung 3,00
1 Paletot 24 Mark	Anzahlung 4,00
1 Paletot 30 Mark	Anzahlung 5,00
1 Paletot 36 Mark	Anzahlung 6,00
1 Paletot 45 Mark	Anzahlung 8,00

Damen-Garderobe

1 Jackett 15 Mark	Anzahlung 3,00
1 Jackett 25 Mark	Anzahlung 5,00
1 Jackett 30 Mark	Anzahlung 6,00

Wäsche.

Abzahlung **1 Mark** per Woche an.

S. Gottlieb G. m. b. H.

Rosenthalerstr. 54, I.

Blitz-Schnell kommt man zu **Weingarten, Gitschiner Straße 72,** im Hause der Hochbahn-Station Prinzen-Straße.

Empfiehlt **Riesenauswahl** durch **kolossal billig. Einkauf:**

Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 M., prima, **Ersatz für Maß.**
Winterpaletots v. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 M., prima, **Ersatz f. Maß.**
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark, prima.
Hosen von 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mark, prima.

Abteilung in Monats-Garderoben.

Jeder Käufer erhält bei Einkauf eines Kleidungsstücks 5% Rabatt.
Fahrgeld wird vergütet! Bitte auf Hausnummer zu achten: **nur Gitschiner Str. 72,** prt., kein Laden!

Nützlichste Fest-Geschenke

Gute Berufs- u. Arbeits-Kleidung

Gestreifte Lederhosen
Marke: Herkules. Allein-Verkauf für Deutschland 4.50 M.

Monteur-Jacketts
Marke: Edison. Guter echtblauer Köper . . . . . 2.65 M.

Monteur-Hosen
Marke: Edison . . . 2.35 M.

Maler-Kittel
Starker Roh-Nessel . 2.25 M.

Weiße Friseur-Jacketts
Guter Köper . . . . 3.— M.

Konditor- und Koch-Jacken Weißes gutes Satin-Geweb. 4.25 M.

Drell-Jacketts
Starkes Gewebe . . 3.— M.

Drell-Hosen
Starkes Gewebe . 2.25 M.

Schürzen für alle Gewerke.

Manschester-Hosen
Marke: Cambrinus. Braun und modefarben . . . . . 6.50 M.

Manschester-Jacketts
Marke: Cambrinus, zweihig, warm gerüttert 11.50 M.

Braune Mechaniker-Kittel . . . 3.35 2.75 M.

Gestreifte Zwirnhosen
stark u. kräftig . 3.50 3.— 2.50 M.

Arbeits-Hemden
Gestreifter Barchend . 2.25 1.75 1.50

Weiße Kellner-Jacketts
Form Aschinger, Prima Köper 4 25

Strick-Westen
10 50 7.75 5.— 4.75 3.— 2.50

Weiße Operat.-Mäntel
5.50 5.— 4.75 4.50 M.

Herkules-Hosenträger
1.50 M., 95 Pf.

Konditor-Mützen 50 Pf. ▫ Monteur-Mützen 45 Pf. ▫ Maler-Mützen 40 Pf.

BaerSohn

Spezial-Haus größten Maßstabes
für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30 ▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 ▫ Schöneberg, Hauptstraße 10

Der Winter-Katalog Nr. 38, Moden 1909, auf Wunsch kostenlos und portofrei

Nächsten Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet

A. B. Koch

Kohlen-Brikettgroßhandlung
Gegründet 1893.
Haupt-Kontor Berlin O. 34, Petersburger Straße 1
(gegenüber Warschauer Straße).
Fernspr. Amt 7 Nr. 3040 u. 3096.

Lagerplätze u. Verkaufsstellen

I. **O. 34.** Ostb.-Güterbahnhof, Eing. Rüdersdorfer Str. 71, fr. Ostbahnpark.
II. **O. 17.** Ostb.-Güterbahnhof, Fruchtstr. 13.
III. **Weißensee,** Güterbahnhof, Greifswalder Straße 80a.
IV. **N. 113.** Behmstraße 28—31, Ecke Schönhauser Straße.
V. **N. 65.** Antonstraße 36—41, Ecke Ruheplatzstraße.

Preise für nur Ia Marken ab Platz von 10 Ztr. an:

Prima Halbsteine
Ferdinand Ztr. **88** Pf.
„ **Halbsteine Akv.** Ztr. **95** Pf.
„ **Ferdinand-Brik.** Ztr. **90** Pf.
„ **Anna und Waidmannsheil** Ztr. **97** Pf.
„ **Pfännerschaft** Ztr. **99** Pf.
„ **Ia Diamant-Salon** gesetzlich geschützt (pr. Ztr. 110-120 St.) Ztr. **105** Pf.
„ **Ilse u. Anhalt. Kohlenwerke** Ztr. **105** Pf.
„ **Ia Anthrazit-Cadó** Ztr. **2,30**

Koks, Holz, Steinkohlen usw. zu den **billigsten Tages- u. Konventionspreisen.** Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Ztr. 10—15 Pf. mehr. — Bei Originalwaggons und größeren Abschlüssen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefere **elegante fertige**

Herren-Garderoben

Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Mass.
Tadellose Ausführung.

Julius Fabian,
Schneidermeister.
Gr. Frankfurterstr. 37, II
Eingang Strausberger Platz.
II. Geschäft:
Turmstr. 18,
I. Etage, kein Laden.

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Eines der bedeutendsten Unternehmen der Schuh-Industrie Deutschlands.
50 ca. 500
Verkaufsstellen. Angestellte.

Jetzt in der Weihnachtszeit verabfolgen wir nicht nur doppelte Rabattmarken sondern

wir liefern auch in jeder unserer **3** Hauptpreislagen nur vorzügl. Qualitäten, moderne Fassons, erprobte Passformen.

8 50
10 50
12 50

Unsere Filialen in Berlin und Umgegend befinden sich **nur:**

N. Reinickendorfer Str. 12	S. Kottbuser Damm 5
N. Badstrasse 23	O. Andreasstrasse 47
N. Brunnenstrasse 42	O. Frankfurter Allee 144
NW. Turmstr. 55 (Ecke Waldstr.)	Charlottenbg. Wilmersdorfer Str. 121
W. Potsdamer Str. 54	Schöneberg, Hauptstrasse 159

Es sei hierdurch darauf hingewiesen,

daß das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte

Kredithaus M. Landau, Oranienstr. 193 am Heinrichplatz

nicht nur **Möbel, Betten, Tisch-** u. **Bettdecken, Portièren, Gardinen, Stores, Teppiche** etc. sondern auch **Herren-Garderoben,** als **Anzüge, Joppen, Paletots, Ulster** etc. etc. in großartiger Auswahl führt und alle Artikel an jedermann, bei sehr geringer Anzahlung unter sehr kulanten Bedingungen, auf Kredit verkauft!

Darum: Auf nach Oranien-Straße 193!

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Zahlmorgen! Zweiter Wahlkreis, Friedrichstadt. Buchdruckerei-Nachtarbeiter. Sonntag, den 12. Dezember cr., bei Jul. Meyer, Oranienstr. 103: „Christentum und Sozialdemokratie.“ Referent: Genosse Heinrich Kunert.
Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Heute abend findet in den Prachtsälen Nordwest, Wiclefstr. 24, ein zweiter und letzter Vortragsabend der Künstlervereinigung „Münchener Scharfrichter“ statt. Billetts sind für Mitglieder noch bei Richter, Wiclefstr. 24, Fröhlich, Wittstocker Str. 23, und im Bureau Ravenéstr. 6 zu haben. Anfang 8½ Uhr.

Sechster Wahlkreis. Sonntag, den 12. Dezember, abends 6 Uhr, bei Bernhard Raabe, Kolberger Straße 23: Oeffentliche politische Versammlung für Männer und Frauen. Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs Genossen Wermuth über „Fichte und sein Erziehungsproblem“. Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Lichtenrade. Am Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8½ Uhr, findet in dem Lokale von Rudolf Deter, Bahnhofstraße, der regelmäßige Zahlabend statt.

Erkner. Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, findet im Degebrodtschen Gesellschaftshause eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. „Die Wirkung der neuen Steuern für die Hausfrau“. Referentin: Berta Lungwitz-Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Es wird ersucht, für regen Besuch namentlich unter den Frauen zu agitieren.

Friedrichshagen. Wie alljährlich im Winterhalbjahr, so werden auch in diesem Jahre jeden zweiten Sonntag im Monat vormittags 10—11 Uhr Bibliothekstunden abgehalten; die nächste Bücherausgabe ist am Sonntag, den 12. Dezember cr., bei Witwe Lerche (Rundteil). Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, die Bibliothek rege zu benutzen.
Die Bibliothekkommission.

Zossen. Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in Dabendorf im Lokal „Zum deutschen Kaiser“ (Inh. Neudorf, früher Fiedler) eine Volksversammlung statt. Als Referent ist Genosse Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil gewonnen worden, der über das Thema: „Die Steuerlast auf den Schultern der arbeitenden Bevölkerung“ sprechen wird. Die Genossen werden ersucht, für diese Versammlung recht rege zu agitieren.

Hieran schließt sich in demselben Lokal die Mitgliederversammlung des Wahlvereins.
Der Vorstand.

Französisch-Buchholz. Am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, findet bei Kühne, Berliner Straße 39, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: „Ein Schandfleck der heutigen kapitalistischen Gesellschaft“. Referent: Stadtverordneter Paul Dupont. Die Versammlung muß umständehalber pünktlich eröffnet werden.
Die Bezirksleitung.

Buch. (Bezirk Französisch-Buchholz.) Heute Sonnabend, abends 8½ Uhr, findet bei Starke, Schönower und Bahnhofstraßen-Ecke, der Zahlabend statt.

Berliner Nachrichten.

Eine Ausstellung von Sonneberger Spielwaren befindet sich neben der Jugendschriften-Ausstellung im Gewerkschaftshause, Engelufer 15. Produkte der Heimarbeiter des Meininger Oberlandes sind es, die hier zur Ansicht und zum Kauf ausgestellt werden. Von der Berliner Heimarbeiter-Ausstellung her ist vielen Lesern und Leserinnen bekannt, unter welch miserablen Bedingungen die Heimarbeiter im Sonneberger Spielwarengewerbe dahinvegetieren. Lange Arbeitszeit, niedrige Löhne sind die Merkmale, unter denen die Spielwaren hergestellt werden. Frauen und Kinder helfen mit, und trotzdem nagen die Leute am Hungertuche. Um der furchtbaren Ausbeutung, unter der die Heimarbeiter der Spielwarenindustrie seufzen, zu entgehen, haben sich Heimarbeiter zusammengetan und ihre selbstgefertigten Erzeugnisse unter Umgehung des Zwischenhändlers ausgestellt, um sie auch gleich verkaufen zu können. Dabei hoffen sie auf die Unterstützung der Berliner Arbeiterschaft. Im Saal 10 und 11 des Gewerkschaftshauses (Hof parterre) befinden sich Geschenkartikel in Hülle und Fülle für unsere Kleinen. Zahlreich vertreten ist das Tierreich. Vom niedlichsten Hauskätzchen bis zum plumpen Rüsseltier, dem Elefanten, sind wohl fast alle Gattungen vertreten; mit größter Sorgfalt in Gestalt und Farbe dem lebenden Tier nachgeahmt. Ställe, gefüllt mit Kutscher, Pferden und Wagen, Wagen mit und ohne Pferde sind in verschiedenen Ausführungen und Größen vorhanden, Trommeln, Pyramiden, Kasperletheater u. a. m. bieten ein buntes, abwechselndes Bild der Ausstellung.

Im Haupteingang, eine Treppe, finden die Besucher sauber gekleidete Puppen in jeder Qualität und Größe. Weihnachtsmänner, Christbaumschmuck und anderes ist vorhanden. Für Vereine bietet sich zu Verlosungen und Weihnachtsbescherungen eine außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit. Wer seinen Kindern Spielwaren schenken will, sehe sich die Ausstellung an. Er wird sicher etwas finden. So wird nicht nur den Kindern durch den Kauf guter Spielwaren eine Weihnachtsfreude bereitet, sondern auch Hunderte von gekuechteten Proletarierfamilien werden den Käufern dankbar sein und am Feste der Freude ihrer gedenken.

Die Post am diesjährigen Weihnachten und Neujahr. Für den Postdienst zu Weihnachten und Neujahr werden jetzt in jedem Jahr neue besondere Bestimmungen getroffen. Seit der Durchführung der Sonntagsruhe bei der Post ist es den Oberpostdirektionen überlassen, in jedem einzelnen Falle zu bestimmen, für welche Tage an den Festzeiten die Sonntagsruhe aufgehoben wird und in welchem Umfange ausnahmsweise ein Postdienst im Verkehr mit dem Publikum einzurichten ist. Für den Berliner Bezirk hat die Oberpostdirektion soeben folgende Anordnungen getroffen: Am letzten Sonntag vor Weihnachten, am 19. Dezember, können Pakete bei allen Postanstalten des Bezirks, die werktags Pakete annehmen, in den Stunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags aufgeliefert werden. Die Paketausgabestellen sind an demselben Sonntag, den 19. Dezember, von 8 bis 1 Uhr geöffnet. Am Weihnachtsfest selbst werden die Ausgabestellen für Pakete wie an Werktagen geöffnet. Bestellung von Paketen findet nicht nur an den beiden Weihnachtsfeiertagen, sondern auch am Sonntag, den 12. Dezember, in Berlin und einigen Vororten, am Sonntag, den 19. Dezember, und am Sonntag, den 2. Januar, allgemein statt. Sie ruht dagegen am Neujahrstage. Eine einmalige Geldbestellung wird am 25. Dezember sowie am 1. und 2. Januar ausgeführt. Ferner läßt die Oberpostdirektion darauf hinweisen, daß es im eigenen Interesse der Absender liegt, die Postsendungen möglichst genau zu adressieren. Auf Briefsendungen nach Berlin muß außer der Wohnung des Empfängers noch der Postbezirk und die Nummer der Bestellpostanstalt angegeben werden. Bei dem lebhaften Verkehr besonders zu Festzeiten können Sendungen ohne Angabe des Postbezirkes und der Bestellpostanstalt nicht so rechtzeitig zur Bestellung gelangen wie Sendungen, in deren Aufschrift jene Angaben enthalten sind.

Anläßlich der Unterschleife bei der Stadtsynode wird in der Tagespresse eine Auskunft des geschäftsführenden Ausschusses der Berliner Stadtsynode mitgeteilt, in der gesagt wird, daß der ermittelte Diebstahl von Veranlagungsmaterialien für einige bestimmte Persönlichkeiten entweder schon im Bureau der Steuerdeputation des Magistrats oder auf dem Transport nach dem Synodalbureau bewirkt sei. Dazu schreibt der Magistrat: Die in dieser Mitteilung offen gelassene Möglichkeit, daß Beamte der Steuerdeputation hier eine Mitschuld trifft, nötigt zu einer Darstellung des Geschäftsganges. Auf Grund gesetzlicher Verpflichtung stellt das Einkommensteuerbureau Listen — nicht einzelne Personenblätter — von den kirchensteuerpflichtigen Personen, soweit sie der evangelischen Kirchengemeinde Berlin angehören, auf. Diese von der Stadtsynode gelieferten Formulare werden an der Zentralstelle des Einkommensteuerbureaus, nachdem sie ausgefüllt sind, gesammelt und von dort aus durch Beamte der Stadtsynode abgeholt. Erst von Beamten der Synode werden die Listen in so viel Streifen zerschnitten, als sie steuerpflichtige Personen nachweisen. Da nach der eingangs genannten Mitteilung der Stadtsynode nicht ganze Listen gestohlen worden sind, was ja auch bei oberflächlicher Kontrolle sofort hätte bemerkt werden müssen, sondern „Veranlagungsmaterial für einige bestimmte Persönlichkeiten“, so können städtische Beamte nach dem geschilderten Geschäftsgange hieran nicht beteiligt sein.

Das hätte der Vorsitzende der Berliner Stadtsynode, Herr Faber, der die in Frage kommende Erklärung veröffentlicht hat, auch wissen sollen. Schlimm genug, daß der Vorsitzende der Synode den Geschäftsgang im Bureau der Synode nicht besser kennt.

Unberechtigte Kirchensteuerveranlagung und kein Ende.

Die Zahl der zu Unrecht zur Kirchensteuer Veranlagten will noch immer kein Ende nehmen. Fortgesetzt erhalten wir Beschwerden von Personen, die seit Jahren der Kirche Valet gesagt und gerichtlich ihren Austritt erklärt haben, trotzdem aber Kirchensteuer-Veranlagungen erhalten. Die Erbitterung gegen diese Belästigungen ist im Wachsen begriffen. Aus der Fülle des uns neuerdings zugegangenen Materials wollen wir einen besonders charakteristischen Fall herausgreifen. Der Arbeiter M., Köpenickerstraße 79 wohnhaft, ist im Jahre 1907 aus der Kirche ausgetreten und hat auch seine Kirchensteuer bezahlt. Im Juli dieses Jahres erhielt M. die Veranlagung zur Kirchensteuer für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909. Er reklamierte am 13. August 1909 durch Einschreibebrief, schickte auch auf Aufforderung im Oktober die Urkunde über die Austrittserklärung ein. Nach Verlauf von einigen Wochen erhielt er die Nachricht, daß er das zuviel gezahlte Geld — vom 1. Januar bis 31. März 1909 — durch die Post zurückerhalten würde.

Am 4. Dezember erhielt M. bereits eine neue Einschätzung für das Steuerjahr 1909/1910, obgleich kaum einige Wochen verstrichen waren, daß die Synode Einsicht in die Austrittsurkunde M.'s genommen hatte. M. wird zugemutet von neuem zu reklamieren. Wann werden endlich in der Stadtsynode Einrichtungen beziehungsweise Vorkehrungen getroffen werden, um das Publikum vor solchen unerhörten Belästigungen zu bewahren!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß diejenigen, die er noch vor Schluß des Jahres 1908 ihren Austritt aus der Landeskirche gerichtlich zu Protokoll erklärt haben, nur bis Schluß des Jahres 1909 Kirchensteuer zu zahlen brauchen. Da die Veranlagungen vom 1. April bis zum 31. März lauten, muß darauf geachtet werden, daß nur bis 31. Dezember bezahlt zu werden braucht.

Unter Deckadresse

sucht die „Deutsche Warte“ Leute zum Sammeln von Abonnenten. In mehreren Zeitungen erschien folgendes Inserat:

> Reisende, tüchtige, für Fixum und Provision verlangt sofort Siemers, Friedrichstr. 18.

Daraufhin meldeten sich eine ganze Anzahl Personen. Sie mußten gewahr werden, daß die angegebene Adresse eine Deckadresse war. Siemers ist Inhaber eines Zigarrengeschäfts und schickte die Bewerber nach der Expedition der „Deutschen Warte“, wo ihnen bedeutet wurde, daß man Abonnentensammler anstellen wolle. Täglich müssen drei Abonnenten gesammelt werden, wenn ein Fixum gezahlt werden solle. Die Leute, die die Auskunft erhielten, waren empört über die Art, wie mit Stellungslosen verfahren wird:

Fürchtet sich der Verlag der „Deutschen Warte“, wenn er offen und ehrlich sagt, was er will? Warum versteckt er sich hinter einer Deckadresse!

Aus Not in den Tod. Erschossen und ertränkt hat sich der Buchhalter Erich Mewes aus der Schlesischenstraße 14. Mewes war seit längerer Zeit stellungslos. Er geriet bald in große Not, die von Tag zu Tag empfindlicher wurde. Um alledem ein Ende zu bereiten, nahm er sich das Leben; er jagte sich, dicht am Karpfenteich im Treptower Park stehend, eine Revolverkugel in die Schläfe und stürzte dann vornüber ins Wasser. Die Leiche des Lebensmüden wurde bald von einem Parkwächter gefunden und geborgen.

Zum Frauenmord

wird berichtet, daß ein in der Britzer Straße wohnender Schneidermeister T., der in einem kleinen Laden ein Konfektionsgeschäft betreibt, sich das ausgestellte Jackett angesehen hat und es bestimmt wiedererkennen will. Er hat dieses Jackett nicht persönlich angefertigt, aber verkauft. Er kaufte im August v. J. 30 Stück dieser Jacketts.

Vor 4 bis 5 Wochen, Ende Oktober oder Anfang November dieses Jahres, kamen zwei Frauen in seinen Laden, um ein Jackett zu kaufen. Die ältere war etwa 50 Jahre alt, untersetzt, mittelgroß und sehr dick. Die jüngere zählte höchstens 30 Jahre, war etwa 1,60 Meter groß und auch sehr stark. Das verlangte Jackett war für die jüngere bestimmt. T. legte den Frauen verschiedenes vor, fand aber lange nichts Passendes, weil die jüngere Frauensperson, die es tragen sollte, im Verhältnis zum Brustumfang einen anormal großen Hüftenumfang besaß. Nach vielem Suchen fand man endlich ein einziges Jackett, das paßte, und dieses ist, wie T. bestimmt erklärt, das jetzt gefundene. Die ältere Frau schien nicht die Mutter der jüngeren zu sein, wenn auch die Figuren einander ähnlich waren. Es machte den Eindruck, als wenn die jüngere bei der älteren wohnte. Im allgemeinen machte die jüngere den Eindruck eines Dienstmädchens oder einer Fabrikarbeiterin. Bemerkenswert ist noch, daß dieses Jackett das einzige mit schwarzem Futter war, alle anderen hatten graues Futter. Es stimmt auch, was die Sachverständigen sagen, daß das gefundene Jackett noch nicht lange im Gebrauch gewesen sein könne und nur wenig getragen sein müsse. Der Kauf liegt ja erst 4 bis 5 Wochen zurück.

Auch die Frau des Schneidermeisters, die beim Verkauf zugegen war, bestätigt die Angaben. Auch die Anfertigerin des Jacketts ist ermittelt worden. Der Schneidermeister T. hatte das Jackett mit 29 anderen gekauft, und zwar von einem Händler Bernstein in der Alexanderstraße. Dieser hatte den Posten von einer Schneiderin erhalten, die eine eigene Werkstatt betreibt und eigene Stoffe auf eigene Rechnung verarbeitet. Die Schneiderin stellte Jacketts dieser Art vor zwei Jahren her und verkaufte die 30, die sie nicht gleich absetzte, später an Bernstein. Sie erkennt das einzige, das schwarzes und nicht besonders gutes Futter hatte, am ganzen Zuschnitt, an den Nähten, am Umstoßen des Kragens und anderen Merkmalen wieder. Damit ist nun zwar die Käuferin immer noch nicht ermittelt, aber wenigstens sind die Bekundungen des Schneidermeisters und seiner Ehefrau bestätigt. Sie wurden noch einmal vernommen und ergänzten nach dieser und jener Richtung ihre Aussagen. Sie halten es für wahrscheinlich, daß die beiden Frauen, die das Jackett kauften, in der Nähe des T.schen Ladens, Britzer Straße 21, wohnten. So weit sie sich erinnern, gingen sie nach der Admiralstraße zu weg. Beide waren ohne Kopfbedeckung. Daraus kann man zwar keinen sicheren Schluß ziehen, aber immerhin macht es auch dieser Umstand wahrscheinlich, daß die beiden Frauen nicht allzuweit entfernt wohnten. Auf die Kleidung der beiden Kundinnen haben die Geschäftsleute und Besuch nicht besonders achten können. Es war gerade um die Zeit, daß man begann, das Gaslicht anzuzünden. Es brannte aber während der Verhandlungen erst eine Lampe, es war also nicht besonders hell. Die Leute glauben aber, daß beide dunkel gekleidet waren. Bei der älteren ist das aber weniger sicher. Die Jüngere hatte nach der Erinnerung der Leute schlicht gescheiteltes Haar. Sie wurde von der älteren, die ziemlich redselig war, „bemuttert“ und war im Gegensatz zu ihr wortkarg. Sie sprach nur wenig oder gar nicht. Ihrer Aussprache nach stammte sie wohl aus der Provinz, aus welcher Gegend aber können die Leute nicht sagen. Etwas besonders Auffallendes haben sie an der Sprache nicht wahrgenommen. Daß sie vielleicht schwanger gewesen sei, haben die Leute nicht gemerkt, es scheint ihnen nicht so. Aufgefallen ist aber allen das gedrückte Wesen. Die Kaufverhandlungen führte die ältere Person. Sie bezahlte auch mit einem Zehnmarkstück und bekam darauf 1 Mk. heraus.

Die Nachforschungen nach weiteren Leichenteilen und Kleidungsstücken sind bisher erfolglos geblieben. Kriminalbeamte haben mit den Spürhunden, die sie von den Polizeidampfern aus überall, wo es möglich war, am Lande ansetzten, die Spreeufer auf- und abwärts bis Köpenick und zurück, dann auch das ganze Tempelhofer Feld, die Rixdorfer Gegend und das Gelände bis Charlottenburg gründlich abgesucht, aber nicht eine Spur gefunden. Auch in der Heide bei Wittenau an der Chaussee nach Reinickendorf sind gestern die Nachforschungen erfolglos geblieben. Das Absuchen mit den 14 Spürhunden der Kriminal- und uniformierten Polizei ist jetzt eingestellt worden. Es ist anzunehmen, daß der Täter die Leichenteile und Kleidungsstücke noch bei sich verborgen hält. Die Müllplätze werden von Zeit zu Zeit mit Spürhunden noch abgesucht werden.

Gestern vormittag verbreitete sich das Gerücht von einem neuen wichtigen Funde im Tiergarten. Dort sollte ein Arbeiter Herz, Lunge und Leber der unbekannten Frau gefunden haben. Die Tiergartenwache stellte aber bald fest, daß es eine Hasenschlinge war und ließ es vergraben.

Das Familiendrama in der Weinstraße hat auch den Tod der kleinen Lucie Poboß zur Folge gehabt. Lucie ist gestern vormittag ihren Eltern und ihrer Schwester in den Tod gefolgt. Das älteste Kind, der vierjährige Berty, hat sich in den letzten Tagen so erholt, daß er außer Lebensgefahr zu sein scheint.

Arbeiterbildungsschule, Berlin. Der Unterricht in Geschichte muß heute wegen Erkrankung des Lehrers ausfallen. Die nächste Stunde wird hier bekannt gegeben werden.

Der Berliner Jugendausschuß teilt mit: Umständehalber muß die Versammlung, die am nächsten Sonntag im Saale der Brauerei Friedrichshain mit einem Vortrage des Genossen Dr. Frank stattfinden sollte, leider ausfallen. Die nächste Veranstaltung des Jugendausschusses ist die am Sonntag, den 19. d. M., abends 6 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 58/59, stattfindende Weihnachtsfeier.

Großfeuer in Stralau. In der zweiten Morgenstunde kam gestern Alt-Stralau 64/65 ein großer Brand aus, der den östlichen Himmel tief rötete. Neben der Ortswehr eilten mehrere Nachbarwehren zum Brandplatze und auch von Berlin erschienen die Löschzüge 5, 6, 7. Das Feuer wütete auf dem zehn Morgen großen Holzplatze der Gebrüder Ebeling und hatte bei Ankunft der Wehren schon große Ausdehnung erlangt. Glücklicherweise stand der Wind günstig, so daß von vorn herein mit einer Lokalisierung des Brandes gerechnet werden konnte. Immerhin ging die Stralauer Wehr mit fünf, die Berliner mit zwei Rohren vor. Um zu verhüten, daß noch stark gefährdete große Holzstapel von den Flammen ergriffen würden, wurde einer von ihnen teilweise abgetragen und so eine Lücke geschaffen. Nach dreistündigem Wassergeben war die größte Gefahr beseitigt, so daß die Berliner Löschzüge wieder abrücken konnten. Anscheinend ist das Feuer an der Nachbargrenze entstanden, wo sich eine Schmiede befindet. Da zwei Stapel Nutzhölzer vernichtet wurden, so ist der Schaden beträchtlich. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts ermittelt.

Die Berliner Wehr hatte früh 5 Uhr in der Gerichtstraße 23 zu tun, wo eine Automobilgarage und eine Benzindroschke in Flammen stand. Durch den Luftdruck des explodierten Benzins wurde eine Rabitzwand eingedrückt. Mit zwei Rohren konnten die Flammen erstickt werden. Zu gleicher Zeit war Unter den Linden 51 ein Kellerbrand abzulöschen, der Kisten und Gerümpel einäscherte.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Stadtverordnetenversammlung. In der Sitzung am Donnerstagabend standen an erster Stelle der Tagesordnung die Neuregelungen der Beamtengehälter und der Arbeitsverhältnisse in den städtischen Betrieben. — Stadtv. Pagels (Soz.) beantragte, die Vorlage über die Arbeiterlöhne vor derjenigen über die Beamtengehälter zu beraten, um zu sehen, wie weit man den Arbeiterwünschen entgegenzukommen bereit ist. Die Mehrheit lehnte aber den Antrag ab. Hierauf empfahl Stadtv. Rosenow die von der Kommission unterbreiteten Vorschläge für die Gehaltserhöhungen der Beamten und beantragte die Enbloc Annahme derselben. Die ungleichmäßige Behandlung der Schuldiener in den höheren Lehranstalten und in den Volksschulen, welch' letztere im Gehalt um 100 M. schlechter gestellt werden als die ersteren, bemängelt Stadtv. Butzke (Soz.) und erklärt diese Maßnahme für völlig unbegründet. Nachdem Stadtv. Gröpler einen durch den Widerspruch seiner eigenen Parteifreunde mißglückten Versuch unternommen hatte, die Deckungsfrage für die Kosten der Gehaltserhöhungen zu behandeln, fanden die Kommissionsvorschläge einstimmige Annahme.

Danach erhalten: Oberstadt- und Bausekretäre 485 Mk., Stadtsekretäre 425 Mk., Magistratssekretäre, Bauassistenten 340 Mk., Bureauassistenten 335 Mk., Kanzlisten 275 Mk., Vollziehungsbeamten, Boten 245 Mk. Zulage.

Die Dienstkleidung der Vollziehungsbeamten wird abgeschafft. Eine beachtenswerte Verbesserung der Besoldungsordnung liegt auch in der auf Antrag der sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder getroffenen Bestimmung, daß erkrankten Bediensteten die ihnen eventuell zustehenden Bezüge aus der reichsgesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung während der ersten sechs Wochen nicht vom Gehalt gekürzt werden dürfen.

Die Vorlage des Magistrats bezüglich der Arbeitsverhältnisse entspricht insofern wiederholten Anträgen der sozialdemokratischen Fraktion und den Wünschen der Arbeiter, als anstelle der zehnstündigen die neunstündige Arbeitszeit in allen hierfür geeigneten Betrieben eingeführt und mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober ab eine Lohnerhöhung gewährt werden soll. Letztere sollte 1 Pf. (!!) pro Stunde betragen; die Kommission hat jedoch 25 Pf. pro Tag resp. Schicht für alle Arbeiter beschlossen. — Stadtv. Wutzky (Soz.) erklärt, daß auch die Kommissionsbeschlüsse billigen Ansprüchen nicht entfernt genügen. So muß unbedingt der Zwölfstundentag in den kontinuierlichen Betrieben überhaupt verschwinden, der dem Arbeiter weder genügend Zeit zur Erholung läßt, geschweige ihm die Möglichkeit zur Fortbildung und Erfüllung seiner Pflichten als Familienvater gibt. Für alle Betriebe der genannten Art, besonders für die Maschinenhäuser, muß deshalb der Achtstundentag gefordert werden. Die vom Magistrat in der Begründung ausgesprochene Ansicht, daß in den Kranken- und Pflegeanstalten die Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit nicht möglich ist, kann keineswegs anerkannt werden. Wenn der gute Wille da ist (der leider selbst bei den Aerzten noch vielfach fehlt), dann kann auch hier ein geregelter Tag- und Nachtdienst eingerichtet werden. Die in diesen Anstalten jetzt üblichen Arbeitszeiten von 12—15 Stunden sind von sozialen Gesichtspunkten aus entschieden zu verurteilen. Von der vom Magistrat beantragten Lohnerhöhung zu reden ist überflüssig; aber auch eine Aufbesserung des gegenwärtigen Lohnes der ungelernten Arbeiter beispielsweise von 4 auf 4,25 Mk. ist ganz ungenügend. Bei einer Zugrundelegung der Selbstkosten, welche die Stadt Berlin für das Dienstpersonal der Pflegeanstalten mit 1,20 Mk. pro Kopf und Tag im Durchschnitt nachweist, ergeben sich für eine vierköpfige Familie allein für Beköstigung 3,60 M. pro Tag oder 25,40 M. pro Woche. Die bescheidene Summe von 30 M. für Miete, Kleidung, Lernmittel der Kinder, Arzt, Medizin usw. hinzugerechnet, so ist ein Soll von rund 85 M. wöchentlich nötig, um eine Familie unter den gegenwärtig teuren Verhältnissen gerade durchzubringen. Wenn die Arbeiter demgegenüber einen Wochenlohn von 27 M. resp. 4,50 M. pro Tag fordern, so ist das äußerst bescheiden. Die Bewilligung dieses Lohnes für ungelernte und eine entsprechende Zulage für alle anderen Arbeiter ist daher das mindeste, was geschehen kann. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt infolgedessen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. — Die bürgerliche Mehrheit hielt es nicht für nötig, auch nur ein Wort zu sagen über die Lebenslage der Arbeiter, sondern lehnte den sozialdemokratischen Antrag ab. Die Kommissionsanträge fanden hierauf einstimmig Annahme.

Ein Schauturnen ihrer drei Männerabteilungen veranstaltet die Freie Turnerschaft Mixdorf-Britz am Sonntag, den 12. Dezember cr. in Hoppes Festsälen, Hermannstr. 49. Anfang 4 Uhr nachmittags. Nach dem Turnen Kommers und Tanz. Eintritt frei. Da sich genannter Verein bei Arbeiterfestlichkeiten stets zur Verfügung stellt, ist den Veranstaltern ein volles Haus zu wünschen.

Charlottenburg.

Die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen in Charlottenburg bildeten den Gegenstand einer eingehenden Besprechung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission, zu welcher die Gewerbegerichtsbeisitzer hinzugezogen waren. Der Referent, Genosse Remming, wies an der Hand des Ortsstatuts für das Charlottenburger Gewerbegericht darauf hin, daß die kommenden Wahlen wieder nach dem Mehrheitssystem vor sich gehen. Bisher hatten die freien Gewerkschaften bei den gehabten Wahlen mit Gegnern fast gar nicht zu rechnen gehabt, das darf nun aber die Gewerkschaften nicht hindern, rege für die kommenden Wahlen zu agitieren. Redner verbreitete sich über die Stimmenzahl, die bei den vorigen Wahlen im Januar 1908 abgegeben wurden und kam zu dem Schluß, daß ein ziemlich hoher Prozentsatz der Arbeiterschaft gar kein Interesse an den Gewerbegerichtswahlen bekundet. Diesem müsse dadurch abgeholfen werden, daß bei den kommenden Wahlen eine Kontrollmarke herausgegeben wird, wie solche bei den Berliner Gewerbegerichtswahlen im vorigen Jahre.

Wähler ist jeder, der das 25. Lebensjahr vollendet und in Charlottenburg Wohnung oder Beschäftigung hat. — Die Gewerkschaften sollen bis zum 31. Dezember cr. geeignete Kandidaten dem Gewerkschaftsausschuß zugehen lassen, der dann das weitere regelt. Die Kandidaten müssen das 30. Lebensjahr vollendet und mindestens zwei Jahre am Orte wohnen oder Beschäftigung haben. Neben seiner gewerkschaftlichen Organisation muß der aufzustellende Kandidat auch der politischen Organisation als Mitglied angehören. In der regen Diskussion wurde lebhaft der Wunsch ausgesprochen, daß der Magistrat der Stadt Charlottenburg die Wahlen diesmal auf einen Sonntag verlegen möge. Auch wurde die Einführung des Systems der Schaffung von Kammern in die Erörterung gezogen, die leider in Charlottenburg noch nicht bestehen. Ebenso war man sich darüber einig, daß die bisherige Zahl von je 18 Beisitzern den Verhältnissen entsprechend nicht mehr zureichend sei. Entsprechende Anträge sollen dem Magistrat unterbreitet werden.

Nunmehr wurde über einen Antrag des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte diskutiert, der neben seiner nur beratenden Stimme in der Gewerkschaftskommission auch beschließende Stimme haben möchte. Auch diesmal wurde das Ersuchen abgelehnt mit der Motivierung, daß die hiesige Gewerkschaftskommission als Unterkommission der Berliner Gewerkschaftskommission einen solchen weittragenden Beschluß nicht fassen könne. Es wurde aber eine Resolution des Genossen Richter angenommen, die dahin geht, daß dem Verbande aufgegeben wurde, einen dahingehenden Antrag an die Berliner Gewerkschaftskommission auf vollwertigen Anschluß zu stellen.

Ein Referat des Genossen Ahrens über die Volkshausfrage zeitigte eine längere Debatte, in welcher über die geringe Opferfreudigkeit der Charlottenburger Arbeiterschaft geklagt wurde. Mit dem Ausschusse der Berliner Gewerkschaftskommission sollen Verhandlungen in bezug auf die Finanzierung des Volkshauses gepflogen werden.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung lautet das Thema, über welches der Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt in der Versammlung der Freien Jugendorganisation am Sonntag, den 12. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Volkshauses, Rosinenstr. 3, spricht. Jugendliche und Erwachsene sind als Gäste willkommen.

Ober-Schöneweide.

Im Teupitzer See ertrunken ist vorgestern das vierjährige Töchterchen des Malers Emil Müller aus Ober-Schöneweide, der sich mit seiner Familie besuchsweise bei Verwandten in Teupitz aufhielt. Die Kleine hatte sich heimlich aus dem Zimmer entfernt und war an den See gelaufen, um hier zu spielen. Das Kind betrat den Steg, um in einen Kahn zu steigen, machte einen Fehltritt und stürzte in das Wasser. Obwohl einige Schiffer, die den Unfall bemerkt hatten, sofort zur Hilfe herbeieilten, gelang es nicht, die Verunglückte zu retten. Erst nach längeren Bemühungen konnte die Leiche des Kindes gelandet werden.

Steglitz.

Eine von 1700 Personen besuchte öffentliche Versammlung in dem bisher der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung gestandenen Lokale „Albrechtshof" hörte am 6. Dezember ein Referat des Reichstagsabgeordneten Herm. Molkenbuhr über: „Die nächsten Aufgaben des Reichstags". In 1¼stündigem Vortrage schilderte Redner die Entwickelung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat, zugleich zeigte er, wie die auf den Agrarstaat zugeschnittene Gesetzgebung mit der industriellen Entwickelung nicht Schritt gehalten. Die Thronrede verspricht zwar Ausdehnung der Krankenversicherung auf weitere Kreise und Ausbau der Gewerbeordnungsnovelle, doch dürfte es bei der Scheu der Besitzenden, finanzielle Opfer zu bringen, bei leeren Versprechungen bleiben. Wie wenig die Regierung gewillt sei, selbst den Willen des Reichstages auszuführen, beweise die in diesen Tagen verhandelte Witwen- und Waisenversicherung. Für den Ausbau der Sozialgesetzgebung sind keine Mittel vorhanden, weil Militarismus und Marinismus ungeheuere Summen verschlingen. Der im letzten Sommer vollendete 500 Millionen-Steuerraub werde nicht der letzte sein, und so werde die Erregung und Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen, die bei allen Wahlen durch Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen ersichtlich ist, immer weiter um sich greifen. An uns liegt es nun, die Masse der Unzufriedenen aufzuklären, in die Gedankenwelt des Sozialismus einzuführen. In der Diskussion kennzeichnet Genosse Heinrich Schulz die unverantwortlichen Ratgeber, die preußischen Junker, deren eigentliches Feld zwar nicht der Reichstag, sondern der Landtag ist. Gegen diese Feste der Reaktion gelte es Sturm zu laufen, bis das allgemeine gleiche Wahlrecht errungen ist. In seinem Schlußwort betont Genosse Molkenbuhr, daß die stete Zunahme der Ausgebeuteten, die kein Interesse an der heutigen Gesellschaft haben, die Gewähr biete, daß die kapitalistische Produktion von der sozialistischen abgelöst werde. Nach einem Hinweis des Versammlungsleiters, im Sinne der Redner zu handeln und sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Der hiesige Bildungsausschuß veranstaltet vom 12. bis 19. Dezember eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften. Dieselbe ist Sonntags geöffnet von 3—9 Uhr nachmittags, wochentags von 6—9 Uhr abends. Eintritt frei. Die Arbeiterschaft wird ersucht, nur dort ihren Bedarf zu decken, um auf diese Weise in den Besitz guter Bücher zu gelangen.

Wilmersdorf.

Eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften und sonstiger für den Weihnachtstisch in Frage kommenden guten Literatur findet täglich in der örtlichen Vorwärtsspedition, Gasteinerstr. 4 statt. Wir ersuchen unsere Leser, bei irgendwelchem Bedarf ihre Einkäufe hier rechtzeitig zu bewerkstelligen. Gleichzeitig sei darauf verwiesen, daß durch die Spedition auch jedes in einem anderen Verlage erscheinende Werk zu gleichem Preise bezogen werden kann.

Lankwitz.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Errichtung zweier Oberlehrerinnenstellen und einer ordentlichen Lehrerinnenstelle an der höheren Mädchenschule zum 1. April 1910 beschlossen. Dieselbe wird zurzeit von 90, zu Ostern voraussichtlich von 120 Schülerinnen besucht. Für die Gemeindeschule I wurde ebenfalls die Errichtung einer Lehrer- und einer Lehrerinnenstelle beschlossen. Für die Anlage des Gemeindeparkes wurden zur Veranstaltung eines Wettbewerbes 4500 M. bewilligt. Einem neuen Mietsvertrag für die Geschäftsräume der Gemeindeverwaltung, nach welchem 6000 M. Miete anstatt bisher 5300 M. gezahlt werden sollen, wurde zugestimmt. Dem Armenrat wurde für eine Weihnachtsbescherung der Armen 300 M. bewilligt. Genosse Teurig hatte beantragt, die Summe von 250 M., welche erst gefordert wurde, auf 400 M. zu erhöhen; es stimmten jedoch nur zwei bürgerliche Vertreter für den Antrag; vielleicht wäre es den Armen am Weihnachtsfest auch sonst zu wohl ergangen. Einem Antrage, den auf Lankwitzer Gebiet liegenden Teil der Gasanstalt umzugemeinden, wurde die Zustimmung versagt, weil die Gemeinde dadurch einen der besten Steuerzahler verlieren würde. Der Neuregelung der Gehälter an der Gemeinde- und höheren Mädchenschule wurde zugestimmt. Nach dieser erhalten die Lehrer der Gemeindeschulen ein Grundgehalt von 1250 M., steigend in 31 Jahren bis 3300 M., vom 4. Jahre eine Ortszulage von 300 M., steigend bis 750 M. in 31 Jahren, eine Mietsentschädigung von 400 M. und eine vorübergehende Ortszulage von 250 M. bis zur Aufnahme der Gemeinde in eine höhere Servisklasse, so daß sie ein Gesamtgehalt von 1650 M. im 1. Jahre bis zu 4600 M. in 31 Jahren beziehen. Die Rektoren erhalten eine Amtszulage von 1200 M. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen erhalten ein Gehalt von insgesamt 1500 M. im 1. Jahre bis zu 3230 Mark nach 31 Jahren. Die technischen Lehrerinnen beziehen ein Gehalt von insgesamt 1800 M. im 1. Jahre bis zu 3530 M. nach 31 Jahren. Die Oberlehrerinnen der höheren Mädchenschule erhalten ein Anfangsgehalt von 2000 M., welches in 18 Jahren auf 4200 M. steigt und ein Wohnungsgeld von 700 M. Die ordentlichen Lehrerinnen derselben Schule beziehen ein Anfangsgehalt von 1850 Mark bis zu 3200 M. nach 27 Jahren und ein Wohnungsgeld von 500 M. Sämtliche Gehälter werden vom 1. April 1908 nachgezahlt. Vom Gemeindevorsteher wurde der Beitritt zum Schülerruderverein Wannsee zum 1. April 1911 für die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums empfohlen, da der Beitrag jetzt nur 900 M. und zirka 550 M. für Aufsicht pro Jahr betrage. Genosse Radike widersprach dem Vorschlage. Redner verwies darauf, daß für einen Schüler des Gymnasiums nach dem letzten Etat bereits 453 M. im Jahre aufgewendet würden; da wäre es wohl angebracht, daß die Eltern derselben, welche doch die Mittel dazu haben, selbst den Rudersport ihrer Sprößlinge bezahlten. Der Antrag wurde, nachdem auch einige bürgerliche Gemeindevertreter dagegen gesprochen hatten, abgelehnt. Der Beschluß der Gemeindevertretung, vom Januar d. J. eine eigene Ortskasse für Lankwitz zu gründen, wurde aufgehoben. Genosse Radike stellte fest, daß der Beschluß auf Veranlassung einiger Arbeitgeber herbeigeführt worden ist, welche mit dem Vorstande der Mariendorfer Kasse, zu welcher Lankwitz gehört, in Differenzen geraten sind. Die Arbeitnehmer seien nicht einmal gehört worden. Auch hätten letztere nach dem Beschluß gegen die Trennung protestiert, da die Leistungen der Mariendorfer Kasse von einer neuen Lankwitzer bei denselben Beiträgen wohl nicht gewährt werden könnten. In geheimer Sitzung wurde über den Abschluß von Verträgen verhandelt.

Köpenick.

Der Bildungsausschuß veranstaltet in diesem Jahre zum erstenmal eine Jugendschriften-Ausstellung. Dieselbe findet statt von morgen, Sonntag, den 12., bis Sonntag, den 19. d. Mts., und zwar im Stadttheater, vorderes Zimmer. Sie ist geöffnet Sonntags von 3—9 Uhr, Wochentags von 7—9 Uhr. Der Eintritt ist unentgeltlich. Für die kleinen Kinder findet am Mittwoch, den 15., nachmittags ½5 Uhr im Stadttheater ein Märchenabend mit Lichtbildern statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf. Parteigenossen! Wir ersuchen in Eurem Wirkungskreise auf diese Veranstaltungen besonders hinzuweisen.

Weißensee.

„Das falsche Spiel des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzervereins von 1884". Unter diesem Titel gibt die „Weißenseer Zeitung", den Lesern bekannt, daß sie vom Hausbesitzerverein kalt gestellt ist und daß das „unabhängige" „Weißenseer Tageblatt" als Ersatz dienen soll. Sie betrachtet dieses Vorgehen als einen Boykott, zumal keine Aussprache zugelassen wurde. Auch für die nächsten Kommunalwahlen hätten sich die Hausbesitzer auf ein Programm festgelegt; sie wollen nur Kandidaten aufstellen, die sich 1. gegen jede weitere Steigerung der Steuerzuschläge, sowohl für den Grundbesitz als auch der Gewerbetreibenden erklären; 2. allen Erwerbungen und Veranstaltungen der Gemeinde ihre Zustimmung versagen, welche den zu 1 genannten Verpflichtungen zuwiderlaufen; 3. in den Sitzungen ihres Vereins jederzeit Bericht über ihre Tätigkeit als Gemeindeverordneter erstatten und die des weiteren gewillt sind, eine bürgerliche Fraktion zu bilden und den Beschlüssen derselben nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Auf welchem Niveau die Diskussion stand, muß auch hier gekennzeichnet werden. Der Hausbesitzerverein nimmt für sich die sämtlichen Mandate der ersten und zweiten Abteilung in Anspruch. Der Mieterverein, welcher mit ihm kompromisseln will, soll sich Mandate in der dritten Abteilung erringen, da dort seine Wähler zu finden sind. Eigentlich ist dem Mieterverein diese Abfuhr ganz recht, denn Konsequenz liegt im Paktieren mit den Hausbesitzern nicht. Die Mitglieder des Vereins, meistens Lehrer und Beamte, werden schon versuchen müssen, allein Kandidaten durchzubringen und wollen sie eine Lektion über Wahlorganisation annehmen, so sollen sie sich getrost an unsere Genossen wenden, dann kann den Hausbesitzern die gleiche Abfuhr werden.

Lübars-Waidmannslust.

Die Gemeindevertretung bewilligte den Lehrern für die im Oktober gekürzte Ortszulage im Betrage von 200 M. eine einmalige Unterstützung von 100 M. in Form einer Beihilfe zu den Ausgaben für Krankheiten in der Familie. Diese Fassung wählten die bürgerlichen Vertreter, um den Lehrern die Unterstützung etwas schmackhafter zu machen. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung (Durchführung des Druckrohres des Kanalisationsverbandes Reinickendorf-Wittenau und Aufnahme der Abwässer des Gemeindebezirks Lübars) zeigten dieselben Leute, wie sie es verstehen, ihre Hausbesitzer-Interessen wahrzunehmen. Die Angelegenheit wurde einfach auf Antrag des Gemeindevertreters Dietrich, angeblich im Interesse der Gemeinde Hermsdorf, aus der öffentlichen in die geheime Sitzung bugsiert, damit man der guten Sache nicht schade. Oder soll der ganzen Sache ein stilles Begräbnis bereitet werden.

Hermsdorf i. M.

In der letzten Gemeindevertretersitzung erhob der Schöffe Herr Saroschefski gegen den hiesigen Grundbesitzerverein die Beschuldigung, es durch verschiedene Manipulationen beinahe erreicht zu haben, daß die Einführung der Kanalisation gescheitert wäre. Anlaß zu dieser Aeußerung hatte eine Versammlung des Grundbesitzervereins gegeben; in dieser war der Gemeindevertretung und dem Gemeindevorstand der Vorwurf gemacht worden, bei der Beilegung der Differenzen mit der Hermsdorfer Rodenaktiengesellschaft nicht die Gemeindeinteressen vertreten zu haben. Unser Genosse Sohrouer wies in der betreffenden Gemeindevertretersitzung einen derartigen Vorwurf ganz entschieden zurück, er glaube, daß bei dem Grundbesitzerverein die bürgerlichen Elemente zusammenkommen, um der Gemeindevertretung eins auszuwischen. Der Grundbesitzerverein fühlte sich durch die Ausführungen unseres Genossen in der betreffenden Gemeindevertretersitzung tief verletzt. In einem zirka fünf Spalten langen Artikel in der „Hermsdorf-Waidmannsluster Zeitung" sucht derselbe nun seine hochwichtige kommunalpolitische Bedeutung innerhalb der Gemeinde darzulegen. Liest man sich diesen langatmigen Artikel durch, so muß man sich unwillkürlich über diesen Uneigennutz, welcher in seinen Reihen herrscht, wundern. Wenn aber in dem Artikel gefragt wird, wer ist denn die Gemeinde Hermsdorf? Sind es die 12 Gemeindevertreter, oder ist es die Bürgerschaft, welche die Steuern aufzubringen hat, so hört es sich an, als ob die Herren jederzeit bereit wären, das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Gemeinde mit einführen zu helfen, um die gerechte Vertretung der Gemeinde kennen zu lernen. Es würde sich aber nach dem Ausgang der Wahl dann zeigen, daß es jedenfalls nicht der Grundbesitzerverein ist, welchem die Vertretung der Gemeindeinteressen übertragen wird. Trotz des miserablen Wahlrechts wird die Arbeiterschaft bei den kommenden Gemeindevertreterwahlen im Frühjahr zu zeigen haben, daß sie nicht gewillt ist, sich von diesem Interessenklüngel auf den Leim führen zu lassen.

Spandau.

Stadtverordnetenversammlung. Von dem Kandidaten bei den letzten Stadtverordnetenwahlen Anton Schirmbeck ist ein Protest gegen die Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung eingegangen. Der Protest wird damit begründet, daß die Wahlzeit von 5 Stunden in Rücksicht darauf, daß 325 Wähler 6 Stadtverordnete zu wählen hätten, zu kurz bemessen gewesen sei; daß infolge des großen Andranges verschiedene Wähler ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, und daß ein Herr vom Wahlvorstand in agitatorischer Weise vorgegangen und die Wähler beeinflußt habe. Genosse Pieck hatte den Antrag eingebracht, die Generaldiskussion über die Neuregelung der Lehrer-, Beamten- und Arbeitergehälter in öffentlicher Sitzung vorzunehmen. Die Vorlage stand für die geheime Sitzung an. Der Antrag wurde angenommen. Die erste Nummer der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung von 4 Herren. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Lüdicke versuchte, die Vorlage einem Ausschuß zu überweisen, trotzdem er selber zugeben mußte, daß ein rechtzeitiger Wahlprotest vorlag. Sein Versuch mißlang aber. Die Versammlung erklärte die Wahlen für gültig. Ebenso erklärte die Versammlung die Wahlen von 5 Herren der 1. Abteilung für gültig. — In der Generaldebatte über die Vorlage der Neuregeung der Lehrer- und Beamtengehälter bemerkte der Referent, Stadtverordneter Schobe, daß die Vorlage, über die schon vor 5 Wochen verhandelt wurde, damals keine Gnade vor der Versammlung gefunden hatte, und zwar deshalb, weil die Kommission alles zu knapp bemessen haben sollte. Jetzt ist nun die Kommission den Wünschen der Versammlung nachgekommen und hat die Gehälter nicht unerheblich erhöht, bei einzelnen Positionen bis zu 50 Proz. Die Summe, welche nach der ersten Vorlage dafür eingestellt war, betrug 190 000 M., jetzt müssen 248 000 M. aufgebracht werden. Zur Deckung der Mehrausgabe befürwortete der Redner die Einführung der Schankkonzessions- und Wertzuwachssteuer. Des weiteren solle die Hunde-, Warenhaus- und Biersteuer erhöht werden. Die Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer berechne man auf 75 000 M. Genosse Pieck wandte sich mit scharfen Worten gegen die Vernachlässigung der Arbeiter, die man nur mit einer zehnprozentigen Erhöhung bedacht, deren weitere Wünsche bezüglich der neunstündigen Arbeitszeit und der Bezahlung der Feiertage man aber gar nicht berücksichtigt habe. Des weiteren wandte sich der Redner scharf gegen die Stadtverordneten Lüdicke und Schob, die als Freunde der Pfaffen und Junker dem Arbeiter die Lebensmittel in unerhörter Weise haben verteuern helfen. Der Zentrumsstadtverordnete Kirch, auch ein Vertreter der 3. Abteilung, stimmte dem Genossen Pieck darin bei, daß die Arbeiter in der Vorlage nicht genügend berücksichtigt sind, er meinte aber, wenn man für die Arbeiter etwas erreichen will, dürfe man nicht solche Hetzreden halten, da müsse man hübsch vorsichtig vorgehen. Nach weiterem Wortgeplänkel, bei welchem der Genosse Pieck den Stadtverordneten Kirch in geziemender Weise abfertigte, wurde dann in die geheime Spezialdiskussion eingetreten. Es scheint, namentlich nach den Erläuterungen des Stadtkämmerers Weber über die aufzubringenden Steuern zu schließen, wirklich so zu kommen, wie die Sozialdemokraten vorausgesagt. Man wird die Wertzuwachssteuer, wenn sie überhaupt eingeführt wird, in so bescheidenen Grenzen halten, daß sie für die Herren Spekulanten nicht fühlbar wird, und wird die Lasten größtenteils wieder auf die schwächeren Schultern abwälzen.

Wie im Vorjahre findet auch in diesem Jahre eine Jugendschriften-Ausstellung statt. Wir können der Spandauer Arbeiterschaft den Besuch derselben nur bestens empfehlen umsomehr, da wir durch größere Mittel in der Lage waren, dieselbe reichhaltiger gestalten zu können. Die Ausstellung beginnt am Sonntag, den 12. Dezember, im „Volksheim" bei Böhle, Havelstr. 20, kleiner Saal 1 Treppe und ist geöffnet Sonntags von ½12—9 Uhr, wochentags von 5—9 Uhr. Der Besuch ist unentgeltlich.

Der Bildungsausschuß.

Nowawes.

In der letzten Gemeindevertretersitzung erstattete der Bürgermeister den Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1908/09; eine Debatte knüpfte sich nicht hieran. — Hierauf erfolgte die Beratung über eine Vorlage betreffend Festsetzung eines Ortsstatuts und einer Polizeiverordnung für die Straßenreinigung. Dieser Punkt beschäftigte bereits die vorige Sitzung, welche jedoch zu keinem Beschluß kam, da der Bürgermeister infolge Widerspruchs einiger Vertreter die Vorlage zurückgezogen hatte. Die Wegekommission arbeitete darauf ein neues Statut aus, wonach jeder Eigentümer eines an der Straße belegenen Grundstückes verpflichtet wird, den anstoßenden Fußweg nebst Rinnstein, sowie den Fahrdamm bis zur Mitte mindestens an jedem Sonnabend einmal zu reinigen. Der Bürgermeister empfahl diesen Antrag dringend zur Annahme und erklärte, gern in Erwägungen zur Abstellung von sich etwa ergebenden Härten eintreten und bei der Handhabung des Statuts in bezug auf die entlegenen Grundstücke Milde walten lassen zu wollen. Natürlich rief dieser Antrag wieder eine lebhafte Opposition bei denjenigen Vertretern hervor, die ohne jede Rücksicht auf das Wohl der Gemeinde sich nur von dem Gesichtspunkte

leiten lassen, unter allen Umständen die gemeingefährlichen Interessen des Hausagrariertums zu vertreten. So erklärte Herr Bobach, daß ihm die Bestimmungen des Statuts viel zu weit gehen, da dieselben keine Rücksicht auf diejenigen Besitzer nehmen, deren Grundstücke in weit entfernten Gegenden liegen; diese Härten müßten erst beseitigt werden. Es sei ihm zweifelhaft, ob die Gemeinde bei Prozessen, die sie gegen diese Besitzer wegen Unterlassung der Reinigung anhängig mache, immer recht bekommen werde. — Genosse Gruhl trat für die unveränderte Annahme der Vorlage ein. Wenn jeder Grundbesitzer, so betonte der Redner, das nötige Gefühl für Reinlichkeit hätte, brauchten wir keine polizeilichen Bestimmungen darüber. Die Zahl der Härten sei nicht so groß, daß sie gegen die Annahme des Statuts sprächen. Wenn jetzt in den nicht gereinigten Straßen Unfälle passieren, müsse die Gemeinde dafür haften; es liege keine Veranlassung vor, daß der Bürgermeister den Grundbesitzern gegenüber allzu milbherzig verfahre. — Herr Reiff erklärt, daß er eine Pflicht der Grundbesitzer zur Straßenreinigung im Prinzip nicht anerkenne, da die Straßen auch von anderen Leuten verunreinigt würden, worauf Genosse Neumann erwiderte, daß sich die Hausbesitzer für diese Last durch hohe Mieten schadlos halten. Wollen die Hausbesitzer nicht reinigen, dann müsse es die Gemeinde tun und die Kosten von den Grundbesitzern wieder einziehen. Wenn sich die Grundbesitzer über Härten beklagen, hätten sie ja in der Kommission Vorschläge zur Abhilfe machen können; dort hätten sie aber geschwiegen. Nachdem auch verschiedene bürgerliche Vertreter und der Bürgermeister wiederholt um Annahme der Vorlage gebeten, wurde schließlich mit großer Mehrheit nach derselben beschlossen.

Die Wegekommission empfahl Beschaffung eines eisernen Schneepfluges in einer Breite bis zu vier Meter zum Preise von zirka 430 M., da bei dem letzten Schneefall sich die beiden vorhandenen hölzernen Pflüge als unzulänglich erwiesen hatten. Der Antrag wurde angenommen. — Für die Regulierung des Friedrich-Kirchplatzes lag ein vom Straßeninspektor Rank unter Mitwirkung des Gemeindebauamts aufgestelltes Projekt vor, dessen Kosten inklusive Be- und Entwässerungsanlagen auf etwa 9000 M. sich stellen werden. Die Wegekommission empfahl die Ausführung des Projekts und Verteilung der Arbeiten auf drei Jahre. Die Planierungsarbeiten könnten zweckmäßigerweise im gegenwärtigen Winter bereits zur Ausführung kommen und als Notstandsarbeiten gelten. Nachdem Genosse Gruhl den Antrag befürwortet hatte, wurde derselbe angenommen. — Ferner beschloß die Vertretung, dem zu einer Straße ausgebauten Hellerschen Weg den Namen Hermannstraße zu geben und die Jahresentschädigung für den Rathauswart wegen vermehrter Arbeitslast auf 1595 M. zu erhöhen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, „Fahrstuhl" wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

S. 100. 14 Tage. — **N. 61.** 1. Rein. 2. Amtsgericht, Vollstreckungsabteilung. — **H. G. 1909.** 1. Sie könnten eine weitere Beschwerde führen. 2. Wenige Mark. 3. Nein. — **Döhr.** Gegen den Aushang des Plakats liegen unseres Erachtens rechtliche Bedenken nicht vor. — **G. W. 100.** Eine Klage auf Schadensersatz beziehungsweise Minderung der Miete hätte Aussicht auf Erfolg. Zuständig ist das Amtsgericht. Zur Einbehaltung möchten wir nicht raten. — **Nmbg.** Ist monatlicher Mietszins (nicht etwa jährlicher, in Monatsraten zu zahlender) vereinbart, so sind Sie im Recht, weil mangels anderer Vereinbarung dann bis am 15. d. M. zum Ersten gekündigt werden kann. Sonst ist der Wirt im Recht, kann aber seinerseits zum 1. Januar oder Februar (statt des von Ihnen gewählten 1. März) kündigen. — **O. Sch. 68.** Ihre Forderung können Sie bei dem Amtsgericht einklagen, in dessen Bezirk Ihr Schuldner wohnt. Der Kostenvorschuß beträgt etwa 10 Mark. — **Paul 11.** 1. Ja. 2. Nein. — **G. A. 100.** Der Frau steht ein Anspruch auf Krankengeld zu. Der Ehemann soll zunächst bei der Aufsichtsbehörde klagen. — **P. T. M.** Ja. Nach der Heirat können Sie dem vor der Ehe von einem anderen gezeugten unehelichen Kind Ihrer Frau Ihren Namen geben. Erforderlich ist Zustimmung Ihrer Frau und des Vormunds. Deren und Ihre Erklärung ist zu Protokoll des Standesbeamten oder eines Notars zu geben. Der Vater des Kindes hat nach wie vor Alimente weiter zu zahlen. — **Lüge 51.** Eine Klage hätte wenig Aussicht auf Erfolg, weil Wahrnehmung berechtigter Interessen angenommen würde. Weisen Sie in einem Schriftsatz die unwahre Behauptung zurück. — **J. S. 15.** 1. Sie sind im Irrtum. Ihre Tätigkeit ist nicht als ausländischer Gewerbebetrieb im Sinne des Steuergesetzes zu betrachten. 2. Wenden Sie sich an Genossen Adolf Hoffmann, Blumenstr. 14. — **N. H. 20.** 1. Ja. 2. Mindestens 40 in je 2 Jahren. — **29. H. 100.** Ist über Dauer des Mietsvertrags und über die Kündigungsfrist nichts vereinbart, so ist, falls lediglich Monatsmiete verabredet ist, bis am 15. zum Monatsschluß zu kündigen. Ist Quartalsmietszins vereinbart, so ist bis am 3. des ersten Monats des Quartals zum Quartalsschluß zu kündigen. — **B. 225.** Die Erbschaftssteuer beträgt **4 Prozent** für leibliche Eltern, Geschwister, Neffen, Nichten, **6 Prozent** für Großeltern, Schwieger-, Stiefeltern und -Kinder, für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, für uneheliche vom Vater anerkannte Kinder und für Adoptierte, **8 Prozent** für Geschwister der Eltern, und für Verschwägerte im zweiten Grade der Seitenlinien, **10 Prozent** in allen anderen Fällen. — **99.** Darlehen verjähren in 30 Jahren. — **N. St. 75.** Ein Anspruch steht Ihnen leider nicht zu, weil Sie bedingslos ausgetreten sind. — **B. 29.** Erst nach Zahlung können Sie Herausgabe des Wechsels und des Schuldscheins verlangen. — **F. N. 1886.** Gar nicht. Nur bis zur erreichten Volljährigkeit (vollendetes 21. Jahr) ist die elterliche Einwilligung zur Eheschließung erforderlich. — **G. J.** Leider nicht. — **W. B.** Ja. **Pfarrer 50.** Richtet sich sehr verschieden nach den Beschlüssen der zuständigen Körperschaften und Struktur der einzelnen Kirchengemeinden. — **B. Z. 40.** Erfahren Sie im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Engeufer 15, Sektion der Fahrstuhlführer. — **E. G. 15.** Krankenhaus Moabit; pro Tag 3 M. — **H. N.** Im Bureau der Konsumgenossenschaft, Berlin, Grüner Weg 11, erfahren Sie das Nähere. — **Lankwitz 19.** Uns nicht bekannt.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage: Fleisch:** Zufuhr genügend, Geschäft flau, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr nicht genügend, Geschäft rege, Preise befriedigend. **Geflügel:** Zufuhr reichlich, Geschäft wenig belebt, Preise nicht befriedigend. **Fische:** Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. **Butter und Käse:** Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, 11. Dezember.
Anfang 7½ Uhr.

Königl. Opernhaus. Madame Butterfly.
Königl. Schauspielhaus. Die Räuber. (Anfang 7 Uhr.)
Deutsches. Don Carlos. Nachm. 3½ Uhr: Im Zeppelin zum Mars.
Kammerspiele. Das Heim. Anfang 8 Uhr.
Neues königl. Opern-Theater. Geschlossen.
Neues Schauspielhaus. Stops to conquer. Nachm. 3 Uhr: König Zitapel.
Lessing. Tantris der Narr.
Komische Oper. Tosca.
Renes. Ein königlicher Spaß.
Kleines. Heuchler. Die Medaille.
Neues Operetten. Mitz Dudelsack. Nachm. 3 Uhr: Die goldene Märchenwelt.
Berliner. Hohe Politik.
Trianon. Buridans Esel.
Residenz. Im Taubenschlag.
Hebbel. Der Skandal.
Schiller-O. (Wallner-Theater.) Das Käthchen von Heilbronn.
Schiller-Charlottenburg. Mitz Hobbs. Nachm. 3 Uhr: Fiesko.
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Der Bibliothekar. Nachm. 3½ Uhr: Die Nibelungen.
Westen. Die geschiedene Frau. Nachm. 3 Uhr: Struwwelpeter.
Thalia. Die süße Cora. Nachm. 4 Uhr: Schneewittchen.
Luisen. Gib mich frei.
Volksoper. La Traviata. (Anfang 8½ Uhr.) Nachm. 3½ Uhr: Marie, die Tochter des Regiments.
Rose. Die Rechtlosen. Nachm. 4 Uhr: Goldhärchens Himmelfahrt.
Lustspielhaus. Der dunkle Punkt. Nachm. 3½ Uhr. Der Zauberkessel.
Metropol. Hallah!! — Die große Revue.
Folies Caprice. Sicher ist sicher. Bunter Teil. Der Mann meiner Frau. (Anf. 8½ Uhr.)
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Casino. Der Obergauner.
Gebr. Herrnfeld. So muß man's machen. Ein Rettungsmittel.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Der Hüttenbesitzer.
Passage. Gussi Holl. Ota Gygi. Spezialitäten.
Noacks. Die größte Sünde. (Anfang 8½ Uhr.)
Palast. Die neue Herrin. Taft? Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Buggenhagen. Spezialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49. Nachm. 4 Uhr: Trauerspiele im Tierleben. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten. Hörsaal: 8 Uhr: Dr. G. Gehlhoff: Die Röntgenstrahlen in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht.
Sternwarte, Invalidenstr. 7—62.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Tantris der Narr.
Sonntag, 3 Uhr: Die Weber.
8 Uhr: Vor Sonnenaufgang.
Montag, 7½ Uhr: Die Frau vom Meere.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: Hohe Politik.
Morgen: Hohe Politik.

Neues Theater.
Zum ersten Male:
Ein königlicher Spaß.
Anfang 8 Uhr.
Morgen und folgende Tage:
Ein königlicher Spaß.

Lustspielhaus.
Nachm. 3½ Uhr: Der Zauberkessel.
Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Nachmittags 4 Uhr:
Trauerspiele im Tierleben.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Dr. G. Gehlhoff: Die Röntgenstrahlen in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht.

Theater des Westens.
8 Uhr: Die geschiedene Frau.
Mittw., Sonnab. 4 U.: Struwwelpeter.
Sonntag 3½ Uhr: Ein Walzertraum.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Nachm. 3 Uhr ermäßigte Preise:
Die goldene Märchenwelt.
Abends 8 Uhr:
Mitz Dudelsack.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, 11. Dez. nachm. 3½ Uhr:
Die Nibelungen I. und II. Teil.
Abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Othello.
Abends 8 Uhr: Der Ehrenwort.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Vorstellung für Schüler aller Berliner Lehranstalten. Nachm. ½4 Uhr:
Marie, die Tochter des Regiments.
Abends ½9 Uhr:
La Traviata.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Im Taubenschlag.
Schwank in 3 Akten von Hennequin und Weber.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Luisen-Theater.
4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung.
Goldhärchens Himmelfahrt.
Original-Weihnachtsmärchen.
Abends 8 Uhr:
Gib mich frei.
Schauspiel in 5 Akten nach einer Erzählung von H. Courths-Mahler von Ernst Ritterfeldt.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Heimat.
8 Uhr: Gib mich frei.

Gastspiel-Theater.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Der Hüttenbesitzer.
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Kleine Preise.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Bei aufgehoben. Abonnem
Die Rechtlosen.
Volksstück in 4 Akten von Popper und Klabunde.
Anf. 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung:
Goldhärchens Himmelfahrt.
Sonntag 3 Uhr: Maria Stuart.
8 Uhr: Kabale und Liebe.

Volks-Theater
Rixdorf, Hermannstraße 20.
Sonntag, den 12. Dezember:
Ausgewiesen.
Soziales Drama in vier Akten von Karl Böttcher. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 13. Dezember:
Am Altar.
Schauspiel in fünf Akten von Wegel.
Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn
Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.
Ende 11 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Meineidbauer.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, nachm. 3 Uhr:
Die Verschwörung d. Fiesko zu Genua.
Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Ende 6 Uhr.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Mitz Hobbs.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Jerome K. Jerome. Deutsch von W. Wolters.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Tod.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.

CASTAN's PANOPTICUM
Friedrichstr. 165 (Pachorrpalast).
Indische Witwenverbrennung!
Täglich 7½ Uhr abends × Sonntags 3 Vorstellungen.
Heitere Künstler-Abende.
Caruso usw. Grammophon-Vorträge.
Margarete Cara, Signor Arturo, Moderne Magie.

Apollo Theater
8 Uhr Das Progr. d. Novitäten! 8 Uhr
mit
Prinz Pinne.
Burleske in 3 Bildern
Hauptrolle: Henry Bender.
9.30 Der Schimpanse Konsul James Great als Tourist, Rodelfahrer, Rollschuhläufer.
10 Uhr: Das Wunderkind Petit Roberto, d. kleinste u. beste Xylophon-Virtuose der Welt.

WINTER GARTEN
Neues Programm!
Otto Reutter.
La Pia
in ihrer Szene „Der Wollen Geist".
Herlans Hunde-Theater:
„Entführung d. Salome-Tänzerin", gespielt von 42 Hunden und die
auserlesenen Sterne
am
Dezember-Himmel
des
Wintergartens.

Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonnt. 3 Uhr: Der Kreuzelschreiber.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, 12. Dezember 1909:
Maria Stuart.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns Nordd. Sänger
und Tanzkränzchen.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Morgen Sonntag:
Große Elite-Soiree
Neues hochakt. Programm.
8. Schluß: Tanzkränzchen.
Jeden Mittwoch: Theaterabend.

Gebr. Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. A. 4, 5083.
Der größte Herrnfeld-Erfolg!
„So muß man's machen"
Burleske mit Gesang in zwei Akten. Musik von L. Ital, mit den Autoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. — Hierzu:
Ein Rettungsmittel
Komödie in 1 Akt von Ludwig Huna.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 11—2 Uhr Theaterkasse.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Buridans Esel.

Union-U.T.-Theater
(Alexanderplatz).
Da Hunderte
vor unserer ausverkauften Theaterkasse umkehren mußten
Wiederholung
der
Weihnachts-Kinder-Vorstellung
Heute
Sonnabend, den 11. Dezember, nachmittags 3—5 Uhr.
Aus dem ausgewählten Pracht-Programm besonders hervorzuheben:
Aschenbrödel
Schneewittchen
Dornröschen
Hänsel und Gretel
Knecht Rupprecht
und anderes mehr.
Eintrittspreise von 30 Pf. aufwärts; Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Außerdem von 5—11 Uhr:
Große Gala-Vorstellung
mit neuem glänzenden
Schlager-Programm.

Zirkus Schumann
Sonnabend, den 11. Dezember, abends 7½ Uhr:
Gala-Vorstellung.
Henry Valdorf
der moderne Simson.
Der Amerikaner Mstr. Niblo mit seinen
konversierend. Papageien
The Durwal Brothers.
Ringkampf
(Parodie) der Clown Jim-Jam und Cottrell.
Um 9 Uhr Ende 11 Uhr
Die große Feerie
Die drei Rivalen
oder Das mysteriöse Schloß in der Normandie
phantastische Feerie in 5 Akten.
Im 3. Akt: Die Wildschweinjagd.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr.
Erstes Auftreten der bezaubernden
Gussi Holl
Ota Gygi
14 erstklassige
Spezialitäten.

Passage-Panoptikum.
Heute
Senegal in Berlin!
50 wilde Weiber
Männer, Kinder.
Drei Negerdörfer
Die Traummalerin.
Neu: Im Reiche des Königs Aqua.
Geheimnisse der Wassertiefe.
Plastische Riesendioramen.
Tamburitza-Brigantes.
Panophon-Vorträge.
Alles ohne Extra-Entree!

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigen Dezember-Spezialitäten.
Im Tunnel: Regimentskapelle.
Theaterbesuchern freier Eintritt.

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Heute 8 Uhr:
Der Obergauner.
Komödie in 3 Akten von Mirbt.
Vorher: Buntes Programm.
Sonntag 4 Uhr: Familie Klinkert.

Folies Caprice.
Anfang 8½ Uhr.
Sicher ist sicher.
Neuer bunter Teil.
Der Mann meiner Frau.

Karl Haverland
Anfang Theater präz. 8 U.
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
13 neue erstklassige Spezialitäten. 13
Schlager auf Schlager!

Zirkus Busch.
Sonnabend, den 11. Dezember, abends 7½ Uhr präzise:
Große Galavorstellung.
Auftreten sämtlicher neuengagiert. Künstler und Künstlerinnen.
Die größte Sensation!
Der Amerikaner Kerslake m. s. weiber. dressiert. Schweinen.
Zum erstenmal auf d. Kontinent!
Reiterfamilie Proserpi.
Herr Ernst Schumann, Meisterdressuren usw.
9½ Uhr: Farmerleben.
Sonntag, 12. Dezembr., 3½ U.:
Farmerleben
ohne Kürzung!!

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.
Das Riesen-Dezember-Programm.
Bollini-Truppe. — Eugen Milardo. — Jahnke u. Mary. — Taft? Taft? — Pawel-Comp. — Fata Morgana. —
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Vorzugskarten überall zu haben.
Den p. t. größeren Vereinen zur Kenntnis, daß durch Zufall der 1. Weihnachtsfeiertag zur Abhaltung einer Matinee freigeworden ist. Reflektanten wollen sich umgehend melden. — Desgleichen empfehlen wir unser Theater (bis 5000 Pers. fass.) zur Abhaltung größ. Versammlungen und Matineen.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Gänzlich neues Programm mit
Franz Sobanski.
Neu! Um 9 Uhr: Neu!
Am Nordseestrand.
Nordisches Volksstück in einem Akt.
Nach der Vorstellung Mittwoch, Sonnab., Sonnt.: Tanzkränzchen.
Am 16. Dez. Beg. d. Weihnachtsverst.

W. Noacks Theater
Brunnenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Nachm. 3 Uhr Kindervorstellung:
Snewittchen und die 7 Zwerge.
Entree 10, 20, 30, 50 Pf.
Gratisverlosung.
Abends ½9 Uhr: Erstaufführung:
Die größte Sünde.
Wolfgang Behring: Franz Merker.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Zum Schluß, neu:
Der Nachtwächter von Zerpenschleuse.
Studentenbild v. F. Meysel.
Anfang: Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Buggenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Die Birmanische Fürsten-Familie
Silonesou Jaglo
in ihren geheimnisvollen Künsten.
Sonntag nachm. 3½ Uhr: Große Vorstellung zu kleinen Preisen.
Ein Kind frei.

Weihnachts-Messe
Dresdener Str. 34/35 Luisenhof (älteste u. größte)
Täglich: KONZERT.
Eröffnung: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Entree Sonntags 20, wochentags 10 Pf.

Weihnachts-Prämien

für unsere Leser.

Shakespeares sämtliche dramatische Werke. In drei eleganten Leinenbänden gebunden (zirka 2800 Seiten umfassend). Uebersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck. Mit einer biographischen Einleitung von Rudolph Genée.

Preis nur 3,50 M.

Von den vorjährigen Weihnachts-Prämien sind noch vorhanden:

Schillers Werke	2 Bände illustriert	3,50 M.
Heines Werke	2 Bände illustr., herausgeged. von Dr. G. Karpeles	3,50 M.
Hackländers Werke	2 Bände illustriert	3,50 M.
Freiligraths sämtl. Werke	3 Bände elegant geb.	3,00 M.
Gerstäckers Werke	2 Bände illustriert	3,50 M.
Grillparzers sämtl. Werke	2 Bände illustriert	3,00 M.
Goethes Werke	2 Bände illustriert	3,50 M.
Ludwig, Zwischen Himmel und Erde.	1 Bd. illustr.	3,00 M.
Reuters sämtliche Werke	2 Bände illustriert	3,00 M.

Klassiker.

Die nachstehenden Preise gelten für Leineneinbände. — Dieselben Klassiker in besserer Ausstattung und Halbfranzeinband kosten zirka 50 Prozent mehr.

Börne	3 Bände	6,—	M.
Brinkmann	1 Band	2,—	„
Bürger	1 „	2,—	„
Byron	3 Bände	6,—	„
Chamisso	1 Band	1,75	„
Eichendorff	2 Bände	3,50	„
Goethe . . . Auswahl	6 „	6,—	„
Goethe . . . „	4 „	6,—	„
Goethe	8 „	14,—	„
Grillparzer	4 „	6,—	„
Hauff	2 „	3,50	„
Hebbel	5 „	7,50	„
Heine	4 „	6,—	„
Herwegh	1 Band	2,—	„
Hoffmann	4 „	8,—	„
Ibsen	4 „	6,—	„
H. v. Kleist	2 „	3,50	„
Körner	1 Band	1,75	„
Lenau	1 „	2,—	„
Lessing	3 Bände	5,—	„
Ludwig	2 „	3,50	„
Mörike	2 „	4,—	„
Reuter	4 „	6,—	„
Rückert	3 „	6,—	„
Schiller	4 „	6,—	„
Shakespeare	4 „	6,—	„
Stifter	2 „	4,—	„
Uhland	2 „	3,50	„

Gelegenheitskäufe.

Carus Sterne, Werden und Vergehen. Eine Entwickelungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Darstellung. Herausgegeben von Wilhelm Bölsche. Zwei starke Bände illustriert. Statt 25 M. **nur 10 M.**

Wilhelm Bölsche, Entwickelungsgeschichte der Natur. 2 Bände ill., statt 18 M. **nur 10 M.**

Wilhelm Bölsche, Was ist die Natur. 1 Band, statt 3 M. **nur 1,50 M.**

R. Dommeli, Die Pflanzenwelt. 1 Band ill., statt 5 M. **nur 3,50 M.**

Dr. F. W. Paul Lehmann, Länder- u. Völkerkunde. 2 Bände ill., statt 18 M. **nur 10 M.**

Dr. Franz Linke, Moderne Luftschiffahrt. 1 Band ill., statt 6 M. **nur 3,50 M.**

C. A. Roßmäßler, Der Mensch im Spiegel der Natur. 1 Band, statt 6 M. **nur 2,50 M.**

Reimund Schäfer, Hochtouren in den Alpen, Spanien, Nordafrika, Kalifornien und Mexiko. 1 Band ill., statt 12 M. **nur 4 M.**

Dr. F. W. A. Zimmermann, Das Weltall. 1 Band ill., statt 9 M. **nur 4 M.**

Die physikalischen Kräfte im Dienste der Gewerbe, der Kunst und der Wissenschaft. 1 Band ill., statt 12 M. **nur 3,50 M.**

Prof. Dr. L. Büchner, Das Buch vom langen Leben. 1 Band, statt 6 M. **nur 2,40 M.**

William Morris, Zeichen der Zeit. 1 Band, statt 4,50 M. **nur 1,50 M.**

William Morris, Neues aus Nirgendland. 1 Band, statt 6,50 M. **nur 2 M.**

Gustav Schalk, Deutsche Heldensagen. 1 Band ill., statt 5 M. **nur 4 M.**

Dostojewski, Der Idiot. Brosch. statt 8 M. **nur 2 M.**, in Bänden geb. **4 M.**

Die Ritter der Arbeit. Nach dem Amerikanischen des Jos von **N. Liebknecht.** Kartonniert, statt 2 M. **nur 1 M.**

Zu

Geschenken besonders empfohlen:

A. Bebel, Die Frau und der Sozialismus. Jubiläums-Ausgabe (50. Aufl.) Eleg. geb. 3 M.

Georg Gradnauer, Verfassungswesen und Verfassungskämpfe in Deutschland. 1 Band 3 M.

Heinrich Cunow, Die revolutionäre Zeitungsliteratur Frankreichs während der Jahre 1789/94. 1 Band ill., 7,50 M.

Friedrich Engels, Der deutsche Bauernkrieg. Herausgegeben von Franz Mehring. Geb. 2 M.

Wilhelm Blos, Die deutsche Revolution von 1848 und 1849. 1 Band ill., 4 M.

Wilhelm Blos, Die französische Revolution von 1789. 1 Band ill., 4 M.

Karl Kautsky, Der Ursprung des Christentums. 1 Band, 5,75 M.

Franz Mehring, Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels u. Ferdinand Lassalle. 4 Bände, geb. 20 M.

Franz Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. 4 Bände, geb. 20 M.

Wilhelm Weitling, Garantien der Harmonie und Freiheit. Herausgegeben von Franz Mehring. 1 Band, 3 M.

Wilhelm Wolff, Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Franz Mehring. 1 Band, 2 M.

Jürgen Brand, Alenbrook. 1 Band, 1,50 M.

Kurt Grottewitz, Unser Wald. Herausgegeben von Wilhelm Bölsche. 1 Band ill., 3 M.

Kurt Grottewitz, Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur. Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche. 1 Band, 1 M.

O. Köhler, Die Wunder des Kosmos. 1 Band ill., 5 M.

B. Langkavel, Der Mensch und seine Rassen. 1 Band ill., 5 M.

E. Preczang, Im Strom der Zeit, Gedichte. 1 Band 2 M.

Robert Seidel, Lichtglaube und Zukunftssonne, Gedichte. 1 Band 2,50 M.

Erckmann-Chatrian, Frau Therese. 1 Band 1,20 M.

Stefan Großmann, Herzliche Grüße, Geschichten. 1 Band 2,80 M.

Victor Hugo, 1793. Roman. 1 Band 3 M.

Joh. v. Wildenradt, Der Zöllner von Klausen. Geb. 1,50 M., bessere Ausgabe 3 M.

Ed. Engel, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart. 2 Bände 12 M.

Henriette Davidis, Illustriertes prakt. Kochbuch. Geb. 2 M.

E. Sonnemann, Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln. Reisebriefe und Tagebuchblätter. 1 Band 2,50 M.

Internationale Bibliothek:

Aveling, Die Darwinsche Theorie	Geb. 2,—	M.
K. Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren	2,—	„
A. Bebel, Charles Fourier	2,50	„
A. Bebel, Die Frau und der Sozialismus, Jubiläumsausgabe	Geb. 3,—	„
Fr. Engels, Ursprung der Familie	Geb. 1,50	„
Karl Marx, Das Elend der Philosophie	Geb. 2,—	„
K. Kautsky, Das Erfurter Programm	Geb. 2,—	„
Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England	Geb. 2,50	„
F. B. Simon, Gesundheitspflege des Weibes	Geb. 2,50	„
H. Lux, Etienne Cabet und der Ikarische Kommunismus	Geb. 2,—	„
G. Plechanow, N. G. Tschernischewsky. Brosch. 2,50 M.;	geb. 3,—	„
Fr. Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft	Geb. 3,—	„
Josef Dietzgen, Das Akquisit der Philosophie und Briefe über Logik	Geb. 2,—	„
C. Hugo, Die englische Gewerkschaftsbewegung	Geb. 2,—	„
Karl Marx, Revolution und Konter-Revolution in Deutschland	Geb. 3,—	„
A. Dodel, Aus Leben und Wissenschaft. I. Serie. 3 Teile	Geb. 5,50	„
C. Hugo, Städteverwaltung und Munizipal-Sozialismus in England	Geb. 2,50	„
G. Moch, Die Armee der Demokratie. Brosch. 1,— M.;	geb. 1,50	„
Karl Marx, Die Kritik der politischen Oekonomie	Geb. 4,—	„
Josef Dietzgen, Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit	Geb. 2,—	„
Josef Dietzgen, Kleine philosophische Schriften	Geb. 2,50	„
Leo Deutsch, Sechzehn Jahre in Sibirien	Geb. 3,50	„
A. Dodel, Aus Leben und Wissenschaft. II. Serie	Geb. 4,—	„
Karl Marx, Theorien über den Mehrwert. Brosch. 5,50 M.;	geb. 6,—	„
Karl Marx, David Ricardo. Broschiert 10,50 M.;	geb. 11,50	„
Karl Kautsky, Ethik und materialistische Geschichtsauffassung	Geb. 1,50	„
M. Hillquit, Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten. Broschiert 2,50 M.;	geb. 3,—	„
Pashitnow, Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland	Geb. 3,—	„
Leo Deutsch, Viermal entflohen. Broschiert 1,50 M.;	geb. 2,—	„
Peter Maslow, Die Agrarfrage in Rußland. Brosch. 2,50 M.;	geb. 3,—	„
Paul Louis, Geschichte des Sozialismus in Frankreich. Broschiert 2,50 M.;	geb. 3,—	„
Eduard Bernstein, Sozialismus und Demokratie in der englischen Revolution. Broschiert 3,50 M.;	geb. 4,—	„
Karl Kautsky, Der Ursprung des Christentums	Geb. 5,75	„
A. Boudin, Das theoretische System von Karl Marx	Geb. 3,—	„
Karl Kautsky, Vorläufer des neueren Sozialismus. 2 Bände . . . Band	Geb. 3,—	„
Anna u. Wilh. Blos, Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit	Geb. 2,50	„

Als Wandschmuck

empfehlen wir:

Die Marseillaise

Von **Doré.**

In künstlerischem Lichtdruck. Bildgröße 47½×67, Kartongröße 70×105.
Preis pro Blatt 3 M. Porto 50 Pf.

Jugendbildnis Lassalles.

In künstlerischem farbigen Lichtdruck.
Preis 3 M., gerahmt 4,50 bis 6 M. Porto 50 Pf.

Künstler-Steinzeichnungen.

Drei verschiedene Sujets in vorzüglicher Ausführung.
Schacht: Jugendzeit — Abendwolken — Dorfidyll.
Preis in geschmackvollem Rahmen 3,50 M.
Diese Bilder sind durchaus geeignet, das Heim des Proletariers zu schmücken und wohnlicher zu gestalten.

Jugendschriften.

Die im Verzeichnis des Bildungsausschusses aufgeführten Jugendschriften sind bei uns zu haben. Das Verzeichnis wird gratis verabfolgt.

Bilderbücher

sind in reicher Auswahl und in allen Preislagen vorhanden.

Expedition des „Vorwärts" Berlin SW. 68.

Lindenstraße 69 (Laden).

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Die Ernte in Preußen 1909.

Aus einer ausführlichen Zusammenstellung der Statistischen Korrespondenz, deren Material die Schätzungen der Landwirtschaftskammern darstellt, bringen wir nachfolgend einige Hauptangaben über die Ernten in Preußen.

Im Jahre 1909 wurden an Wintergetreide geerntet: Weizen 1 876 Tausend Tonnen (1908 2 064, 1907 1 459), Spelz 27 (24, 22), Roggen 8 471 (8 110, 7 159), zusammen 10 374 Tausend Tonnen gegen deren 10 198 und 8 640 in den beiden Vorjahren. Vom Sommergetreide brachte der Weizen 389 (285, 606), der Roggen 71 (66, 71), die Gerste 1 936 (1 740, 2 005) und der Hafer 6 050 (5 123, 6 190), zusammen 8 446 (7 214, 8 872) Tausend Tonnen. An Getreide überhaupt sind also im Berichtsjahre 18 820 Tausend Tonnen gewonnen worden, die reichste Ernte, seit überhaupt statistische Erhebungen hierüber vorgenommen werden. Im besonderen an den Brotfrüchten Weizen, Spelz und Roggen beträgt die diesjährige Ernteziffer 10 834 gegen 10 549 und 9 317 in den Jahren 1908 und 1907. Die nachstehende Zusammenstellung gibt Auskunft über die Getreideernten seit 1899.

Jahr	Tausend Tonnen Wintergetreide	Sommergetreide	Getreide überhaupt
1899	8 637	6 278	14 915
1900	8 579	6 485	15 064
1901	6 765	7 168	13 933
1902	9 318	6 800	16 118
1903	9 017	7 480	16 497
1904	9 812	6 408	16 220
1905	9 225	6 430	15 655
1906	9 482	7 810	17 292
1907	8 640	8 872	17 512
1908	10 198	7 214	17 412
Mittel aus 1899 bis 1908	8 967	7 095	16 072
1909	10 374	8 446	18 820

Die letzte Ernte übertrifft demnach das Mittel aus den 10 Vorjahren um 17,2 Hundertteile.

Die diesjährige Kartoffelernte wird auf 33 720 Tausend Tonnen geschätzt und übertrifft hiermit das Mittel aus den 10 Vorjahren (29 876) um 12,9 Proz. Von den einzelnen Jahren brachten nur 1905 und 1901 mit 34 020 und 33 998 9 bezw. 8 Tausendteile mehr. Die Erkrankungsziffer ist 1909 zwar höher als im Vorjahre, 4,1 gegen 3,5 Proz., bleibt aber hinter dem Mittel der letzten 10 Jahre, das sich auf 4,6 Proz. berechnet, zurück.

Die nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht nach Ernteflächen und Erntemengen. Es betrug die Erntefläche in Hektar, die Erntemenge in 1000 Kilogramm:

		1905	1906	1907	1908	1909
Winterweizen	Hektar	1 053 377	1 032 157	771 666	971 303	904 057
	Menge	2 129 401	2 237 736	1 459 259	2 064 241	1 876 254
Sommerweizen	Hektar	87 136	117 650	235 778	134 550	155 602
	Menge	173 832	253 308	606 113	284 844	388 538
Winterroggen	Hektar	4 627 346	4 592 765	4 543 574	4 602 373	4 623 897
	Menge	7 069 866	722 782	7 159 001	8 110 115	8 471 007
Sommerroggen	Hektar	60 831	61 416	62 126	58 552	58 298
	Menge	62 988	68 264	70 640	65 572	70 597
Sommergerste	Hektar	881 545	885 716	931 962	873 438	884 519
	Menge	1 660 822	1 793 337	2 005 497	1 740 448	1 935 891
Hafer	Hektar	2 733 411	2 763 568	2 868 802	2 803 218	2 824 656
	Menge	4 532 252	5 695 392	6 189 565	5 123 097	6 050 504
Kartoffeln	Hektar	2 274 042	2 254 323	2 241 340	2 233 606	2 255 014
	Menge	34 070 443	30 893 252	31 086 476	32 187 534	33 719 634
Klee resp. Heu	Hektar	1 241 865	1 329 611	1 237 360	1 327 843	1 291 631
	Menge	6 004 396	7 508 009	5 199 915	7 366 216	5 283 768
Luzerne	Hektar	90 349	91 478	84 158	87 124	89 421
	Menge	587 372	624 007	474 879	563 493	441 814
Wiesen resp. Heu	Hektar	3 279 691	3 273 012	3 279 561	3 276 971	3 271 807
	Menge	13 810 156	14 712 308	12 238 302	13 867 556	10 907 239

Nicht so günstig wie die Getreide- und die Kartoffelernte ist 1909 der Heuertrag ausgefallen. Es wurden 5 284 Tausend Tonnen Klee-, 442 Luzerne- und 10 907 Wiesenheu, zusammen 16 633 Tausend Tonnen eingebracht gegen 18 207 im Mittel aus den Jahren 1899—1908. In den einzelnen Jahren seit 1899 wurden gewonnen 16 510, 14 993, 14 372, 19 130, 19 924, 14 179, 20 402, 22 849, 17 913 und 21 797 Tausend Tonnen.

Die Fruchtbarkeitsziffern des Berichtsjahres für Winterspelz, Winter- und Sommerroggen, Sommergerste wurden in keinem der 10 Jahre erreicht; auch Hafer hatte nur 1907, Kartoffeln nur 1905 eine etwas höhere Ziffer. Unter dem Mittel aus 1899—1908 blieben nur die Heuerträge, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt.

Hektarerträge in Kilogramm

Jahr	Winterweizen	Sommerweizen	Winterspelz	Winterroggen	Sommerroggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Klee- und Luzernehen	Wiesenheu
1899	1907	1800	1507	1451	937	1867	1724	12146	4235	3497
1900	1983	1884	1361	1407	948	1855	1712	12481	3255	3379
1901	1554	1913	1321	1337	909	1838	1611	14831	3255	3192
1902	2180	1936	1491	1520	989	1905	1801	13135	4886	3883
1903	2022	2304	1385	1607	1023	1988	1837	13016	5250	4056
1904	2171	1972	1280	1640	974	1887	1652	10963	3472	2869
1905	2021	1995	1433	1528	1035	1884	1658	14900	4948	4211
1906	2168	2153	1184	1573	1112	2025	2061	13704	5726	4495
1907	1891	2571	1456	1576	1137	2152	2157	13870	4291	3732
1908	2125	2117	1464	1762	1120	1993	1828	14411	5604	4232
Mittel aus 1899—1908	2011	2065	1388	1540	1018	1939	1804	13349	4493	3755
1909	2075	2497	1601	1832	1211	2189	2142	14953	4137	3334

Also die Agrarier erfreuen sich einer glänzenden Ernte und das Volk muß Hungersnotpreise bezahlen. Das ist die göttlich-agrarische Weltordnung.

Soziales.

Zwangsgesinde.

Der Ausschuß der landwirtschaftlichen Vereine in der Provinz Brandenburg hat seinem Vorstande den Auftrag erteilt, bei der Eisenbahnverwaltung dahin zu wirken, daß in ihren Betrieben nur Arbeiter usw. beschäftigt werden, welche das 20. Lebensjahr vollendet haben. Oekonomierat Besselmann begründete dies damit, daß dann die Arbeiter unter 20 Jahren bei der Landwirtschaft in Arbeit treten würden, wodurch die „drückende Leutenot“ wenigstens etwas abgeschwächt werde. Der Wahrheit hätte die Begründung mehr entsprochen, die Großgrundbesitzer wollen billige und willige Arbeitskräfte haben. Leiden sie an Leutenot, so sind sie selbst daran schuld: die Niedrigkeit der Löhne und die Behandlung auf dem Lande ist eine himmelschreiende. Das an die Eisenbahnverwaltung gestellte Ansinnen ist das Verlangen, durch Verwaltungsmaßnahmen die Freizügigkeit der Arbeiter einzuschränken und das mittelalterliche Institut des Zwangsgesindes wieder einzuführen. Nach jahrhundertlangen Kämpfen gelang es den Junkern, seit dem 17. Jahrhundert die „Untertanen“ zu Zwangsdiensten zu pressen. Dieser frechen, schmachvollen, rechtwidrigen Sklaverei mußten sich alle Einwohner auf 2—4 Jahre unterwerfen, ehe sie ein anderes Gewerbe oder industriellen Dienst annehmen durften. Richter und Universitäten, welche diesen Zwangsdienst für einen Bruch der Reichsgesetze erklärten, wurden durch die an der Kette der Junker liegenden Kurfürsten gemaßregelt. Das Institut des Zwangsdienstes fiel in Preußen endgültig durch das Oktoberedikt, das die volle Freiheit für jeden Untertan zum Martini 1810 verhieß, um die Landbevölkerung, die Napoleon als Befreier aus junkerlichen Sklavenketten entgegenjauchzten, mit den preußischen Verhältnissen zu versöhnen. Hundert Jahre später stellen die Junker, wie man sieht, ein Ansinnen an eine Staatsbehörde, das als eine maßlose Beleidigung von dieser empfunden werden müßte. Aber freilich, der Reichskanzler hat ja „Stetigkeit“ als Grundsatz bei der Politik proklamiert. Und als einziger, stetiger Grundsatz der preußischen Verwaltung ist das zu erkennen: alles zu tun, was die Großgrundbesitzer verlangen. Die Großgrundbesitzer und deren Vertretungen haben freilich zu der Annahme Anlaß, daß die preußische Verwaltung auch ihrem Verlangen entsprechen wird, ihnen durch Verwaltungsmaßnahmen billige jugendliche Kräfte zuzuschanzen. Waren es doch preußische Verwaltungen, welche im Interesse der Junker anordneten, ausländische Arbeiter vor den inländischen bei Kanalarbeiten und anderen auf Kosten der preußischen Steuerzahler auszuführenden öffentlichen Arbeiten zu bevorzugen.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE — ALEXANDERPLATZ — FRANKFURTER ALLEE

Lebensmittel Preise nur für heute gültig soweit Vorrat

Pa. Hirschwild Ragout Pfund 25 Pf. Blatt Pfund 45 Pf. Keule Pfund 75 Pf. Rücken Pfund 80 Pf.

Starke Waldhasen gestreift ..... Stück 3.40

Rehwild ..... Blatt 1.30 bis 1.80 Keule 4.00 bis 6.00 Rücken 5.00 bis 8.00

Prima Bratgänse .. Pfd. 62 Pf. | Brathühner Stück 75 Pf., 1.10 1.40 | Suppenhühner Stück 1.40 1.80 2.00 | Prima Mastputen Pfd. 82 Pf.

Rumän. Walnüsse . Pfd. 28 Pf. | Franz. Walnüsse .. Pfd. 38 Pf. | Haselnüsse ..... Pfd. 36 Pf. | Para-Nüsse ..... Pfd. 45 Pf.

Tirol. Tafeläpfel Edel-Bohmer Pfd. 13 Pf. Kalterer Bohmer Pfd. 20 Pf. | Prima Ananas ..... Pfund 67 Pf. | Tiroler graue Reinetten ... Pfd. 19 Pf.

ca. 10000 Flaschen Alter Portwein ..... 1/1 Flasche 68 Pf.

ca. 5000 Flaschen Süsser Oberunger 1/1 Champ. Flasche 1.00

Halb und Halb 1/2 Champ. Fl. 60 Pf., 1/1 Champ. Fl. 1.00 | Cherry Brandy .. 1/2 Fl. 85 Pf. .. 1/1 Fl. 1.60 | Alpenkräuter ..... 1/1 Fl. 95 Pf.

Photographisches Atelier nur Leipziger Strasse

zum Weihnachtsfest noch rechtzeitig lieferbar:

Visitformat ..... Dtz. von 1.80 an
Kabinetformat ..... Dtz. von 4.80 an
Postkartenformat ..... Dtz. von 1.20 an

Spezialität: Kinder-Aufnahmen

Vergrösserungen
Kartongrösse 48/60 cm, Bildgrösse 30/40 cm 5.75
Kartongrösse 60/75 cm, Bildgrösse 43/58 cm 8.75

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Sonntag, den 12. cr., sind unsere Geschäftshäuser von 1 Uhr ab geöffnet

Oeffentliche politische Versammlungen.

Vierter Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 12. Dezember, abends 6 Uhr:

2 gr. Volks-Versammlungen

in den Lokalen:

Kellers Festsäle,
Koppenstr. 29.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen **F. Zietsch**-Koburg über **„Das Christentum und die Sozialdemokratie“.** 2. Diskussion.

Graumanns Festsäle,
Rannynstr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Schriftstellers Genossen **M. Schütte** über **„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.** 2. Diskussion.

Nachdem in beiden Lokalen: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

Während der Versammlungen finden in den Nebensälen beider Lokale Vorlesungen und Unterhaltungen für die Kinder statt.

221/9* **Der Einberufer:** Max Menzel, Lausitzer Str. 31.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. | Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. | Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 13. Dezember:

Bezirks-Versammlungen
für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

Norden (Tegel, Wedding u. Oranienburger Vorstadt): Bockbrauerei, Chausseestr. 64, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Genossen O. Sillier über: **„Diesseits und Jenseits des Ozeans“.**

Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Kollegen O. Handke über: **„Reichsfinanzdalles, Wirtschaftskrise und Gewerkschaftskämpfe“.**

Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8½ Uhr.

Moabit: Prachtsäle Nord-West, Wiclefstraße 24, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Eduard David über: **„Die Beziehungen der Gewerkschaften zu den Genossenschaften“.**

Westen und Schöneberg: Wielochs Restaurant, Grunewaldstraße 110, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Kollegen R. Bücke über: **„Die kommunale Arbeitslosenversicherung“.**

Osten: Kellers Festsäle, Koppenstraße 29, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Kollegen R. Bahn über: **„Deutsche Pinkertons“.**

Lichtenberg: Ertelts Lokal, Pfarrstr. 74, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Kollegen Hilpert über: **„Internationalität und Nationalität“.**

Straßau und Rummelsburg: Blumes Restaurant Alt-Boxhagen 56, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Kollegen Priefert: **„Wesen des Kapitalismus“.**

Süden und Südost: im Lokal Süd-Ost, Waldemarstr. 75, abends 8½ Uhr.

Rixdorf: Hoppe, Hermannstr. 49, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Genossen Böske.

Steglitz: Schellhase, Ahornstraße 15a, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Genossen Schütte über: **„Weiterstehung und Weltuntergang“.**

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8½ Uhr.
Jahresbericht und Neuwahl der Bezirksleitung.

Weißensee: Roßkopfs Festsäle, König-Chaussee 38, abends 8½ Uhr.
Vortrag des Genossen Krähig über: **„Die Bedeutung des Arbeitsnachweises für die Arbeiter“.**

Köpenick u. Friedrichshagen: Lokal von Ritter, Köpenick, Bahnhofstraße 44, abends 8½ Uhr.
Jahresbericht und Neuwahl der Bezirksleitung.

Spandau: Restaurant Vorwärts, Schönwalder Straße 80, abends 8½ Uhr.
Jahresbericht und Neuwahl der Bezirksleitung.

Oberschöneweide: im Lokal von Warnicke, Wilhelminenhofstraße 18, abends 8½ Uhr.

Tages-Ordnung:
Berichterstattung von der letzten Generalversammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreicher Besuch wird erwartet. 131/3

Metallarbeiter-Notizkalender für 1910 a 60 Pf. sind erschienen und im Bureau und bei den Kassierern zu haben. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Sonntag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr:

Bezirksversammlungen der Einsetzer

in folgenden Lokalen: 93/11

I. **Merkowski,** Andreasstr. 26.
II. **Schäde,** Kopenhagener Str. 74.
III. **Lamprecht,** Pallisstr. 10.
IV. **Preil,** Rosenstr. 24, Rixdorf.
V. **Wiemer,** Bülowstr. 58.
VI. **Mix,** Skalitzer Str. 59.
VII. **Volkshaus,** Rosinenstr 3, Charlottenburg.
VIII. **Melzer,** Wiesenstr. 29.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Am Sonntag, den 12. Dezember 1909, finden per Urabstimmung die

Delegierten-Wahlen zum Preußentag

in folgenden Lokalen statt:

P. Hoffmann, Oppelner Str. 47 | **P. Litfin,** Memeler Str. 67
P. Laaser, Lausitzer Str. 25 | **K. Arndt,** Palisadenstr. 52
K. Rott, Straßmannstraße 29.

Wahlberechtigt ist nur das Mitglied, welches bis zum September dieses Jahres seine Beiträge entrichtet hat.
Die Wahlzeit beginnt 10 Uhr vormittags und endet 1 Uhr nachmittags.

221/6* Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirk Gross-Berlin.

Bureau: Engelufer 14/15 II, Zimmer 33. Telephon: Amt 4, 2382.

Achtung! Mitglieder **Achtung!**
des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes aus sämtlichen Brauereien und Niederlagen Groß-Berlins!

Sonntag, den 12. Dezember 1909, mittags 12½ Uhr

Große Versammlung

in den **„Musikersälen“,** Kaiser Wilhelmstraße 18 m.

Tages-Ordnung: 1. **Die ringfreien Brauereien und die von ihnen benutzten Arbeitsnachweise.** 2. Der Ablauf von Tarifverträgen in verschiedenen Brauereien. 3. Bericht über den allgemeinen Stand der Lohnbewegung in den Lagerbierbrauereien. 71/16

Vollzähliges Erscheinen aller ist unbedingt notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Branchenleitung.

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands

Zweigverein Berlin und Umgegend. (Sektion der Töpferträger.)

Achtung! Töpferträger! Achtung!

Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 7:

Mitglieder-Versammlung.

31/5

Tages-Ordnung:
1. Bericht von der Vertretersitzung. 2. Verbandsangelegenheiten.

In dieser Versammlung werden die neuen Lohntarife nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der Kontrollkarte an unsere Mitglieder verabfolgt. **Der Zweigvereinsvorstand.**

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Groß-Berlin.

Dienstag, den 14. Dezember 1909, abends 7 Uhr, bei F. Wilke, Brunnenstr. 188:

Versammlung der Sektion I (Steinsetzer),

und am Mittwoch, den 15. Dezember 1909, abends 7 Uhr:

Versammlung der Sektion II (Rammer).

Tages-Ordnung:
1. Beratung der Anträge zum Verbandstag. 2. Nominierung der Delegierten zum Verbandstag.

Wir ersuchen die Kollegen, der wichtigen Tages-Ordnung halber, pünktlich zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

175/16 Der Vorstand.

Garderobe

für **Herren, Damen** und **Kinder**
in Riesenauswahl
wöchentlich **1** Mark.
Pelz-Stolas von **3 Mk.** Anzahlung an.
Einzelne **Möbel** wöchentlich 1.– Mk.
Kleine und Luxusmöbel in großer Auswahl.
Ferner: Teppiche, Manufakturwaren, Gaskronen, Portieren, Wäsche usw.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

M. Beiser,

Lothringer Straße No. 67 L

Sonntag geöffnet von 6 bis 8 Uhr.

Heinr. Weltmann Nachf.

Stefan Esders
Größtes Spezial-Bekleidungs-Haus
Kaiser-Wilhelm-Str. 41-42
Ecke Spandauer Str. 70-71

Hosen sehr haltbare Qualität, moderne Streifen, feste Nähte
3^{50}, 5^{25}, 6^{50}, 8^{50}, 10^{50}.

Joppen — Berufskleidung

Sonntags geöffnet.

5% Rabatt b. Vorzeig. dies. Ins.

Für Damen!!

Aus meinem Engros-Lager: **Einzel-Verkauf** für den **Weihnachts-Ausverkauf** zu fast halben Laden-Preisen!

Herbst- u. Winter-Paletots
Ladenwert bis 75.00 bei mir 6, 9 u. 15 M.
Schwarze Jacketts und Paletots
Ladenwert bis 85.00 bei mir 9, 15 u. 21 M.
Kostümrolanga, Seid. elegant in Tuch und Kammgarn
Ladenwert bis 65.00 bei mir 25 u. 35 M.
Frauen-Mäntel a. Eskimo, Astrachan u. Plusche enorm billig.

Einzel-Verkauf nur von 2—6 Uhr

Sonntags geöffnet! Fahrgeld ersetzt!

H. Heymann
Berlin O, Grüner Weg 48 a. Koppenstr.
Engros-Lager! | Kein Laden!
Fahrgelegenh.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 16, 22, 31, 46, 76, 78, 79.
Versand nach ausserhalb portofrei, gegen Nachnahme, Umtausch gestattet.

A. Grün, Optiker, Brunnenstr. 4

Weihnachts-Ausstellung

Laterna magica von **1.50** an, **Kinematographen** von **5.50** an, **Dampf-Uhrwerks-Eisenbahnen** v. **1.50** an. **Schienen** jeder Art. **Dampfmaschinen** mit Pfeife **1.50.**

Orthozentrische Klemmer in allen Arten und Preislagen.
Echt Rathenow. Brillen 1.00
Pincenez (echt Nickel) M. **1.50**
„ Double . . . „ **5.00**
„ Gold (massiv) „ **12.00**
„ Schildpatt . . „ **4.50**

Distanzglas inkl. Etuis m. Rahmen 9 M.

Opern- u. Reiseglläser astromatisch von **6.00** an
do. **Perlmutt für Damen v. 7.50**
do. **Stielglas-Perlmutt v. 18.00** bis zu den Feinsten.
Barometer, garantiert gute Werke . von **6.00** an
Reißzeuge für Schüler u. Techniker, beste Ausführung in allen Preislagen.

Arbeiter-

Berufs-Kleidung
Aeltestes Spezial-Geschäft
3 Mühlendamm 3
2. Geschäft:
98 Kottbuser Damm 98
Adolf Wecker.

Enorm billiger Verkauf
elegant. Monatsgarderoben früher 50—90 M., jetzt 12—28 M.
Deutsches Bekleidungshaus,
Große Frankfurterstraße 89.
Nur 1 Treppe, kein Laden.
Fahrgeld wird vergütet.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die hier verzeichneten Firmen empfehlen bei Einkäufen ihre Geschäfte.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit
Turmstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Credithaus Gebr. Weber, Neue Königstr. 58.
Lubascher, S., Spandau, Potsdamerstr. 23 I. [illegible]
Rosenheimer, M., Schöneberg, Colonnenstr. 9 am Ringbahnh.
Weber, Herm., Danzigerstr. 78 I.
Windreich & Co., S., Elsasserstr. 17/18, Kleine Anzahlg., bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.
Wolter, Carl, Rosenthaler Straße 13.
Zutraun & Co. W. 57 Culmstr. 10 Ecke Göbenstr. best. s. 1887. Möbel- u. sämtliche Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertreter Otto Starick
NO, Landsberger Allee 6/7.
— Fernruf VII. 1666 und 1564. —

Krüger, E., G. m. b. H., Höchsterst. 28.

Bäckereien, Konditoreien

Eiweißhalt. Kraftbrot, [illegible] empf. D.R.P. „Feronia" 157307
Extra-Präsente: Bei 30 Feronia-Marken erhält jed. Käufer 1 Brotkorb, bei 100 eine Brotdose. Berlin und Vororte ca. 2000 Niederlagen. Alleiniger Fabrikant: Gebr. Hagen Nachfg. Max Hagen, Dalldorferstraße 16.

Göken, Brotfabr., Pappelallee 18, Hof.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.

Hankes Brotbäckerei
Inh.: Paul Hanke.
Läden in allen Stadtteilen.

Herberg, Paul, Amsterdamerstr. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.

Peter's Gross-Bäckerei
in allen Stadtteilen und östlichen Vororten; über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban
Landbrotbäckerei, Niederbarnimstr. 5, Landsb. Allee 146.

Ulbrich Charlottenburg, 20 Filialen.

Badeanstalten

Augusta-Bad, Köpenicker Str. 60/61.
Diana-Bad, Koppenstr. 63.
Bad Invalidenstr. 16.
Köpenicker Bad, Köpenickerstr. 176.
MünchenerBad, Ri., Münchenerstr. 51.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Bad Petersburgerstr. 64.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 42.
Viktoria-Bad, Bauerich, Pr. Albertst. 6.

Bandagen, Gummiwaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 20.
Tschache, M., Pankow, Breitestr. 39b.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Zimmer, Rich., gr. Frkft. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143.
Jordan, E., Birkenstr. 12, Moab. 2196.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 37.
Rommeck, C., Ri., Hermannstr. 22.
Siegmund, Josef, Ri., Nogatstr. 29.
Wagner, F., Ri., Elbestr. 21.

Beleucht.-Gegenstände

Büttner, A., Danzigerstr. 86.
Neuendorf, O. P., Reinickendorferstr. 3 Lf. d. Spar-Ver. Nord.
Schrammar, H., Rixdorf, Richardstr. 118.
Stoß, M., Ri., Kaiser Friedrichstr. 219.

Berufskleidung

Bohn, R., Inv.-St. 135, Chausseest. 129.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 56
Göpe, A., Friedrichsfelde, Berl.-St. 36.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Keiner, Otto, Gerichtstraße 85.
Fahr, Wilh., Brunnenstr. 116.

Schlesinger, Hermann
N.W. Turmstrasse 58, N. Reinickend.-Str. 48. Die richtigen Sachen. Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Wilh. Scholem
Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerstr. 12.
Spandau, Havelstr 11, Spandau, Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung. S. Lindemann.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 38.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Bergbrauerei Bergstr. 22
Feinstes Doppelbier
Tel. III, 1412.

Patzenhofer Brauerei
Die Patzenhofer Flaschenbiere sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.
Berliner Kronenbrauerei.
Berliner Bock-Brauerei.
Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin N., Dalldorf. St. 3, T. 1989
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 90.

BORUSSIA
— Malzbier. —

Brauerei „Germania"
Actien-Gesellschaft.
In ca. 100 eig. Ausschanklokal.
4/10 L. Bairisch 10 Pfg.,
kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Pfefferberg,
Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Weissensee, G. Enders.

Groterjans
Malzbier.

Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156e.
Luisenbrauerei Weißensee.
Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern, N, Prinz.-Allee 77. Tel.-A. Moabit, 2921.
Richter & Co., J. C. A., Weissbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54. Tel. III, 1517.

Schlossbrauerei Schöneberg.
Schlossbräu — Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.

Spandauerberg-Brauerei,
Westend.

Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1888.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 45

Vereins-Brauerei
Rixdorf
Berliner Kindl.

Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle Friedrichstr. 128, Tel. III, 2542.

Weissbier, C. Breithaupt,
Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

Dünkler, Otto, 11 Filialen.
Butterhandlung Fritz Muth.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 30 u. 63
Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.
Zu den drei Kronen, 28 Filialen.

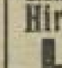
Cacao, Chocolade

Beer, Gust., Müllerstr. 155.
Cyliax, G., Filialen i. allen Stadtteilen.
Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.
Böckmann, J., Rixdorf, Bergstr. 136/137.
Conrad, W., Ri., Hermannstr. 50.
Frei-Rauch, Zigaretten, Rixdorf, Ringbahnstr 20 I, T. Ri. 1346
Geselle, Rudolf, Fruchtstr. 66.
Henning, A., S, Camphausenstr. 13.
Koschorrek, G., Kreuzbergstr. 16—20.
Müller, Paul, Beusselstr. 28.
Priegent, Wilh., Belleallianceastr. 75.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12.
T. A. G., Fehmarnstr. 8.
Teuber, Franz, Urbanstr. 38.
Weber, K., Ri., Hermannstr. 110.
Welters, Theod., Blücherstr. 23.

Damenkonfektion


Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf. Str. 117 - Badstr. 33, Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfertig.

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Dressel, Wilmersdorferst. 57. Ecke Pestalozzistraße.
Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Hirschowitz, Hermannstr. 54 Reinickendorferstr. 18

Link, Paul,
Rixdorf, Reuterstr. 63, a. d. Kaiser Friedrichstr. Damen-Mäntel-Fabr.

Paul Loewenthal
Rosenthaler Straße 16/17.

Schultz, Paul, Ri., Berlinerstr. 41.
Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42. Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spandau, Neumeisterstr. 8.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 55a.
Gronefeld, U. Ri., Hermannstr. 144.
Helios-Drogerie, Frankf. Allee 156.
Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62.
Keune, Carl, Brunnenstr. 39.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 49.
Reges, Koppenstr. 95, a. Schles. Bhf.
Richter, R., Reinickendorfstr. 110.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 166a. Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1. Koloniestr. 120. Edmund Buchholz, Soldinerstr. 26 Lieferant sämtl. Krankenk. T. II. 2658.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Aln, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109.
Kiessling, G., Rixdorf, Bergstr. 32.
Kniehase, A., Berlin SO., Skalitzerst. 46 B.
Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1.
Linde, F., Rixdorf, Friedelstr. 35/36.
Paschke, Max, Ri., Berlinerstr. 82.
Rühlmann, F., Müllerst. 40b, E. Seest.
Schröder, G., Ri., Hermannstr. 59/60.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Wolf, Carl, Moabit, Turmstr. 59.
Wurmsee, Max, Nachf, Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herbertstr. 1
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Daedrich, P., Ri., Kottbuserdamm 77.
Fahrrad-Müller, Frankf. Allee 19.

Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Brunnenstr. 35, Kottbuserstr. 9.

Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 40.
Hausherr, Willy, Alte Jacobstr. 93. Katalog umsonst. Sehr bill. Preise! Keine Lockartikel.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schonstr. 116.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a, Liniestr. 3.
Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.
Liersch, F., Rixdorf, Kaiser-Friedr.-Str. 47.
Pohle, Reinh., Schönebg., Hauptst. 105
Röpke, G, Ri., Hohenzollernplatz 15.
Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin
Solidaria-Mitglieder Händlerpreise.
Weinmeisterstr. 2, I. Kein Laden.
Schönborn, Willy, Charlbg., Schulst. 5.

Färbereien, Wäschereien

Carl Pollnow,
Frankfurter Allee 63.
20 Filialen.

Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Meesters, Th.

Osw. Naefe
Färberei
chem. Wäscherei
Fbr. Britz, Rüdowerst. 34
Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 161
Rixd. Kais. Fdr.-St. 195a. 248
„ Friedelstr. 24.
„ Steinmetzstr. 43.
„ Liebauerstr. 23.
Bln. Lausitzerplatz 8.
„ Warschauerstr. 8.
„ Schivelbeinerst. 29.
„ Betzowst. 38. Gräfest. 82.
„ Kastanienallee 27.
„ Bernhardtstr. 13.
„ Bernauerstr. 26.
„ Goltzstr. 12.
„ Akazienstr. 6.
„ Hauptstr. 10a.

Stenzel, Paul, 10 Geschäfte in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Bärthold, Bergstr. 5 u. 57, Kottbuserd. 20.

Fleischereien u. Wurstw.

Biesold, K., Ri., Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gontardtst. Stadtbahnbogen Ecke Königsgrab., Andreasstr. 47, Landsbergerstr. 88, Königsbergerstr. 8, Landsb. Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Hassenstein, A. O., Badstr. 12.
Wühle, Gust., Emdenerstr. 3, Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 127, I.
Goetsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schlosstr. 116.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.
Juhre, M., Brunnenstraße 117, Weberstr. 64. Teilzahlg. gestattet.

Phonographen-Katz
größtes Spezialhaus.

Pietsch, Hugo, Müllerstr. 165, Spezialgesch.
Röper, Carl, Petersbg.-Str. 2 u. 4 Frkfr. Allee

Rund um Berlin
Weinmeisterstr. 2.

Wandelt, Invaliden 20, Turmstr. 31, Teilzahlung gestattet

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Ramnick, Spandau, Schönewald. St. 92, Emaille, Glas, Porzellan, Lampen.
Küchen-Schreier, Wedding, Dalldorferst. 19.
Lohnert, Emil, Brunnenstr. 178.
Palme, H., Frankf. Chaussee 61d.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf. Allee 19.
Sandow, Rud., Wilmersdorfer Str. 120. Lampen.
Schreier, Ad., Rixdorf, Bergstr. 143.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Bazar-Brunnen, Brunnenstr. 66.
Brocks, J., Müllerstr. 139. 5% Rab.
Brückner, Rich., Frankf. Allee 34.
Körnig, Otto, Frankfurter Allee 49, Petersbg. Str. 68, Warschauer Str. 23.
Krause, Wilh., Ri., Hermannstr. 171.
Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184.
Mahnke, Adolf, Rosenthalerstr. 3, Hüte u. Schirme.
Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 120.
Ruben, Oscar, Brunnenstr. 80.
Schlesinger, Turmstr. 58. Reinickendorferstr. 48.
Sprengel, A., Wienerstr. 14 B. Admiralstr. 30.
Zalle, Louis, Oranienstr. 191.
Zirker, Max, Stettinerstr. 3.

Herren- u. Knabengard.

Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 186, Rosenthalerstr. 53.
Bergmann, E., Turmstr. 43.
Bier, Julius, Brunnenstr. 146.
Blitz! nur Goltzstr. 26.
Bohn, R., Inv.-Str. 135, Chausseest. 129 streng reell und billig.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 56
Haber, S., Invalidenstr. 112.
Herr.-Bekleidung, Brunnenst. 72 Mitgl. 6%
Hirsch, J., Hochmeisterstr. 23.
Leske & Stupecki, Schönh. Allee 70c.
Marks, F., Barutherstr. 1, I, kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlung gestattet.
Mahlke, J., Pücklerstr. 38.
Ost, W., Frankf. Allee 117, a. Maß.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Ringel Sie kaufen reell auch nach Maß. 31. Chausseestr. 31.
Rosner, Max, Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
Salberg, H., Badstr. 58, fert. u. n. Maß.
Salomon, Jul., Brunnenstr. 36.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Schlesinger, H., Lief. d. Konsumgenossensch.
Sie kaufen reell auch nach Maß.
Turmstr. 58 u. Reinickendorferstr. 48.
Werner, Erich, Schönhauser Allee 184, Am Schönh. Tor.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Bazar-Brunnen, Brunnenstr. 66.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 129.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Frentzel, Albert, Rixdorf, Herm. Str. 226.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Haase, Rich., Kastanien-Allee 36.
Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104.
Kehr-Hüte, Friedrichshain 35 (Königstor).
Krüger, Otto, Müllerstr. 174, Prenzl. Allee 210.
Littauer, Fritz, Frankftr. Allee 184.
Lober, Wilh., Frankf. Allee 193.
Lucht, Paul, gr. Frankf. Str. 109.
Mandel's Hutfabrik, Frkft. Chsse. 3.
Nord-Ost, Gr. Frankf.-Str. 120.
Papist, E., O. 17, Gr. Frankf. Str. 128.
Partal, A., Frankf. Allee 149.
Prager, Hutfabrik, Prenzl. Allee 27.
Rieck, Em., Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
Ring, A., Rosenthaler Straße 19.
Schlesinger, Turmstr. 58 Reinickendorferstr. 48.
Schoerr, Herm., Wilmersd. Str. 46.
Vester, E., Kottbuser Damm 18/19.
Wancke, Ernst, Brückenstr. 6a.
Weiner, H., Greifswalderstr 33.
Zimmer, H., Ri., Hermannstr. 108/109.
Zöllner, Julius, Badstr. 23.

Kaufhäuser

Falkenstein, Paul, Hochstädterstraße 1.

Emil Hoegner
Schöneberg
Grunewaldstr., Ecke Akazienstr.
Vorwärts-Leser erhalt. dopp. Marken

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Siegfried Hirschfeld, Habsburgerst. 7 Ecke Hohenstaufenstr. Täglich Eingang von Partien zu enorm billigen Preisen.

Kaufhaus
Gustav Pinkus
Müllerstr. 165a, streng reelle Bedien., bill. fest. Preise.

Kaufhaus
Gebr. Preuß
Berl. NW, Beusselstr., Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für sämtl. Manufakturw. Spez. Damenkonfektion. Streng reelle Bedien. Liefer. sämtl. Sparv.

Nelson, Bernh., Amsterdamerstr. 16.
Wilde, J., Lichtenberg, Frankf. Chaussee 140.

Kohlen, Koks, Briketts

Haller, Rich., Prinzen Allee 71. Gerichtstr. 70. Gormannstr. 6. Gartenstr. 92.
Loebell, L., Kohlenbahnhof, Wedding.
Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding.

Kolonialwaren

Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Alexander Bischoff.
Gruse, O., Ri., Bergstr. 101.
Hapke, Martin, Gabriel Maxstr. 6
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 248.
Hentschel, Otto, Romintenerstr. 23.
Horn, Otto, Ri., Kais.-Friedr.-Str. 230.
Kelm, Max, Köpenickerstr. 21.
Kerker, Willy, Rathenower Str. 34.
Klabes, Ernst, Boxh., Gärtnerstr. 24.
Krüger, Berthold, Turmstr. 74, Oldenb. Str. 16.
Leppert, Fritz, Utrechterstr. 25, Maxstr. 13c.
Lutze, Herm., Koloniestr. 8/4, Schwedenstr. 1a.
Martens, Franz, V. Wismarplatz 1.
Michaelis, Paul, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Miosch, Adolf, Falkensteinstr. 7 Skalitzerstr. 73.
Pastorino, Gebr., Weißensee.
Plötz, Louis, Brunnenstr. 147.
Runge, Otto, Ri., Hermannstr. 58.
Scheffel, Christian, Warschauerst. 63
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schmidt, H., Manteuffelstr. 109.
Sprotte, Ewald, Koppenstr. 7.
Wilke, O., Ri., Bodest. 23, Eck. Jonasst.

Krankenbedarfsartikel

Fischer, Wilh., N, Swinemünd. St. 116.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Manufakturwaren

Belwe Nchf., Otto, Turmstr. 59. Modehaus.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Grünberg Nachf. M., Petersburgerst. 39 Modewarenhaus.
Hoffmann, M. Ernst, Beusselstr. 27.
Seidel, M., Grüner Weg 46.

Mehlhandlungen

Adler, M., Kolonialw., Frkf. Allee 87.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 22, Kais.-Friedr.-St. 64. Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch G., Ri., Kais.-Friedr.-St. 29.
Doormann, A., Warschauerstr. 76.
Eberlein, Werner, 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Friedländer, V., Frankf. Allee 72.
Gaege, Otto, Charlottenburg.
Grossien, Gebr., Frankf. Allee 188. Neue Schönhst. 14
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 25/26, Kais.-Friedr.-St. 248.
Künzel, S. A., Manteuffelstr. 94.
Kurzleben, H., Andreasstr. 4. Kottb. Damm 84.
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14, Markth. Marheinekepl. Markth. Dorotheenstr.
Schickram, Georg, Frankf. Allee 136.
Schirrmacher, R., Andreasstr. 61.
Stockhammer, F. E., Sparrstr. 17.
Wienecke, O., Rixd., Bergstr. 17. Hohenzollerplatz 5.
Wolf, Max, Brunnenstr. 13.

Möbelmagazine

Balla, Georg, Gubenerstr. 2.
Bauer, R., Landsberger Str. 91a.
Baumgarten, W., gr. Frkfrt. Str. 29.
Berliner Möbelhalle „Norden", Ackerstr. 120 u. Invalidenst. 118.
Bleach, Spandau, Schönwalderstr. 11.
Bolle's Möbeltischl., N. Gartenstr. 95, Fabrikpr., koul. Zahlungsbed.
Bollmann, Carl, Ri., Boddinstr. 61.
Buchholz, Paul, Stromstr. 45.
Cohn, E., Gr. Frankfurter Str. 58. kulant. Teilzahlung.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32 u. Marheineckeplatz.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Glazeski, P., Neue Königstr. 26. Gelegenheitskäufe i. Alt u. Neu. 5% R.
Gleiser, A., Alexanderstraße 42.
Gorbahn, Landsbergerstraße 93, kein Laden, ev. Teilz.
Holzhausen, Ad., Brunnenstr. 164.
Hönnicke, Otto, Elsasserstraße 20.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F., Turmstr. 45, Möbelfabrik.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Küchenmöbel, Ri., Berlinerst. 90.
Lachotzki, L., Ri., Hermannstr. 15.
Lazarus, L., Petersburgerstr. 62.
Lennert, Hans, Lothringerstraße 55, Möbelgelegenheitsk.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.

Misch Siegmund, Dresdenerst. 16, auch Teilzahlg.

Möbel-Eberhardt, Friedrichstr. 105a.

Möbel-Gelegenheitskäufe!
Wirtschaften aller Preislagen
Willy Hasemanns Möbel-Haus
Grunewaldstr. 27

Möbel-Kaufhaus, Norden, Müllerstr. 181.

Möbel Krause Möbel
Kastanien-Allee 40, Fabrikgebäude.

Teilzahlung gestattet
Möbel-Rosien, Kastanien-Allee 57.

Möbius, Rudolph, Ackerstr. 130.
Nagott, Ri., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr.
Gr. Frankf. Str. 1, am Frankf. Tor
Möbel Spiegel Polsterwaren
gegen Bar- u. Teilzahlung.

Neukirch, Gebr., Langestr. 9. Stralauerstr. 32. Am Molkenmarkt.
Früssling, Ludw., Gartenstr. 33.
Rehfeld, A., Buttmannst. 20, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an.
Rottig, Fr. M., Fennstr. 44.
Schmidt, Otto, Möbelfabrik, Gartenst. 52.
Siebeky W., Gneisenaustraße 18, eig. Tischlerei u. Tapeziererwerkstatt.
Stargard, O., Neue Königst. 23, Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
Stoye, Bernh., N 20, Prinzen-Allee 89.
Uhr, Johannes, Grünthalerstr. 68.
Wendland, Ernst, Swinemünder Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahlung.
Misch, Wilh., Gr. Frkf. Str. 45/46, auch Teilzahlung.
Zierau, Ernst, NW, Oldenburgerst. 47

Molkereien

„Schweizerhof",
Meierei und Milchkuranstalt. Liefert Vollmilch u. Kindermilch z. jed. Tageszeit frei Haus zu d. üblich. Preisen. Zirka 100 Verkaufswagen.

Musikinstrumente

Grunow, A., Frankfurter Allee 150.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Pfeiffers Musikh., Kottb. Damm 99.
Schnötke, Otto, Ri., Richardstr. 115.
Scholz, Paul, Frkf. Allee 73b. Frkf. Chauss. 155.
Schulz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 26.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmaschinen.
Göhre, R., Ri., Berlinerstr. 59 I.
Littauer, Verkr. Wilke, Ri., Berlinerstr. 84, Hermannstr. 59/60.

Optiker

Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Hochheim, O., Ri., Berlinerstr. 33.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.
Werner, Herm., Pappel-Allee 3—4.

Papier- u. Schreibwaren

Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.

Putz- u. Modewaren

Bless, Paul Ri., Hermannstr. 161 am Bahnhof.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Haase, M., Rixdorf, Bergstr. 1. Spezialität: Putz.
Hannach, Geschw., Rixdorf, Bergstr. 22.
Klahr, H., Reichenbg. Str. 139. Spez. Putz.

Kaufhaus f. Damenputz
Adolf Cohn jr.
Gr. Frankf.-Str. 114, part. u. I. Etage.

Modehaus
Wilhelm Metzner
Große Frankfurterstraße 92
Spezialhaus für Damenhüte.

Sobeck, F., Spandau, Potsdamerst. 20.
Weiß, Emma, Rixdorf, Bergstr. 132.

Restorhandlungen

Doleschal, H., Koloniestr. 150a.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 35.

Schirme u. Stöcke

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Niedner, Osk., Brunnenstr. 119.
Schlesinger, Reinickend. Str. 48. Lief. d. Konsumgenossensch.
Scholz, Osw., Ri., Bergstr. 141.

Schuhwaren

Achilles, Aug., Frankf. Allee 185.
Baecker, Adolf, Weidenweg 63.
Baruch, S., Goltzstr. 41.
Bornschein, H., Rixdorf, Bergstr. 126.
Behnke, Marienburgerstr. 11. Lf. Kons.
Conrad, Paul Frankf. Allee 171.
Fäse, B., Müllerstr. 163a. Lieferant d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Fiebig, C., Goltzstr. 28, am Winterfeldplatz
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, E., Yorkstr. 33 am Bhf.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Hannes, Gust., Am Weddingpl. 1.
Horlona, Granseestr. 3, Franseckist. 14.
Heise, Heinr., Badstr. 17. Lieferant der Konsum-Genossenschaft.
Hübner, C., Rosenthalerstr. 13.
Klein, A., Brunnenstr. 179, Gr. Frankf. Str. 141.
Kuhn, Rich., Frankf. Alle 118a.
Mauch, Otto, Pallasstr. 14. 5% Rabatt.
Michling, A., Weidenweg 20.
Odrowski, F., Kottbuserdamm 102.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
Räsener, Gelegenheitskäufe Brunnenstr. 29.
Salomon, J., Petersburgerstr. 40.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schreter, J., Hermannstr. 52, Kottbuserdamm 40.
Schuhh. Max Koh, Belleallianceestr. 98.
Schuhwarenhaus des Westens, Yorkstraße 66
Schäler, Wilh., Schönh. Allee 5.
Sommer, Wilh., N, Schönh. Allee 85.
Tauscher, E., Weißens., Königschauss. 61b.
Tornow, Franz, Tegel, Berlinerst. 1a.
Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.
Winter, H., Schönhauser Allee 91.
Zastrow, E., Ri., Berlinerstr. 71/72.
Stoll, Marke Leander, Brunnenstr. 137.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Ri., Bergstr. 140.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Mauerhoff, M., Gr. Frankf. Str. 5, pt.

Uhren u. Goldwaren

Arlt, Erwin, Kottb. Damm 29/30.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
David, Max, Brunnenstr. 43.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fabian, Max, SO 26, Wienerstr. 25.
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
Friese, Konrad, Müllerstr. 4.
George, Adolph, Badstr. 65.
Goericke, C., Pücklerstr. 36.
Gromadies, P., Andreasstr. 29.
Kniebusch, W., Frankft. Chaussee 61
Kuhlo, August, Prinzen-Allee 81.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 49.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Linde, Max, Tegel, Berlinerstr. 83.
Lux, Carl, N, Chausseestr. 41.
Mildt, A., Charl., Krummestr. 14.
Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91.
Osterich, M., Gr. Frankfurt. Str. 126.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Rapp, Chr., Weißensee, Gust. Adolfstr. 157
Rudolph, H., Rixdorf, Bergstr. 132.
Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 8.
Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24.
Schumacher, O., Tegel, Berlinerst. 5a.
Sturm, Erich, Tegel, Berlinerstr. 96.
Ueckermann, G., Landsbergerst. 98 Skalitzerstr. 62.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 25.
Schönemann, G., Ri., Berlinerstr. 73.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3—4.
Willer, Hans, Rosenthalerstr. 63/64.
Winkler, W., Reinickendorfstr. 22.
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Wolter, M., Ri., a. Bahnh., Hermannstr.
Wüsteney, O., Brunnenstr. 106.

Warenhäuser

Brünn, Nachf., Frankf. Allee 194.
Loewenberg & Co., Rigaerstr. 107 am Baltenplatz.
Pinkus, Paul, Simon-Dachstr. 34.

Warenhaus M. Hirsch
Spandau

Weiss, H. & Co. Rummelsburg, Victoriapl. 1/2.

A. Weiss & Co. Nachf.
Schöneberg, Hauptstr. 11.

Weine u. Fruchtsäfte

Hugo Beling
Weine · Liköre.
Flaschenverk. zu Engrospreisen.
50 Filialen in Berlin u. Vororten.

Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wicklef.
Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 53.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 18.
Gersch, A., Spandau, Charlottenst. 27.
Großdest. z. gr. Trichter, Lausitz. Pl. 6.
Großd. „Zur Sonne", Paul Freudenberg.
Krüger, Brunnenstr. 188, Kast. Allee 84.
Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.
Reins Gr.-Dest. Scharrenstr. Ecke Wilmersdorferstr.
Rieß, Fritz, Ri., Hermannplatz 6.
Schulz, Otto Alb., Frankf. Allee 156, Markusstr. 25.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. allen Stadtteilen
Einzelverkauf zu Engrospreisen.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. z. Engrospr.
Wolbe, W., Hermannstr. 130.
Wendig, Herm., Elsasserstr. 11.
Wermuth, Oswald, Kopenhagenerstr. 1.

Weiß-, Wollw., Trikotagen

Boeldicke, Max, Chausseestr. 67. Strumpf. u. Trikotagen.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56.
Engel, R., Wienerstr. 20, Ecke Forsterstr
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Kaufhaus London, Ri., Bergstr. 47.
Klahr, H., Reichenberger Str. 139.
Kaufhaus Levy, F., Ri., Hermannstr. 53.
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Rechmer, C., Andreasstr. 60.
Tichauer, S., Ri., Hermannstr. 51.

Zahnatel. u. Zahnkünstl.

Beyer, R., Rixdorf, Bergstr. 193.
Hollbruch, Herm., Pankstr. 5, gegr. 1871.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1868.
Lüdecke, Franz, Greifswalderstr. 31.

Diese Plakate kennzeichnen die Verkaufsstellen.

Wenn Sie die Sicherheit haben wollen, das seit Jahren rühmlichst bekannte

Urania-Salonoel

(der Name ist gesetzlich geschützt)

zu erhalten, dann fordern Sie beim Einkauf nicht nur „Salonoel", denn unter dieser Bezeichnung wird sehr oft ein Gemisch mit billigeren Sorten verkauft.

Nur der volle Name URANIA-SALONOEL

bietet Ihnen die Garantie, das unverfälschte amerikanische Sicherheits-Petroleum zu erhalten.

URANIA-SALONOEL bietet die

größte Sicherheit gegen Explosionsgefahr bei höchster Leuchtkraft.

Keine Verwechslung mit österreichischem (galizischem) Petroleum.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Diese Plakate kennzeichnen die Verkaufsstellen.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Durch Rauch beschädigte Gardinen, Stores werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. 3001R*

Durch Rauch beschädigte Tüllbettdecken, Rouleaux spottbillig. E. Weitzenbergs Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Tuchportieren, komplette Garnitur, 2.65, 2.95, 3.45, 4.80, 5.75, 6.75, 7.85 usw.

Plüschportieren, komplette Garnitur, 5.85, 6.75, 7.50, 8.85, 9.50, 11.—, 12.— usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Durch Rauch beschädigte Tischdecken, Stück 0.65, 0.85, 0.95, 1.25, 1.85, 2.25 usw.

Durch Rauch beschädigte Plüschdecken, jetzt bedeutend unter Preis. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Durch Rauch beschädigte Steppdecken in allen Farben, staunend billig.

Durch Rauch beschädigte Diwandecken, weit unter Preis. Große Frankfurterstraße 125.

Durch Rauch, Brand und Wasser beschädigte Teppiche, Bettvorleger zum vollständigen Ausverkauf, jetzt für die Hälfte des Preises. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Durch Rauch beschädigte Felle, weit unter Preis.

Durch Brand und Wasser beschädigte Linoleum- und Läuferstoffe fabelhaft billig. Große Frankfurterstraße 125.

Beschädigte Schlafdecken 1.45, 1.95, 2.45, 2.85 usw.

Möbelstoffreste, Wolle und Plüsch, spottbillig. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Glossen zu Yves Guyots und Sigismund Lacroix' „Die wahre Gestalt des Christentums", von August Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz.

Teppiche, fehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Fellvorlagen, große Partieposten.

Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 2830R*

Pfandleihhaus Krebber, Stettinerplatz 7, spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Deckenverkauf, Schmucksachen, Goldsachen, Silbersachen, verfallene Pfänder. 2422R

Teppichhaus Lefevre, Oranienstraße 158, die neu erschienene Weihnachts-Extraliste gratis. 2971R*

Leihhaus Schmidt, Rosenthalerstraße 48, an der Warschauerstraße. Uhren, Ketten, Gold-, Silberwaren, Verkauf verfallener Pfänder billigst.

Leihhaus Schmidt, Rosenthalerstraße 48. Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche billigst. 2992R*

Leihhaus Schmidt, Rosenthalerstraße 48. Herrengarderoben billigst.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brunn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Möbel, Schlafgarnitur, Taschenuhren, Handwagen billigst, Palisadenstraße 46. †54*

7.50. Jackettanzüge, Winterpaletots, Hosen, Joppen kauft man zu staunend billigen Preisen im Monatsgarderoben-Haus Sommerfeld, Oranienstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2961R*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Gehrockanzüge, teils auf Seide aus den ersten Werkstätten, in größter Auswahl, für jede Figur passend, zu enorm billigen Preisen nur im Monatsgarderoben-Haus Sommerfeld, Oranienstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. Fahrgeld vergütigt. 2962R*

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtsleser sechs Prozent. Sonntags geöffnet. 2488R*

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

4.50 prachtvolle Betten, 8,00 daunige Bauernbetten, Aussteuer, Damastbezüge 3,90. Nur Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig.

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 18,00, große Laken 90 Pfennige.

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 25,00. Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeiger vergüte Fahrgeld.

Taschenuhren, silberne, 2,50, goldene 6,—, Gelempelte 585 Gold 13,50. Operngläser 2,70, Freischwinger-Regulateure 9,—, Ringe 333 gestempelt 1,—. Viele hundert Broschen, Ohrringe, Halskolliers, Medaillons, Uhrketten 1,50 bis 16,30, alles mit Garantieschein, solange Vorrat reicht. Nur Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeiger vergütet Fahrgeld. *

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14.

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Wasch-, Bringmaschinen, prima, billig, Abzahlung, günstig, Bellmann, Gollnowstraße 25. 1966R*

Gasbronzekronen!! Gasgaslampen 9,00! Salongaskronen! Gashängelicht! Geschäftsaufgabe! spottbillig! Zweiflochgaskocher 3,00! Gassparheizöfen! Gasbügelapparat! Gasplätteisen! 2½ Gasbratöfen 8,00! Bohlauer, Wallnertheaterstraße 32.

„Selbstverständlich"!! Allerbilligster Warenverkauf im Pfandleihhaus Hermannplatz 6. *

Hermannplatz 6. Staunen üblligste Pfänderverkäufe!! Riesenauswahl! Winterpaletots!! Jackettanzüge!! Gehrockanzüge!! Herrenhosen!! Damensachen!! Pelzstolas!! Extrabillige Festgeschenke!! Schmucksachen!! Taschenuhren! Kettenauswahl!! Ringauswahl!! Broschenauswahl!! Armbänder!! Freischwinger!! Hochelegante Teppichauswahl!! Gardinenauswahl!! Bettenauswahl!! Wäscheauswahl!! Plüschtischdecken!! Steppdecken!! Kunstbilder!! Nähmaschinen!! Pianinos!! Erstklassigster Warenverkauf Hermannplatz 6. Sonntags ebenfalls.*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Hosen, feinste Maßstoffe, auch neu, spottbillig Rosenthalerstraße 48 II. 2801b

Fortunaleihhaus! Wienerstr. 23. Keine Schreireklame! Aber gute und billige Einkaufsquelle! Winterpaletots! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Festgeschenke! Pelzstolas! Bettenverkauf! Verschiedenes! 164/17*

Christbaumschmuck für Wiederverkäufer billigst Rungestraße 18. *

Letzten Auktion verfallene Winterjoppen, Winterpaletots, Herrenanzüge, Stiefeln spottbillig, Pfandleihe, Prinzenstraße 86. 134/1*

12.00 ganzer Stand Betten, rot-rosa gestreiftes Inlett. Laken 1,00, Gardinen, Portieren, Teppiche, Pfandleihe Prinzenstraße 86. 134/2*

27.00 Landbett, Daunenbett 9,00, schöne Betten 5,00, feinster Art, Bezüge, Laken, Steppdecken. Pfandleihe Prinzenstraße 86. 134/3*

Verfallene Herrenanzüge, Paletots, guigehende Herrenuhren 3,35, Wanduhren, Taschenuhren, Ringe, Ketten, Operngläser, Goldwaren spottbillig. Pfandleihe Prinzenstr. 86. Fahrgeld wird vergütet. 134/4*

Puppenwagen, Sportwagen, Kindertische, zurückgesetzte jetzt spottbillig Andreasstraße 53. 2873R

Springers weltberühmte Pfandleihe jetzt Chausseestraße sechzig! Größte Pfänderverkäufe!! Gelegenheitsverkäufe!! Festgeschenke!! — Riesenauswahl!! Winterpaletots!! Gehrockanzüge!! Jackettanzüge!! Herrenhosen!! Damensachen!! Pelzstolas!! Prachtteppiche!! Gardinenlager!! Freischwinger!! Möbelstücke!! Bettenverkauf!! Taschenuhren!! Damenketten!! Broschen!! Ohrringe!! Armbänder!! Herrenketten!! Portieren!! Steppdecken!! Tischdecken!! Schlafdecken!! Aussteuerwäsche!! Spazierstöcke!! Regenschirme!! Pianinos!! Jeder Kauf lohnt! Fahrverbindung allerwärts! Täglicher Räumungsverkauf!! auch Sonntags!! Beschleunigung empfehlen. 2983R*

Gaskronen. 5 Tage Probelieferung! Tatsächlich ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00 (bis Hundert Kaufsumme). Riesenlager Louis Böttcher (selbst), Betriebsleitung Borhagenerstraße zweiundzweiundzwanzig (Hochbahn, Stadtbahn: Warschauerstraße). Filialen: Boisdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 247. 2990R

Humboldtleihhaus! Nur allein Brunnenstraße 58. Spottbilligster Verkauf hocheleganter Winterpaletots! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Allerbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Steppdecken! Gardinenauswahl! Prachtteppiche! Plüschtischdecken! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Wanduhren! Schmucksachen, Festgeschenke! Pelzstolas! Alles extrabillig! nur Brunnenstraße 58, Humboldtleihhaus, Verkauf täglich, auch Sonntags. 2996R*

Fries-Fenstermäntel, reichgestickt, 2,25, 3,00, 4,00, Portierenfries, Meter 1,65 bis 2 Mark. Teppichhaus Emil Lefevre, Oranienstraße 158. 2964R*

Bis 31. Dezember! Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Trikotagen, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Seidenbänder rc. wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe des bekannten Geschäftes der früheren Firma M. Löwinsohn Nachf., Andreasplatz, spottbillig. 3014R*

Bis 31. Dezember! Wegen gänzlicher Auflösung der früheren Firma M. Löwinsohn Nachf., Andreasplatz, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe zu jedem annehmbaren Preise.

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10. Sonntag den ganzen Tag. 279/9*

Puppenwagen, neu, spottbillig Exerzierstraße 19A, vorn II rechts.

Ketten, goldene, feinste Muster, billigste Gelegenheit. Leihhaus, Neue Schönhauserstr. 11. 179/11

Herrenuhren, verfallene, goldene, silberne, billig. Leihhaus Lohmann, Neue Schönhauserstr. 11. 179/12

Damenuhren, goldene 10,— an. Leihhaus, Neue Schönhauserstr. 11.

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Puppenwagen, Kinderwagen, Bettstellen, Kinderstühle, Kindertische, Schülerpulte auffallend billig. Teilzahlung. Hauptstraße 101, Kottbuserdamm 12a. 240/15*

Monatsanzüge. Winterpaletots, Ulster, unbeschreiblich billig. Richthofenstraße 7. 135/3*

Papageien, Sprechkünstler, und junge Harzer Kanarienvögel. Restaurant Kommandantenstraße 52. 93*

Pfandleihhaus! Rixdorf, Bergstraße 58 (Ringbahnhof). Hochelegante Winterpaletots! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Joppen! Pelzstolas! Bettenverkauf! Wäscheverkauf! Gardinenauswahl! Teppichverkauf! Plüschtischdecken! Steppdecken! Freischwinger! Bilderverkauf! Herrenuhren! Damenuhren! Kettenverkauf! Schmucksachen! Weihnachtsgeschenke! Spottpreise! Sonntags gänzlich geöffnet! 68*

Bronzekronen, Perlampeln, Woche 1,—, Knochennutz, Schönhauser Allee 79, Ringbahnhof. 2804b

Uhren, Ketten, Brillantringe, günstige Gelegenheit, Leihhaus Elsasserstraße 50. 279/10*

Monatspaletots, Monatsanzüge (auch für Starkleibige) von 7,00 an, Joppen 4,50, Hosen 1,50, große Auswahl neuer Garderoben zu spottbilligen Preisen nur Grüner Weg 78, 3 Minuten vom Schlesischen Bahnhof, früher 12 Jahre Neanderstraße. †38*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2813b*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. Sonntag bis abends geöffnet. 2814b*

Geschäftsverkäufe.

Brauerei-Ausschank, sichere Existenz, zirka 30 Halbe, Brauereihilfe, verkauft Ausschank, Altmoabit 15, Kriminalgericht. 135/7

Möbel.

Möbel-Teilzahlung. Spezialität: kleinere Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke verkauft unter nur denkbar kulantesten Bedingungen. E. Cohn, Große Frankfurterstraße 58. 2991R*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, eleganteste, beliebten gewesene, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Wegen baupolizeilicher Räumung Möbelverkauf. Brautleute sehen, staunen, kaufen. Einrichtungen früher 900,—, jetzt 750,—, 700,—, jetzt 550,—, 500,— jetzt 350,—. Möbelfabrik, Andreasstraße 30, geradeüber Markthalle, Dienstags. 2907R*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2975R*

Schreibtisch 25,—, Bettstelle, Matratze 15,—, Kommode 15,—, Küchenspind 12,—, Vertikos, Stühle, Sofa 25,—, Chaiselongue 15,—. Dresdenerstraße 124. 129

Geöffnet für Brautleute ist am Sonntag, den 12. und Sonntag, den 19. bis 8 Uhr abends die Ausstellung der großen Möbelfabrik M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25. Reelste Bedienung! Billigste Preise! Katalog gratis. Meine Lager umfassen sechs Etagen in zwei Fabrikgebäuden. 3011R

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Jessenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. Kein Abzahlungsgeschäft! 2901R*

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1683R*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 60,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Fahrräder, Riesenauswahl sämtlicher Marken spottbillig. Leihhaus, Neue Schönhauserstr. 11. 179/18

Musik.

Nußbaumpianino, große Tonfülle, stabil gebaut, wenig gebraucht, billig verkäuflich. Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 134/13*

Nußbaumpianino, Todesfall, fast neues Grammophon, Spottpreis, Große Hamburgerstraße 35 I. 2810b

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 130,— (Teilzahlung gestattet) Turmstraße 8 I.

Sprechapparate Teilzahlungen Invalidenstraße 25, Wilhelmshavenerstraße 73 (Ecke Turmstraße). 88*

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Verschiedenes.

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a.

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. *

Kunstkopferei von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Nähmaschinen kauft Firma, Straße 1b. 2776b*

Leihhaus Merkur, G. m. b. H. Große Frankfurterstraße 116 (Pfandleihanstalt und Ankaufsabteilung). Hohe Beleihung für Goldwaren, Silbersachen, Schmuckgegenstände, Uhren, Herrengarderobe, Pelzwaren, Wäsche, Lexiken, Klaviere, Stoffe, Warenposten, jeden Wertgegenstand. Ununterbrochen geöffnet. *

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, Kehrgold, Goldwatten, Treffen, Staniolabfälle, Quecksilber sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Rückstände kauft Goldschmelze Broh, Köpenickerstraße 29. Telephon IV, 6958. Sonntags geöffnet. 240/14*

Saal 200 Personen, Vereinszimmer 50 Personen, Kegelbahn zu vergeben. Ladewig, Lehrterstraße 34.

Vermietungen.

Wohnungen.

Billige Zweizimmer-Balkonwohnung 35,00. Wühlischstraße 36 (Warschauerbrücke). 56*

Stube und Küche sofort zu vermieten Schliemannstraße 6. †72

Vorderwohnungen, ein-, zweizimmrig, einzelne Stube sofort Kottbuserufer 11. 2014b

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, separat, vermietet Frau Dillmann, Reinickendorferstraße 57, Quergebäude III. *

Schlafstellen.

Freundlich möblierte Schlafstelle vermietet Schmolling, Fehmarnstraße 7, vorn III. †51

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Parteigenosse sucht für Sohn, gute Schulbildung, Schriftsetzerlehrstelle unter A. K. 2035 Spedition der Zeitung Andreasstraße 17. †38*

Suche sofort Beschäftigung. Adr. R. Fröhlich, Rüdersdorferstraße 56, Hof, Keller. 2812b

Stellenangebote.

Rahmenmacher, tüchtigen, Klinke, Köpenickerstr. 21. 2816b

Rahmenmacher auf Kreissäge verlangt Steffen, Rixdorf, Selchowerstraße 3. †101

Polisseuse auf Gold suchen sofort Belmonte u. Co., Juweliere, Königstraße 46. 71*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Durch den Uebertritt des Genossen **Barth** in die Redaktion des „Sächs. Volksblattes" ist bei uns eine

Redakteurstelle

erledigt. Bewerbungen um diesen Posten wolle man richten an den Verlag der **„Fränkischen Tagespost", Nürnberg.** Eintritt möglichst sofort. 292/9*

Achtung! Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:
Knopf- und Perlmuttfabrik Hinze, Schinkestr. 8/9.
Tischlerei und Bodenlegerei Schlichting, Gotzkowskystr. 7.
Tischlerei und Bodenlegerei Timme, Wilmersdorf, Gasteiner Straße 6.
Parkettbodengeschäfte und deren Bauten:
Firma **Kampmeyer:**
Holsteiner Ufer 15.
Nordd. Parkettfabrik Hannover, Zwischenmeister **Classen u. Hüdner.**
Butterweich, Zwischenmeister **Swoboda.**
Rosenfeld u. Co.
Heine (Breslau).
Bau Salzburger Straße 15.
Lesser.
Sämtliche Betriebe in den Orten **Luckenwalde, Sommerfeld** und **Magdeburg.**
Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbandes" streng zu meiden.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!

Wegen Streik in Luckenwalde sind folgende Bauten für Einsetzer gesperrt:
Firma Neumann:
Charlottenburg, Suarez- und Pestalozzistr.-Ecke, Brückner.
„ **Mindener Str.** Lindemann.
Firma Billig:
„ **Dernburgstr. 29.**
„ **Waitzstr. 31.** Schönicke.
Berlin, Teufelsee Str. Pahl.
Firma Genossenschaft,
Luckenwalde:
Charlottenburg, Philippstr. 6. Beskow.
Kaiser-Friedrich-Straße 19. Bau Heinrich.
„ **Wilhelmstr. 1, 8, 33, 38.**
Der Gauvorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Das Attentat im Reichsgerichtsgebäude vor den Geschworenen.

Die Verhandlung im Leipziger Schwurgericht gegen Grosser wurde nach längerer Beweisaufnahme auf heute vertagt. Der Angeklagte machte nach einem uns zugegangenen Telegramm durch die Art seiner endlosen Darlegungen über sein angebliches Recht, das zu brechen die ganze Welt sich verschworen habe, den Eindruck eines Zurechnungsunfähigen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Die Verzweiflungstat einer Mutter

lag einer Anklage wegen versuchten Mordes zugrunde, die die verehelichte Martha Ristau vor die Geschworenen des Landgerichts III führen sollte. Die Angeklagte ist seit etwa sieben Jahren in zweiter Ehe mit dem Straßenbahnschaffner Ristau verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe stammen zwei halberwachsene Kinder, aus der zweiten Ehe das jetzt bald dreijährige Töchterchen Erna. Die Ehe gestaltete sich unglücklich, denn Frau R. regte sich oft über die nichtigsten Gründe gewaltig auf und es kam wiederholt zu Tätlichkeiten zwischen den Eheleuten. Am Abend des 21. August kam es wieder zu einem Zerwürfnis, das damit endete, daß der Ehemann grollend das Haus verließ. Nunmehr beschloß Frau R. **Selbstmord zu verüben und die kleine Erna mit sich in den Tod zu nehmen.** Sie schickte ihre beiden älteren Kinder fort, verriegelte ihre Stubentür und zündete im Ofen Feuer an. Dann stellte sie einen Eimer mit **glühenden Kohlen** vor ihr Bett und legte sich mit der kleinen Erna schlafen, um auf diese Weise den **Erstickungstod** zu finden. Als die beiden ältesten Kinder gegen 11 Uhr heimkehrten, nahmen sie starken Kohlengeruch wahr und benachrichtigten eine Nachbarin und die Polizei. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man **die Frau in besinnungslosem Zustande** vor, während die kleine Tochter noch bei Bewußtsein war. Aerztliche Hilfe beseitigte bei Frau R. bald jede Gefahr, die Bedauernswerte wurde jedoch vorübergehend in Haft genommen und das Verfahren wegen **versuchten Mordes** gegen sie eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. **Aschheim**, der ihr Verteidiger war, beantragte die Beobachtung der Angeklagten auf ihren Geisteszustand und behauptete, daß sie sich bei der Tat in einem **Zustande der höchsten Verzweiflung und Erregung** befunden, der ihre freie Willensbestimmung ausschloß. Da das ärztliche Gutachten auch in diesem Sinne ausfiel, so ist das **Verfahren gegen Frau R. nunmehr durch das Gericht eingestellt** worden.

Wegen versuchten Mordes

verhandelte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsrats **Thiele** gegen den 30jährigen Arbeiter Ernst **Mommert.** Der Angeklagte wurde beschuldigt, **gegen seine Ehefrau** ein **Revolverattentat** verübt zu haben, als diese ihn nach voraufgegangenen ehelichen Zwistigkeiten verlassen wollte. — Der Angeklagte hatte in verhältnismäßig sehr jugendlichem Alter geheiratet. Die noch viel jüngere Frau verstand nach seiner Behauptung **nicht zu wirtschaften** und kam mit dem reichlich bemessenen Wirtschaftsgeld nicht aus. Wiederholt soll es auch vorgekommen sein, daß er des Abends, wenn er noch schwerer Arbeit nach Hause kam, kein Mittagessen vorfand, da, wie er behauptet, seine Frau das Wirtschaftsgeld in Putz und Tand anlegte. Die Frau wiederum behauptet, daß ihr Mann häufig nicht gearbeitet und ihr die ganze Sorge für den Haushalt überlassen habe. Vor Gericht gab der Angeklagte ferner an, seine Frau habe, während er eine ihm wegen Verleumdung und Unterschlagung zudiktierte zweimonatige Gefängnisstrafe verbüßt habe, es auch mit der ehelichen Treue nicht genau genommen und ihm dies auch eingestanden. — Am 8. Oktober d. J. wurde dem Angeklagten mitgeteilt, daß seine Ehefrau in ihrer Naunynstr. 11a gelegenen Wohnung in Gemeinschaft mit ihrer Mutter alle Sachen zusammenpacke und ihn verlassen wolle. Er eilte sofort nach der Wohnung, um seine Frau an dem Fortziehen zu verhindern. Als diese sich weigerte zu bleiben, gab er aus einem **Revolver zwei Schüsse ab,** welche die Frau am — Strumpfband streiften, sodaß dieses entzwei ging. — Gestern erklärte der Angeklagte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten oder zu verletzen. Er habe vielmehr nur **Schreckschüsse** abgeben wollen, um seine Frau am „Rücken“ zu hindern. Die Beweisaufnahme zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. — Staatsanwalt Dr. Klinke trat für Bejahung der Schuldfrage im Sinne der Anklage ein, während Rechtsanwalt Dr. **Böhow** die Freisprechung für geboten hielt und allenfalls eine Bedrohung als vorliegend erachtete. Die **Geschworenen** bejahten die Schuldfrage wegen versuchten Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände. **Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis** verurteilt.

Schiebung.

Welcher Unfug häufig mit eidesstattlichen Versicherungen getrieben wird, die zumeist nur als Hilfsmittel bei gewissen „Schiebungen“ dienen, zeigt wieder einmal eine Verhandlung, mit der sich gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors **Seligmann** die 4. Strafkammer des Landgerichts II zu beschäftigen hatte. Angeklagt wegen Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung war die 50jährige **Rentiersfrau Anna Teichert** aus Potsdam.

Der Schwiegersohn der Angeklagten ist der in Ungarn gebürtige Musiker Julius Kurucz. Dieser hatte etwas leichtsinnig mit seinem Hab und Gut gewirtschaftet, sodaß er schließlich in Schulden geraten war und er nicht einmal seinen Schneider bezahlen konnte. Die Folge war eine Zwangsvollstreckung in seiner Wohnung, bei der seine sämtlichen Möbel versiegelt wurden. Wie in tausend gleichen Fällen, trat auch hier plötzlich die Ehefrau des Schuldners als „Retterin in der Not“ auf und reklamierte die gepfändeten Sachen als ihr Eigentum. Um dies glaubhaft zu machen, bediente sie sich eines nicht gerade sehr anständigen Mittels. Sie erschien eines Tages bei ihrer in Potsdam wohnhaften Mutter und legte dieser ein Schriftstück vor mit der Bitte, es zu unterschreiben. Die alte Frau ließ sich auch überreden und unterschrieb das Schriftstück, in welchem sie die Erklärung abgab, daß die gepfändeten Möbel Eigentum ihrer Tochter wären. Die jetzige Angeklagte behauptete, daß ihre Tochter ihr damals verschwiegen habe, daß es sich um eine eidesstattliche Versicherung handelte. — Die Frau Kurucz zog es vor, nachdem sie mit Hilfe der eidesstattlichen Versicherung ihrer Mutter die Freigabe der Möbel erwirkt hatte, mit ihrem Ehemann Deutschland zu verlassen und nach Ungarn zu flüchten. — Das **Gericht** verurteilte die Angeklagte nur zu **drei Tagen Gefängnis.**

Berliner „Pilsener“ verboten.

Die von der Rechtsliteratur mehrfach vertretene Feststellung, daß Münchener und Pilsener Bier, keine Gattungsbezeichnungen, sondern Herkunftsbezeichnungen sind, ist in den jüngsten Tagen vom **Reichsgericht** infolge eines Rechtsstreits des **Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen** und anderer Pilsener Aktien-Brauereien gegen die Berliner Firma **„Pilsener Brauhaus,** Gesellschaft m. b. H.“, in Berlin, in bezug auf das Pilsener Bier bestätigt worden.

Eine Klägerin hatte gegen die Berliner Firma auf **Unterlassung** des Gebrauchs der Firma Pilsener Brauhaus geklagt. Gestützt ist die Klage auf die §§ 18 und 37 des Handels-Gesetzbuchs, auf § 16 des Warenzeichengesetzes und § 1 des Wettbewerbgesetzes. Die Bezeichnung „Pilsener Brauhaus“ soll geeignet sein, in dem unbefangenen Biertrinker den Glauben zu erwecken, es handle sich um echtes Pilsener Bier. Der Zusatz „Berlin“, der einer Verwechselung der Firmen vorbeugen könnte und geeignet wäre, die Firmenführung damit zu einer erlaubten zu machen, ist in der Firma der Beklagten nicht enthalten.

Das **Landgericht Berlin** erkannte nur insofern abweichend, als es die Bezeichnung „Pilsener Bier“ als gerichtsnotorisch bekannte Gattungsbezeichnung ansieht und deshalb die Klägerin abwies. Es handle sich hier stets darum, die Methode des Brauens auszudrücken. Das **Kammergericht** dagegen sieht als gerichtsnotorisch feststehend an, daß „Pilsener Bier“ Herkunftsbezeichnung ist. Es nimmt Bezug auf Auskünfte, die es vor etwa elf und zehn Jahren aus Anlaß ähnlicher Streitigkeiten beim Patentamt eingeholt hat und die ebenfalls „Pilsener Bier“ als Herkunftsbezeichnung ansehen. Während das Landgericht die Klägerin abwies, erkannte das **Kammergericht auf Verurteilung der Beklagten zur Unterlassung des Gebrauchs der Firma.** Es sieht die Verwechselungsgefahr als gegeben an, da der Firmenzusatz „m. b. H.“ nicht besonders auffällt und weil auch nicht jeder Biertrinker sich vorher erkundigt, ob er echtes Pilsener erhält.

Gegen das Urteil des Kammergerichts hatte die Beklagte **Revision** beim Reichsgericht eingelegt. Der zweite Zivilsenat erkannte **jetzt auf Zurückweisung der Revision.**

Vermischtes.

Schneefall und Verkehrsstörungen. Nach einer Meldung aus München sind infolge unaufhörlichen gewaltigen Schneefalles allenthalben große Verkehrsstörungen eingetreten, insbesondere auf den Bahnstrecken nach dem Osten, dem Süden und dem Westen. Schnellzug 18 von Salzburg hatte über vier Stunden Verspätung, weil er lange in Traunstein eingeschneit war. Der Orientzug 11 von Paris hatte zwei Stunden Verspätung, die direkten Wagen konnten nicht nach Deutschland eingebracht werden. Der Personenzug 1462 von Kochel war bei Ort stundenlang eingeschneit. Der Personenzug 1274 ist bei Sauerlach eingeschneit. Die Lokalbahnlinien Dorfen—Velden und Endorf—Obing sind gesperrt. Der Betrieb auf den großen Bahnhöfen, besonders München-Hauptbahnhof und München-Laim, gestaltet sich sehr schwierig. Die Schiebebühne im Hauptbahnhof wurde erst nach stundenlanger Arbeit freigebracht. Auch in der Stadt ist der Verkehr sehr gestört, besonders der Straßenbahnverkehr ist zum Teil unmöglich.

Die Opfer der Gasexplosion in Hamburg.

Nach neuesten Meldungen sind von den bei der Katastrophe verletzten Personen noch zwei Arbeiter, und zwar die Maurer Ferdinand Voß und Brüggmann gestorben. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr, einschließlich des vermißten Ewerführers, achtzehn. Das Befinden zweier Schwerverletzten ist bedenklich. Morgen findet die gemeinsame Bestattung der Opfer statt.

Aus dem Leben der Tugendrosen-Königin. Aus dem Leben der Königin Isabella von Spanien erzählt Sigmund Münz im **Dezemberheft der „Deutschen Revue“** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) eine charakteristische Episode, deren Kenntnis er dem im letzten Sommer verstorbenen spanischen Botschafter in Wien, Marquis de Casa Arellano, verdankt. Eines Tages war die Königin auf einer Reise durch Galicien begriffen, in einer kleinen Stadt Spaniens angelangt. Man stieg im Munizipalpalast ab, wo für Mittag ein großes Mahl von etwa 100 Gedecken anberaumt war. Vormittags fand in der Kathedrale ein Tedeum statt, wobei die Orgel gespielt wurde. Einige Tenöre ließen sich vernehmen, und auch eine mächtige Baßstimme wurde von obenher laut. Die Königin wurde von diesem Baß mächtig berührt. Als das Tedeum vorüber war, ließ sie Erkundigungen über die Person des Sängers einziehen, und man bedeutete ihr, es wäre ein Kurat des Ortes. Sie ließ diesen Geistlichen zu sich kommen. Seine äußere Erscheinung, die nicht gewöhnlich imposant war, verstärkte noch den Eindruck, den ihr bereits sein Gesang gemacht hatte. Sofort veranlaßte sie, daß auch er zum Dejenner im Munizipalpalast eingeladen wurde, was nicht unerhebliches Aufsehen machte. Für 4 Uhr war die Abreise von dem Orte in Aussicht genommen. Ein Zug von Wagen und Pferden hätte die Königin und ihr Gefolge nach der nächsten Stadt bringen sollen. Wie aber war der Minister überrascht, als nach beendetem Mahl, nachdem die Königin sich zur Siesta hätte zurückziehen sollen, von dieser die Anordnung getroffen wurde, es möchte ihr ein Klavier ins Zimmer gebracht werden und sich zu ihr auch der junge Geistliche mit der mächtigen Baßstimme begeben, damit sie seinen Gesang begleitete. Längst war die Stunde gekommen, für die die Weiterfahrt der Königin mit ihrem Gefolge beschlossen war. Unten warteten Wagen und Pferde. Der Minister war in schwerster Verlegenheit. Die Königin hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, und der Sänger war bei ihr. Es wurde 5, es wurde 6, es wurde 10 Uhr abends, erst dann öffnete sich die Tür. Die Königin ordnete nun an, daß die Weiterfahrt erst am nächsten Morgen um 10 Uhr stattfinden sollte. Der Priester blieb die Nacht über im Hause. Am nächsten Morgen geschah es, daß Dokumente aus der Hauptstadt eintrafen, die nach der Unterschrift der Königin verlangten. Die Königin unterschrieb, und während des Unterzeichnens befragte sie den Minister, ob nicht eine Erzpriesterstelle in Toledo frei wäre. Der Minister erwiderte: „Nicht, daß ich wüßte.“ Da meinte die Königin: „Dann muß man eine solche kreieren“, und auf der Stelle unterschrieb sie die Ernennung des jungen Priesters zum Erzpriester von Toledo. Damals war die Königin noch eine junge Frau. Aber sie behielt ihre Unruhe und ihre Leidenschaftlichkeit bis zu ihrem Lebensende. — An der Königin Isabella demonstrierte der Botschafter, wie sehr die Kurie sich darauf verstünde, opportunistisch zu sein. „Wer,“ erzählte er einmal, „hätte sich einbilden sollen, daß der Königin, die doch nichts weniger als ein Tugendspiegel war, vom Papst die Goldene Rose verliehen werden könnte? Und doch geschah unter Pius IX. das Unglaubliche. Als sich im Rate der Kurie Stimmen gegen diese Verleihung aussprachen, begegnete ihnen der Papst auf die Inspiration gewisser Elemente im Kardinalskollegium, die für die Verleihung waren, mit dem Bemerken, es könnte der Kirche in Spanien von Schaden sein, wenn die Kurie zu hartes Gericht über die Königin hielte. Man dürfte patriotische Empfindlichkeiten in Spanien nicht verletzen, wo so große kirchliche Interessen im Spiele stünden. Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß Königin Isabella keinen tugendhaften Lebenswandel führe. Aber die Schuld sei nicht an einem Hang zum Laster gelegen, sondern die Königin sei schwerkrank und infolgedessen zu Exzessen des Fleisches geneigt. Diese krankhafte Veranlagung aber sei, da sie in das Gebiet der Psychose gehöre, mit dem Mantel der christlichen Liebe zu bedecken.“

Karl Marx arretiert. Eine Geschichte, die eher in Preußen hätte passiert sein können, meldet man aus Tulcea, einem Städtchen an der unteren Donau im rumänischen Deltagebiet. Dort hatte sich jemand eine Barke gekauft und sie auf Anraten eines guten Freundes „Karl Marx“ getauft. Monatelang trug das Schifflein seinen Besitzer, der, damit auch an Wasserfesten auf der Donau teilnahm, sogar an solchen, die unter dem Patronat des Bezirkspräfekten des Distrikts Tulcea stattfanden, das Fahrzeug wurde bei solchen Gelegenheiten sogar von Staatsbeamten (!) benutzt, — ohne das irgend jemand ein Unbehagen wegen des revolutionären Namens verspürt hätte. Der glückliche Besitzer des „Karl Marx“ mußte vor einiger Zeit verreisen und war nach seiner Rückkehr nicht wenig erstaunt, sein Schifflein nicht mehr an dem Platze wiederzufinden, wo es sich vor seiner Abreise befunden hatte. Nach langem Suchen findet er den „Karl Marx“ endlich vor dem Gebäude des Hafenkapitanats vor Anker liegen. Als er die Barke zurückverlangt, wird ihm bedeutet, daß „Karl Marx“ seines revolutionären Namens wegen arretiert sei. Und der Hafenkapitän gab das Schifflein nicht eher frei, als bis ihm vom Besitzer hoch und teuer versprochen worden war, den Namen „Karl Marx“ in einen anderen, weniger gefährlichen umzuändern. Heute heißt der frühere „Karl Marx“ „Abd ul Hamid“, nach Ansicht des Hafenkapitäns in Tulcea jedenfalls ein würdigerer Name als der frühere. Und das merkwürdigste an der ganzen Geschichte ist, daß der forsche Hafenkapitän bis zur Stunde noch keinen Orden für seine staatsrettende Tat erhalten hat. —

Auf Grund geraten: Aus Flensburg wird gemeldet: Das Schulschiff „Württemberg“ ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr bei der Rückkehr von einer Schießübung auf der Außenförde infolge dichten Nebels östlich von Holnis in der Nähe von Glücksburg auf sandigen Grund geraten. Die Abbringungsarbeiten haben begonnen.

Den Schädel zertrümmert. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der Hafenarbeiter Jakob Schäfer zertrümmerte seinem Kollegen Otto Lippitsch mittels Schlagriemen nach vorhergegangenem kurzen Wortwechsel den Schädel. Lippitsch ist gestorben, der Täter geflüchtet.

Ein entsetzlicher Unfall wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. In einer elektrotechnischen Fabrik in der Adalbertstraße geriet eine 16jährige Arbeiterin mit den Haaren in die Antriebsvorrichtung einer Bohrmaschine. Die Haare wurden ihr vollständig ausgerissen und der Kopf teilweise skalpiert. Das Mädchen wurde schwerverletzt nach dem Krankenhause gebracht.

Ein Rechtsanwalt als Defraudant. Der Rechtsanwalt Wegener in Stettin hat sich der dortigen Behörde gestellt und gestanden, daß er seit längerer Zeit Mündelgelder unterschlagen hat. Der ungetreue Rechtsanwalt wurde in Untersuchungshaft genommen.

Fünf Arbeiter und sieben Aufpasser.

Einen Beitrag zur Beamten- und Bureaukratenwirtschaft im Deutschen Reich liefert nachstehende Meldung aus Siegen: Wie teuer der Post die Bauaufsicht zu stehen kommt, wurde hier in einer Versammlung der Post- und Telegraphenarbeiter erörtert, indem folgendes festgestellt wurde. Zur Verlegung eines Fernsprechkabels in einer Straße, mit der fünf Arbeiter etwa 14 Tage beschäftigt waren, wurden zur Bauaufsicht folgende Beamte verwandt, die auch stets anwesend waren: ein Direktor, ein Obersekretär, ein Sekretär (Kabelmeßbeamter), ein Bauführer, zwei Leitungsaufseher und ein Vorarbeiter. Das ergibt auf fünf Arbeiter sieben Beamte resp. Aufpasser. Der Fall erinnert an das hübsche Poem vom Posthilfsboten Säbelbein, das vor einigen Jahren durch die Blätter ging. Der Posthilfsbote Säbelbein lädt auf einer Bahnstation für Berlin Pakete ein und wird bei dieser Arbeit vom Hilfspackmeister Livius kontrolliert, während dieser wiederum vom Praktikanten Stiefelbrandt, der Praktikant Stiefelbrandt vom Obersekretär Schelle und der Obersekretär Schelle vom Herrn Postdirektor überwacht wird. Der „Erfolg“ dieser strengen und gewissenhaften Ueberwachung **bleibt denn auch nicht aus:**

Die Pfeife tönt, fort fährt der Zug.
Ach, leider war nicht Zeit genug,
Daß auch der Hilfsbot Säbelbein
Lädt sämtliche Pakete ein.
Es bleibt, o bittres Mißgeschick,
Der Ladung Hälfte noch zurück.

Drauf schwindet in des Tunnels **Tor**
Dahin des Amtes Direktor,
Herr Schelle, Obersekretär,
Klabastert spornstreichs hinterher;
Worauf der junge Stiefelbrandt
Im Wartesaale „I“ verschwand

Und Livius trinkt aus Verdruß
Bei „Gustav“ einen Schnaps zum Schluß.

Auf dem Perron steht ganz allein
Der wackre Hilfsbot' Säbelbein
Und spricht: „So geht es allemal,
Wenn Mangel ist an Personal!“

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg). Filiale Berlin 5. Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Freiheit, Dragonerstr. 15: Mitgliederversammlung.

Verein ehemaliger Hoheneiser. Sonntag, den 12. Dezember, abends 7½ Uhr: Monatsversammlung bei C. Berndt, Köpenicker Straße 147. Um 7 Uhr: Vorstands- und Kommissionssitzung. Ehemalige Hoheneiser willkommen.

Witterungsübersicht vom 10. Dezember 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	773	OSO	1	Dunst	2	Haparanda	759	SW	8	bedeckt	0
Hamburg	773	S	1	Nebel	0	Petersburg	778	S	2	bedeckt	0
Berlin	773	NNW	2	bedeckt	1	Scilly	766	SW	5	bedeckt	8
Frankf. a. M.	774	NW	3	wolkig	1	Aberdeen	751	SSW	4	wolkig	11
München	772	W	3	Schnee	—2	Paris	774	SSO	2	bedeckt	—1
Wien	769	WNW	3	bedeckt	2						

Wetterprognose für Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

Kühl, vorwiegend trübe und nebelig bei meist schwachen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 9. 12. cm	seit 8. 12. cm¹)	Wasserstand	am 9. 12. cm	seit 8. 12. cm¹)
Memel, Tilsit	347²)	+23	Saale, Grochlitz	348	—30
Pregel, Insterburg	—6³)	—1	Havel, Spandau⁴)	92	0
Weichsel, Thorn	130⁴)	+20	„ Rathenow⁴)	114	+1
Oder, Ratibor	374	—52	Spree, Spremberg⁴)	—	—
„ Krossen	182	+13	„ Beeskow	110	+2
„ Frankfurt	184	—3	Weser, Münden	179	—25
Warthe, Schrimm	152	+2	„ Minden	266	—19
„ Landsberg	77	+5	Rhein, Maximiliansau	434	+8
Netze, Vordamm	19	—3	„ Kaub	306	—10
Elbe, Leitmeritz	40	—15	„ Köln	449	—24
„ Dresden	—67	—16	Neckar, Heilbronn	145	—7
„ Barby	338	+16	Main, Wertheim	286	—26
„ Magdeburg	278	+12	Mosel, Trier	310	—21

¹) + bedeutet Wachs. — Fall. ²) Unterpegel. ³) Eisstand. ⁴) eisfrei.

Nach telegraphischer Meldung war die Oder bei Ratibor bis heute früh auf 330 cm gefallen, ist aber jetzt wieder im Steigen begriffen.

Kronleuchter

für hängendes u. stehendes Gasglühlicht, Salonkronen v. M. 18.—. Speisezimmerkronen von M. 35.—, Zuglampen v. M. 14.50, Ampeln v. M. 10.—. Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.

Die Preise verstehen sich fertig angebracht, sind auch auf jed. Gegenstand verzeichn.

P. Schreiber, Potsdamer Str. Ecke Göbenstr. 83.

Pelzwaren

kauft man

im Süden

am besten

bei **Ernst Vester**

Kottbuser Damm 18/19, vis-a-vis der Sanderstr.

Auf

Kredit

an jedermann

Herren- Burschen- Gehrock- } Anzüge

Winterpaletots, Ulster

Anzahlung von **3** Mk. an.

Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Plüsch-Mäntel
Stiefel.

Mein Geschäft ist morgen, Sonntag, von 8—10 und von 2—8 Uhr abends geöffnet.

Paul Neugebauer Nachf.

Charlottenburg
Wilmersdorfer Straße
31

Spezialgeschäft für Phonographen, Grammophone

Walzen, Platten u. alle Zubehörteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.

W. Becker, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 127, 1 Treppe. Ecke Schillerstr. Kein Laden.

Hüte in allen Preislagen.

R. Weidner, Hutmacher, Prinzenstr. 57, an der Dresdener Str.

Bitte aussuchen!

Für den Weihnachtstisch

des Gatten!

Eine bunte Weste

in Seide, Wolle, Waschstoff, grösste Auswahl M. 15.00 12.00 10.00 7.00 6.00 5.00 4.00 3.00 **2.50**

Einen molligen Schlafrock

aus weichem haltbaren Stoff in hübscher Ausführung M. 38.00 30.00 25.00 18.00 15.00 12.00 9.00 **8** M.

Eine bequeme Hausjoppe

aus weichem Molton oder haltbarem Lodenstoff M. 20.00 18.00 12.00 10.00 9.00 8.00 **7** M.

Eine gestreifte Hose

in modernem englischen Geschmack M. 20.00 17.00 15.00 12.00 9.00 7.00 5.00 4.00 **3.50**

Gottlieb Weiss

Schöneberg, Haupt-Straße 161 Ecke Stubenrauch- und Kaiser-Friedrich-Straße

Rixdorf! Partei-Spedition und Buchhandlung **Rixdorf!**
Neckarstraße 2.

Die diesjährige **Jugendschriften-Ausstellung** ist eröffnet. Sämtliche vom „Vorwärts" empfohlenen Weihnachtsprämien sowie diverse Klassiker, Parteischriften etc. sind am Lager. Näheres im Prospekt in der Sonntagsnummer vom 12. Dezember. Zu zahlreichem Besuch laden ein Die Spediteure.

Sonntag nachmittag von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

M. Schulmeister

Schneidermeister

Schöneberg, Hauptstraße 149.

Nur bessere eigene Konfektion!

Ulster-Winter-Paletots

in prima Qualit., Cheviot u. mod. gestr. Meltonstoff, 60.—, 56.—, 52.—, 46.—, 40.—, 36.—, **30** M.

Joppen

2reihig, m. warmem Futter 25.—, 20.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, **8** M.

Jackett-Anzüge

elegante Fassons, prima Roßhaar-Verarbeitung 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, **28** M.

Rock-Anzüge von . . . . . M. 35—56
Gehrock-Anzüge von . . . . M. 40—68
Beinkleider und Phantasie-Westen.

Anfertigung nach Maß.

Garantie: Guter Sitz, haltbare Stoffe u. Zutaten. Billige Preise.

Gegründet 1878.

Schlafröcke in großer Auswahl

Charlottenburger Muster-Großschlächterei

Danckelmannstraße 29

(nahe Kaiserdamm, Untergrund-Bahnhof Sophie-Charlotte-Platz).

Große Wurstfabrik. Elegantes Ladengeschäft.

Telephon 8855. Notiert für beste Ware. Telephon 8855.

A) Schweinefleisch.		C) Rindfleisch.	
Schinken u. Schulter, im Ganzen	75 Pf.	Schmorfleisch ohne Beilage	80 Pf.
Kasseler u. frischer Kamm	85 „	Rouladen	90 „
Kasselerkotelett	90 „	Filet, ausgeschält	1,40 M.
Lesen u. Rückenfett	80 „	Ochsen-Rohbeef Ia.	1,20 „
Schweine-Kleinfleisch	35 „	Suppenfleisch	65 Pf.
Frisches Rippespeer	90 „		
B) Kalbfleisch.		**D) Hammelfleisch.**	
Kalbskeule u. Rücken	85 Pf., 90 Pf.	Keulen, im ganzen	85 Pf.
Kalbskamm	80 „	Hammelrücken, im ganzen	90 „
Kalbsfricandeau u. Schnitzel	1,60 M.	Hammelkotelett	1,20 M.
		Kochfleisch	70 u. 80 Pf.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend: Frische Blut- u. Leberwurst.

Kunstgeigenbauer E. Toussaint

BERLIN C.
Joachimstraße 11 C,

liefert Reparaturen, auf Wunsch zugleich mit vorzgl. Tonverbesserung.

Spezialität: Erzeugung des altitalienischen Timbres für große Säle an alten u. neuen Geigen.

Mäßiges Honorar.

Soeben erschienen:

Die Rechtsprechung in Unfallrenten-Streitsachen.

Eine Zusammenstellung und gemeinverständliche Erläuterung der wichtigsten prinzipiellen Entscheidungen des Reichsversicherungsamts v. **Herm. Müller,** Arbeitersekretär.

Preis **3** M.

Neuerscheinungen:

Das arbeitende Volk und die Steuern.

I. Teil: Allgemeine Einführung in das Steuerwesen von Dr. **Karl Renner.**

Preis **50** Pf.

Die Brandschatzung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland

von **J. Karski.**

Preis **50** Pf.

Expedition des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Mit der **Schulfrage** beschäftigten sich folgende Schriften, die wir zur Anschaffung empfehlen:

P. Göhre, Schule, Kirche, Arbeiter
Ein Vortrag — Preis 15 Pf.

Dr. M. Quarck, Kommunale Schulpolitik
Ein Führer durch die Gemeindetätigkeit auf dem Gebiete der Volksschule
Preis 1 M., Vereinsausgabe 50 Pf.

Heinrich Schulz, Sozialdemokratie und Schule Preis 75 Pf., Vereinsausgabe 30 Pf.

Clara Zetkin, Die Schulfrage
Referat, gehalten auf der dritten Frauenkonferenz in Bremen — Preis 15 Pf.
Ein temperamentvoller Vortrag, in dem namentlich auf die Stellung der Frau zur Schulfrage Bezug genommen wird.

Dr. R. Silberstein, Das Schulkind
Preis 20 Pf.
Der Verfasser verfolgt im vorliegenden Heft die Entwickelung des Kindes während der Schulzeit.

O. Rühle, Die Volksschule, wie sie ist
Preis 30 Pf.

O. Rühle, Die Volksschule, wie sie sein sollte
Preis 30 Pf.
Der Verfasser, ein früherer Lehrer, tadelt in seiner ersten Broschüre die Zustände unserer Volksschule und schildert sie als eine Anstalt zur Erziehung möglichst williger und billiger Lohnsklaven für das Kapital. Der Klassenstaat, sagt er, hat Klassenschulen geschaffen, wer Geld hat, kann sich Bildung kaufen. — Die zweite Broschüre ist eine Erläuterung unserer Programmforderungen, die wir in bezug auf die Schule erheben und im Interesse des Kulturfortschritts erheben müssen.

Expedition des „Vorwärts" Berlin SW. Lindenstr. 69 (Laden)

!Immer noch Fritz Hamburg!

Steglitz, Schloßstr. 103,
ist die reellste und billigste Bezugsquelle für

Herren- u. Knaben-Konfektion

sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Passende Weihnachts-Geschenke

in Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaren

empfiehlt

Emil Quade,

Schöneberg, Hauptstr. 148,

Größtes und billigstes Spezial-Geschäft Schönebergs.

Leiste für jede bei mir gekaufte Uhr 3jährige schriftliche Garantie.

HERREN KNABEN KLEIDUNG

S. LEVY, CHARLOTTENBURG SCHARRENSTR. 36.

Sie brauchen Ihr Geld nicht

auf einmal auszugeben, wenn Sie Ihren Bedarf in **Herren- und Damen-Konfektion, sowie Möbel jeder Art** im **Möbel-Kredit-Haus Alexanderplatz-Passage,** Alexanderstr. 39-40 decken.

Kleinste Anzahlung! Woche von **1 M.** an

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichen Gebrauch der allein echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.